

Online-Forum „Familienstadt Dortmund“

**Abschlussbericht zum Online-Forum vom 18.05.2007
bis 10.06.2007**

Forschungsverbund Deutsches Jugendinstitut/ Universität Dortmund
im Auftrag der Stadt Dortmund

Karin Beher, Sandra Fendrich, Jens Pothmann, Erich Sass,
David Schröder, Agathe Wilk



FACHBEREICH ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT
UND SOZIOLOGIE

Forschungsverbund Deutsches Jugendinstitut/
Universität Dortmund

Dortmund, August 2007



Inhalt:

1. Zielsetzung des Online-Forums	3
2. Das Online-Forum „Familienstadt Dortmund“.....	6
2.1 Konzeption.....	6
2.2 Strukturelemente der Webseite	9
2.3 Diskussionsverlauf	12
2.3.1 Offene Diskussion im Hauptforum (18.05.2007 bis 29.05.2007)	12
2.3.2 Themenforen (29.05.2007 bis 05.06.2007).....	13
2.3.3 Abschlussdiskussion im Hauptforum (06.06.2007 bis 10.06.2007) 15	
3. Teilnehmerinnen und Teilnehmer	17
3.1 Soziodemografische Daten	18
3.2 Diskussionsbereitschaft und Diskussionskultur	22
3.3 Bewertung des Online-Forums durch die Nutzerinnen und Nutzer ..	24
3.3.1 Evaluation des Online-Forums.....	24
3.3.2 Umgang mit dem Instrument.....	26
3.3.3 Feedback-Forum.....	27
4. Inhalte und Ergebnisse der Diskussion – die Themenforen.....	29
4.1 Jugendliche	31
4.2 Ganztagschule.....	41
4.2.1 Die offene Ganztagschule in der Diskussion	41
4.2.2 Ganztagsbetreuung an weiterführenden Schulen.....	48
4.3 Kinderbetreuung	53
4.4 Wohnen und Verkehr	59
4.5 Spielräume und -plätze.....	66
4.6 Informationsservice und Unterstützungsangebote	72
4.7 Sonstige Themen	80
5. Bürgerbeteiligung per Internet – ein Resümee	84
6. Literatur	87
7. Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	88
8. Anhang	89





1. Zielsetzung des Online-Forums

Die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern an politischen und planerischen Entscheidungen wird schon seit längerer Zeit als Chance für Bund, Länder und Gemeinden betrachtet. Bereits in den 1960er-/1970er-Jahren erlebten gesetzlich vorgeschriebene Beteiligungsverfahren - z.B. bei Bauvorhaben oder Planänderungen - ihren ersten Boom. Ab Mitte der 1990er-Jahre wurden Beteiligungsverfahren von Bund und Ländern finanziert, was zur Weiterentwicklung bürgerlicher Beteiligungsformen beigetragen hat. Parallel dazu entwickelte sich ab den 1990er-Jahren das Internet sukzessive zu einem weit verbreiteten Kommunikations- und Informationsinstrument. Um Beteiligungsverfahren zu verbessern und neue Wege zur Anregung der Partizipation von Bürgerinnen und Bürgern zu finden, lag die Verbindung bestehender Beteiligungsinstrumente mit dem Medium Internet nahe und ist bereits in der kommunalen Praxis angekommen (vgl. Schulze-Wolf 2007, S. 7f.). Dass derartige Beteiligungsverfahren im Rahmen einer E-Partizipation¹ geeignet sind, zeigen Beispiele aus anderen Kommunen. Mittlerweile sind schon eine ganze Reihe mediengestützter Beteiligungsverfahren zu verschiedenen kommunalen Handlungsfeldern durchgeführt und verschiedene Instrumente und Werkzeuge zur E-Partizipation konzipiert und erprobt worden (vgl. Stiftung Mitarbeit 2007). Hierunter fallen auch Projekte zum Thema Familie und Familienpolitik (vgl. Lührs/Hohberg 2007; Lührs 2007).

Auch die Stadt Dortmund hat auf diese spezielle Form der Beteiligung zurückgegriffen und ein dreiwöchiges Online-Forum zum Thema „Familienfreundlichkeit“ installiert. Unter dem Motto „Familienstadt Dortmund“ hatten Bürgerinnen und Bürger vom 18.05.2007 bis zum 10.06.2007 im Online-Forum die Möglichkeit, über Dortmund als Wohnort für Familien zu diskutieren und Verbesserungsvorschläge zu machen, um die Stadt familienfreundlicher zu gestalten.² Eingebettet wurde dieses internetgestützte Instrument zur Gestaltung einer familienfreundlicheren Stadt Dortmund in die Familien-Kampagne „Dortmund...wo wir zu Hause sind“, auf die durch eine umfangreiche Pressearbeit in Form von Radiosendungen, Zeitungsartikel und Postkarten aufmerksam gemacht wurde. Grundlage dieser Kampagne ist die im Jahre 2002 verabschiedete „Familienpolitische Leitlinie“ der Stadt Dortmund, in der die Familie in den Mittelpunkt kommunalen Handelns gestellt wird (vgl. Stadt Dortmund, Familien-Projekt 2006, S. 15ff.).

¹ Der Begriff „E-Partizipation“ verbindet die beiden Bausteine Internet und Partizipation und impliziert eine internetgestützte Beteiligungsform von Bürgerinnen und Bürgern. Diese ist eingebettet in die Debatte rund um das E-Government, welches elektronische Bürgerdienste und Informationsangebote verbindet und dabei partizipative Elemente fördert. Auf der einen Seite ist damit der Anspruch einer verstärkten Transparenz der staatlichen Aktionen verbunden sowie auf der anderen Seite Bürgerinnen und Bürger an Entscheidungen über diese beteiligen werden sollen (vgl. eparticipation 2004, S. 5f.).

² Unter Familienfreundlichkeit wird hier und im Folgenden die Berücksichtigung von Bedürfnissen und Interessen von Seiten der Familien verstanden (vgl. Kapella 2007, S. 3).





Mit der Internetdiskussion sollten aus Sicht der Stadt Dortmund vor allem drei inhaltliche Teilziele verfolgt werden. Unter dem Aspekt der Öffentlichkeitsarbeit ging es erstens um die Eröffnung eines breiten familienpolitischen Diskurses im kommunalpolitischen Raum. Mit Blick auf die inhaltliche Dimension sollte zweitens über den Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern die Attraktivität der Stadt Dortmund aus der Perspektive von Familien ermittelt sowie ihre Meinungen und Vorstellungen zu einzelnen Themenbereichen erkundet werden. Auf der Grundlage dieses partizipativen Ansatzes sollten drittens zugleich konkrete Ideen und Maßnahmen zur Umsetzung eines familienfreundlichen Dortmunds erarbeitet werden, um konkrete Anhaltspunkte zur Weiterentwicklung der „Familienpolitischen Leitlinie“ zu gewinnen.

Das Online-Forum „Familienstadt Dortmund“ wurde von der Stadt Dortmund eing erichtet und in Kooperation mit der Universität Dortmund durchgeführt. Während der rund dreiwöchigen Laufzeit haben sich insgesamt 161 Userinnen und User registriert. In dem dreigliedrigen Verfahren der Online-Diskussion (mit einer offenen Diskussion zu Beginn des Forums, einer themenbezogene Diskussion im zweiten Abschnitt und einer ergebnisorientierten Abschlussdiskussion) wurden 575 Beiträge von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern verfasst. In der offenen Diskussion im Rahmen der ersten Phase konnten vom Moderationsteam der Universität Dortmund sechs wichtige Diskussionsstrände herausgearbeitet werden (vgl. ausführlicher Kapitel 3 und 4):

1. Jugendliche,
2. Ganztagschule,
3. Kinderbetreuung,
4. Wohnen und Verkehr,
5. Spielräume und -plätze,
6. Informationsservice und Unterstützungsangebote.

Zu jedem dieser Themenschwerpunkte wurde jeweils ein Katalog von Verbesserungsvorschlägen zusammengestellt, die in die Diskussion um die geplante „Familienpolitische Leitlinie“ der Stadt Dortmund einfließen sollen (vgl. Kapitel 4).

Im Folgenden werden der Diskussionsverlauf sowie die Ergebnisse des Online-Forums dokumentiert. So werden in **Kapitel zwei** die Konzeption, die Struktur und der Diskussionsverlauf des Online-Forums beschrieben. Ferner wird auf die Bewertung dieses Instruments durch die Nutzerinnen und Nutzer eingegangen. Der methodische Aspekt wird vorrangig in diesem Kapitel zum Tragen kommen. Eingegangen wird hierbei auf die drei Phasen der Online-Diskussion, die Expertengespräche sowie die Ergebnisse des Evaluations-Fragebogens zur Nutzung des Online-Forums. **Kapitel drei** befasst sich mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Online-Forums „Familienstadt Dortmund“, indem statistische Grundinformationen ausgewertet und die Diskussionskultur sowie -bereitschaft der Userinnen und User skizziert werden. **Kapitel vier** beinhaltet die thematische Aufarbeitung des Online-Forums. Hier werden die Inhalte und Ergebnisse der sechs Themenschwerpunkte



sowie die der sonstigen Themen aus dem Hauptforum dokumentiert. **Kapitel fünf** zieht Bilanz, und zwar sowohl bezogen auf die inhaltlichen Aspekte der Online-Diskussion als auch im Hinblick auf das Instrument der internetgestützten Beteiligungsform.



2. Das Online-Forum „Familienstadt Dortmund“

Im Vorfeld der Internetdiskussion wurde von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Universität Dortmund ein Konzept zum Aufbau und Ablauf des Online-Forums (vgl. Kapitel 2.1) sowie verschiedene Bausteine zur Gestaltung der Website entwickelt (vgl. Kapitel 2.2). Während die Universität Dortmund für den methodischen Ansatz und die Moderation des Online-Forums zuständig war, oblag die technische Umsetzung der Stadt Dortmund. Der Diskussionsverlauf gliederte sich in drei Phasen mit unterschiedlichem Beteiligungsgrad der Teilnehmerinnen und Teilnehmer (vgl. Kapitel 2.3).

2.1 Konzeption

Mit Blick auf den inhaltlichen und methodischen Rahmen orientierte sich das Online-Forums „Familienstadt Dortmund“ an Großgruppendiskussionskonzepten, die in unterschiedlichen Bereichen angewendet werden (im Rahmen der Bürgerbeteiligung ebenso wie in der empirischen Sozialforschung oder in der Unternehmensberatung). Derartige Verfahren beruhen – bei Unterschieden zwischen einzelnen Instrumenten – im Kern auf einem vergleichbaren methodischen Ansatz, der es auch bei hoher Teilnehmerzahl ermöglichen soll, Lösungen zu einem komplexen Leitthema schnell zu erarbeiten. Diese primär für reale Großgruppen konzipierten Verfahrensweisen sind in modifizierter Form grundsätzlich auch auf das Internet übertragbar. Es handelt sich um vergleichsweise offene Methoden mit geringem Standardisierungsgrad, die sich durch einen hohen Grad der Prozessorientierung auszeichnen und einen kooperativen Charakter bei der Erarbeitung von Lösungen haben.

Ebenso wie Großgruppenkonzepte basierte auch das Online-Forum auf einem Struktur- und Phasenmodell, das sich – wie in der empirischen Sozialforschung – aus einer Feld- und Auswertungsphase zusammensetzt (vgl. Abbildung 1). Während der Feld- oder Präsenzphase wird die Internetdiskussion unter direkter Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger im Internet durchgeführt. Sie gliedert sich wiederum in drei zeitliche Etappen, die schrittweise und zielorientiert von den Erfahrungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer bis hin zur späteren Entwicklung und Planung konkreter Maßnahmen führen sollen.

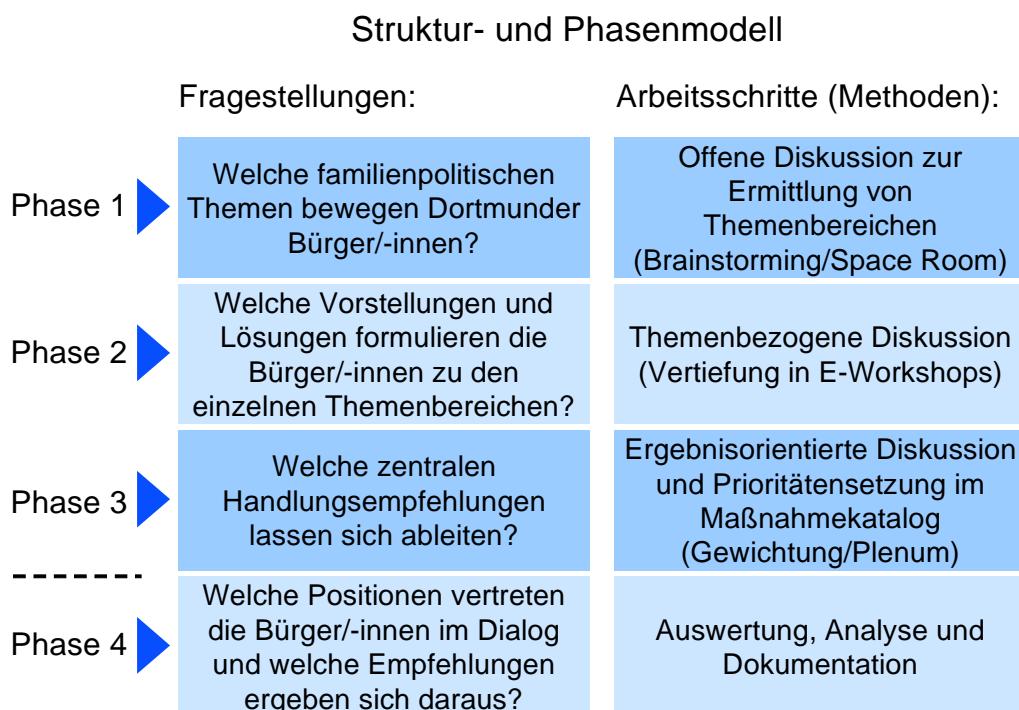
Die vierte Phase erfolgt ohne direkte Bürgerbeteiligung. Sie umfasst die Auswertung, Analyse und Dokumentation des Diskurses durch externe Beobachterinnen und Beobachter – im Falle des Online-Forums durch das Moderationsteam der Universität Dortmund –, um die Ergebnisse für den allgemeinen familienpolitischen Dialog im öffentlichen Raum aufzubereiten und nutzbar zu machen.



Ablauf der Diskussion

Im Einzelnen sind für die drei Präsenzphasen jeweils spezielle Leitfragen charakteristisch, mittels derer die verschiedenen Stufen der Online-Diskussion methodisch strukturiert werden (vgl. Abbildung 1). In der ersten Phase geht es primär darum zu ermitteln, welche Themen den Bürgerinnen und Bürger in punkto familienfreundliches Dortmund überhaupt am Herzen liegen. Das Internet fungiert hierbei als offener, freier Raum („open space“), in dem sie ausgehend von ihrem Lebens- und Familienalltag in einem gemeinsamen Forum alle Assoziationen, Anregungen und Ideen zum Leithema „Familienstadt Dortmund“ vorbringen können. Im „open space“ stehen alle Beiträge vergleichsweise ungewichtet nebeneinander. Gefragt sind persönliche Erfahrungen, lebensnahe Problemwahrnehmungen und freies Denken, um den Themenbereich in seinen unterschiedlichen Facetten möglichst breit zu erfassen und auszuleuchten.

Abbildung 1: Strukturierung der Online-Diskussion



Quelle: Forschungsverbund DJI/Universität Dortmund

In der zweiten Phase erfolgt die Aufsplitzung der Gesamtdiskussion in einzelne Themenstränge, die in Unterforen erörtert werden. Vorbild dieser Phase ist die Workshop-Idee – ergänzt um die Möglichkeiten, die das Internet bietet (z.B. im Hinblick auf Umfragen oder Votings). Vergleichbar mit den auch auf Veranstaltungen und Tagungen praktizierten Arbeits- und Untergruppen sollen in den Workshop-Foren die Vorstellungen der Bürgerinnen und Bürger zu den einzelnen Diskussions-



strängen in vertiefter Form bearbeitet werden und ihr Alltagswissen zum Tragen kommen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden dort zu Expertinnen und Experten in eigener Sache, die eigenverantwortlich kreative und praxisnahe Lösungen zu den einzelnen familienpolitischen Themenfeldern entwickeln.

Die dritte Phase führt die Bürgerinnen und Bürger im Internetplenum wieder zusammen. Die zentrale Zielsetzung besteht darin, die Einzelergebnisse zu integrieren, sie zuzuspitzen und familienpolitische Handlungsempfehlungen zu entwickeln. Ein wichtiger Bestandteil dieser Phase besteht in der Abstimmung über die Relevanz und Dringlichkeit einzelner Maßnahmen.

Gegenstand der vierten Phase ist die Auswertung der gewonnenen Informationen, um sie auf der Grundlage gängiger Verfahren und Methoden empirischer Sozialforschung (wie qualitative Inhaltsanalyse) für den familienpolitischen Diskurs nutzbar zu machen. Sie beinhaltet die Aufbereitung und Dokumentation der Ergebnisse.

Moderation des Forums

Die Online-Diskussion wird während der Feldphase durch eine externe Moderation begleitet und unterstützt. Im Fall des Online-Forums „Familienstadt Dortmund“ war dies das Moderationsteam der Universität Dortmund, das während der dreiwöchigen Diskussionsphase u.a. folgende Aufgaben hatte:

- *die Strukturierung der gesamten Online-Diskussion* auf der Methodenebene – zum Beispiel in Form von Tages- und Phasenzusammenfassungen sowie die Zusammenstellung der Verbesserungsvorschläge der Userinnen und User in den sogenannten „Offenen Kataloge“ für die einzelnen Themenbereiche, an denen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mitgearbeitet haben.
- *die Sicherstellung eines angenehmen Diskussionsklimas, z.B. durch die Erstellung von Hinweisen zur Einhaltung der Netiquettes (Verhaltensregeln im Online-Forum)* (vgl. Kapitel 3.2)
- *die Begleitung des Forums durch Hilfestellungen* bei Fragen, Anmerkungen oder sonstigen Anliegen, bei denen das Moderationsteam den Userinnen und Usern als Ansprechpartner per E-Mail zur Verfügung stand. Einzelne Anfragen seitens der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an die Stadt Dortmund wurden umgehend an die Verwaltung weitergeleitet.³

³ Als Beispiel ist der Thread „Gewalt gegen Kinder, wie verhält man sich richtig?“ zu nennen. Hier schilderte eine Teilnehmerin ihr Erlebnis in der Innenstadt Dortmunds, bei dem sie Zeugin einer Gewalttat einer Mutter gegenüber ihrem Kind gewesen sei und nach Rat, wie man sich korrekt verhalten sollte, im Forum fragte. Diese Anfrage ist an die Stadt Dortmund weitergeleitet worden, woraufhin eine Antwort des Dortmunder Jugendamtes ins Forum gestellt wurde.





2.2 Strukturelemente der Webseite

In Anlehnung an die konzeptionellen Vorarbeiten wurden zur Durchführung des Online-Forums und zur Gestaltung der Internetplattform „Familienstadt Dortmund“ verschiedene Strukturelemente entwickelt. Im Einzelnen waren folgende Module Bestandteil des Online-Forums (vgl. In der folgenden Abbildung wird zur Veranschaulichung der Website ein Ausschnitt des Online-Forums dargestellt. Es zeigt die Hauptseite und die Strukturelemente der Internetseite.

Abbildung 2):

1. Aufbau des Online-Forums:

Die Hauptseite des Online-Forums wurde in drei übergeordnete Kategorien gegliedert. In der ersten Kategorie „Hauptforum“ befand sich das Hauptforum für die offene Diskussion der Userinnen und User, ein Forum für die Expertengespräche und - in der dritten Phase - ein Forum für die „Offenen Kataloge“ (gesammelte Handlungsempfehlungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer) der sechs Themen. Die zweite Kategorie umfasste die Themenforen, die in der zweiten Phase zusätzlich zum Hauptforum geöffnet wurden. Die dritte Kategorie enthielt die Foren, die parallel zur Online-Diskussion aktiviert waren, wie die täglichen Zusammenfassungen, das Feedback-Forum, Umfragen, „Wichtige Termine“ und die Möglichkeit der Bewertung des Forums, die am Ende der ersten Phase hinzugekommen ist.

2. Anmeldung

Die Besucherinnen und Besucher der Forumsseite hatten die Möglichkeit, sich an der Online-Diskussion zu beteiligen, indem sie sich einmalig registrierten. Nach der Registrierung erfolgte ein Bestätigungsmaill. Um Mitglied des Online-Forums zu werden und sich aktiv zu beteiligen, mussten sich die Userinnen und User anschließen selbst freischalten. Wurde dieser Vorgang nicht durchgeführt, so blieb das Mitglied im so genannten „Validierungs-Zustand“, in dem lediglich Leserechte bestanden.

Registrierte Besucherinnen und Besucher mussten sich, um an der Diskussion teilzunehmen, d.h. Themen zu eröffnen, Beiträge zu schreiben und an Umfragen teilzunehmen, stets mit ihren Daten einloggen. Nicht registrierte Gäste hatten, genau wie die Userinnen und User im „Validierungs-Zustand“, lediglich die Möglichkeit, Beiträge im Forum zu lesen. Eine Ausnahme bildeten zum einen die Expertengespräche. Hier hatten auch nicht angemeldete Gäste Schreibrechte und konnten somit Fragen an die Expertinnen und Experten stellen. Zum anderen konnten auch Gäste den Fragebogen zur Bewertung des Forums ausfüllen (vgl. Punkt 4).



3. Expertengespräche

Die Expertengespräche bildeten eine Sonderaktion, die am Ende der ersten Phase und in der Phase der Themenforen mit Vertreterinnen und Vertretern der Stadt Dortmund durchgeführt wurden (vgl. Kapitel 2.3).

4. Bewertung des Forums

Zwei Möglichkeiten der Bewertung des Forums wurden für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bereitgestellt. Im Feedback-Forum konnten die Userinnen und User jederzeit Anmerkungen machen und Fragen zum Forum stellen. Am Ende der ersten Phase wurde zusätzlich ein Fragebogen zur Bewertung des Forums eingestellt (vgl. Kapitel 2.4).

5. Infoleiste für die Userinnen und User

In der Infoleiste standen den Nutzerinnen und Nutzern Funktionsfelder zur Verfügung, die in den meisten Online-Foren wiederzufinden sind: eine Hilfe-Datenbank, die Such-Funktion, ein Kontakt-Button und eine Liste der Mitglieder des Forums. Neben diesen Funktionsfeldern wurde ein Kalender eingerichtet, in dem alle wichtigen Informationen und Ereignisse rund um das Online-Forum aufgeführt wurden, wie die täglichen Zusammenfassungen oder die Termine für die Expertengespräche. Der Umfrage-Button, der den Fragebogen zur Bewertung des Forums beinhaltete, ist gegen Ende der ersten Phase hinzugekommen.



In der folgenden Abbildung wird zur Veranschaulichung der Website ein Ausschnitt des Online-Forums dargestellt. Es zeigt die Hauptseite und die Strukturelemente der Internetseite.

Abbildung 2: Hauptseite des Online-Forums „Familienstadt Dortmund“

4.

5. [Hilfe](#) [Suche](#) [Mitglieder](#) [Kalender](#) [Umfrage](#) [Kontakt](#)

Herzlich Willkommen! ([Einloggen](#) | [Registrieren](#)) **2.** Nochmaliges Übersenden der Registrierungs-Mail

1. HAUPTFORUM

	Forum	Themen	Antworten	Letzter Beitrag
	DAS FORUM IST GESCHLOSSEN! Liebe User des Forums, ab Sonntag 24:00 ist das Online-Forum geschlossen und den Usern ist es nicht mehr möglich neue Beiträge zu verfassen. Wir, das Moderationsteam, bedanken uns bei allen Usern für die Teilnahme!	2	0	11.06.2007, 11:58 Uhr Thema: > EIN PAAR WORTE ZUM ABSCHLUSS... Von: TEAM DER UNIVERSITÄT DORTMUND
	HAUPTFORUM Im Hauptforum kann offen über alle Bereiche rund um das Thema Familie diskutiert werden. Die bis zum Ende der 2. Diskussionsphase geschriebenen Beiträge finden Sie unter der Rubrik "Archiv".	12	46	11.06.2007, 00:20 Uhr Thema: > TAGESZUSAMMENFASSUNGEN Von: TEAM DER UNIVERSITÄT DORTMUND
	OFFENE KATALOGE Hier finden Sie die Offenen Kataloge aus den Themenforen. An dieser Stelle kann an jedem Offenen Katalog weiter gearbeitet werden.	6	11	10.06.2007, 12:32 Uhr Thema: > OFFENER KATALOG: GANZTAGSSCHULE... Von: BLAGEN2
	ALLE DREI EXPERTENGESPRÄCHE IN ÜBERBLICK 3. Hier finden Sie alle drei Expertengespräche zum Nachlesen: Di., 29.05.07: Die Stadtdozentin Frau Bonekamp rund um das Thema "Familie" Mi., 30.05.07: Herr Harder und Herr Mlynckzak zum Thema "Angebote für Kinder und Jugendliche" Do., 31.05.07: Frau Tölle und Herr Rieger zum Thema "Schule"	3	128	31.05.2007, 20:04 Uhr Thema: > EXPERTENGESPRÄCH AM 31.05.07 Von: PETER RIEGER
	ARCHIV Hier finden Sie alle bis zum Ende der 2. Phase geschriebenen Beiträge aus dem Hauptforum. Die Möglichkeit weiter an Themen zu arbeiten oder neue Themen zu eröffnen besteht in diesem Forum nicht mehr.	27	53	04.06.2007, 10:26 Uhr Thema: > BÜRGERBRIEF Von: KERMIT

2. THEMENFOREN

	Forum	Themen	Antworten	Letzter Beitrag
	DIE THEMENFOREN In der zweiten Phase des Online-Forums hatten die User bis Dienstag, 05.06.07, Zeit, einzelne Themen intensiver zu diskutieren sowie Verbesserungsvorschläge und Handlungsempfehlungen zu erarbeiten. Diese wurden und werden in den Offenen Katalogen im Hauptforum zusammengeführt.	1	0	24.05.2007, 14:41 Uhr Thema: > HERZLICH WILLKOMMEN ZU DEN ... Von: TEAM DER UNIVERSITÄT DORTMUND
	JUGENDLICHE Freizeitmöglichkeiten, Jugendtreffs und -kultur, Jugendschutz, Streetwork...	3	38	04.06.2007, 10:39 Uhr Thema: > OFFENER KATALOG Von: TEAM DER UNIVERSITÄT DORTMUND
	GANZTAGSSCHULE Konzept, Betreuungszeiten, Angebote, Hausaufgabenbetreuung, Personal, Ganztagsbetreuung an Grundschulen und weiterführenden Schulen...	4	59	05.06.2007, 21:22 Uhr Thema: > OFFENE GANZTAGSSCHULE Von: UNDINE
	KINDERBETREUUNG Kindertageseinrichtungen, Krippe, Kindergarten, Öffnungszeiten, Erreichbarkeit, Kinder mit Behinderung, Platzangebot, Konzepte, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Tagesmütter...	3	16	05.06.2007, 20:19 Uhr Thema: > KITA-PLÄTZE FÜR DIE GANZ KLEINEN Von: KAISERGOTT
	WOHNEN & VERKEHR Bus & Bahn, Flughäfen, Winkelplätze, Grünflächen, Fußgänger- & Fahrradwege, Stadtbezirke...	7	34	11.06.2007, 11:54 Uhr Thema: > FLUGLÄRM IN DORTMUND Von: TEAM DER UNIVERSITÄT DORTMUND
	SPIELRÄUME & -PLÄTZE Versorgung & Lage, Spielgeräte, Sicherheit, Sauberkeit, Ruhezonen...	3	19	30.05.2007, 14:21 Uhr Thema: > OFFENER KATALOG Von: TEAM DER UNIVERSITÄT DORTMUND
	INFORMATIONSSERVICE & UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE Anlaufstellen, Bürgerbrieft, Sorgentelefon, Beratung, Behörden...	4	8	04.06.2007, 12:53 Uhr Thema: > OFFENER KATALOG Von: TEAM DER UNIVERSITÄT DORTMUND

3. FEEDBACK - UMFRAGEN - TERMINE - ZUSAMMENFASSUNGEN

	Forum	Themen	Antworten	Letzter Beitrag
	FEEDBACK-FORUM Wir sind an Ihren Rückmeldungen zum Forum interessiert. In diesem Forum können Sie Lob und Kritik abringen. Forum betreut von: TEAM DER UNIVERSITÄT DORTMUND	3	4	07.06.2007, 11:52 Uhr Thema: > WÄHRUNG MACHEN BEI DER UMFRAGE Von: SCHNUUTZI
	BEWERTEN SIE DAS ONLINE-FORUM! Wir sind an Ihrer Meinung zum Online-Forum interessiert und bitten Sie, an der Umfrage teilzunehmen!	1	0	26.05.2007, 11:16 Uhr Thema: > ONLINE-UMFRAGE ZUM FORUM Von: TEAM DER UNIVERSITÄT DORTMUND
	UMFRAGEN Hier zählt Ihre Meinung! Forum betreut von: TEAM DER UNIVERSITÄT DORTMUND	2	18	06.06.2007, 23:32 Uhr Thema: > WELCHES THEMA IST FÜR SIE IMMER WIEDER Von: TIGERENTE
	WICHTIGE TERMINE! Hier erhalten Sie einen kurzen Überblick über den gesamten Diskussionsverlauf und Termine, die Sie nicht verpassen sollten! Forum betreut von: TEAM DER UNIVERSITÄT DORTMUND	6	0	25.05.2007, 12:33 Uhr Thema: > EXPERTENGESPRÄCH AM 31.05.07 Von: TEAM DER UNIVERSITÄT DORTMUND
	ZUSAMMENFASSUNGEN Hier finden Sie sowohl die Tageszusammenfassungen als auch Zusammenfassungen zu jeder Phase der Online-Diskussion. Forum betreut von: TEAM DER UNIVERSITÄT DORTMUND	24	0	11.06.2007, 00:22 Uhr Thema: > TAGESZUSAMMENFASSUNG VOM 10.06.2007 Von: TEAM DER UNIVERSITÄT DORTMUND

Quelle: http://www2.dortmund.de/do4u_intern/familienstadt/forum/index.php?act=idx



2.3 Diskussionsverlauf

Die Internetdiskussion, für die sich insgesamt 161 Userinnen und User registriert haben, gliederte sich in drei Phasen. Beginnend mit einer intensiven Diskussion und einem regen Austausch zwischen den Mitgliedern des Online-Forums in der ersten Phase, folgte im zweiten Schritt eine Bündelung der sich daraus ergebenden Themen. In der dritten und letzten Phase des Online-Forums sind die konkreten Verbesserungsvorschläge zu den jeweiligen Themen in Form von ‚Offenen Katalogen‘ aufgelistet worden.

In der folgenden Tabelle ist eine Übersicht über die drei Phasen nach Anzahl der Aufrufe, Beiträge, neu eröffneten Themen und Registrierungen dargestellt.

Tabelle 1: Übersicht über die drei Phasen der Online-Diskussion nach Anzahl der Aufrufe, Beiträge, neu eröffneten Themen und Registrierungen

Phase	Aufrufe	Beiträge	Neue Themen	Registrierungen
1. Phase	17.932	242	100	106
2. Phase	8.870	255	41	35
3. Phase	2.119	78	36	20
Gesamt	28.921	575	177	161

Quelle: Forschungsverbund DJI/Universität Dortmund

2.3.1 Offene Diskussion im Hauptforum (18.05.2007 bis 29.05.2007)

In der ersten Phase nutzten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer das Hauptforum für eine offene und breite Diskussion. Hier brachten die Bürgerinnen und Bürger alle Assoziationen, Anregungen und Ideen zum Thema „Familienstadt Dortmund“ vor, so dass sich eine intensive Diskussion entwickelte. Die erste Phase war ursprünglich für den Zeitraum vom 18.05.2007 bis 25.05.2007 angedacht. Aufgrund der intensiv geführten Diskussion und dem regen Austausch zwischen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu den unterschiedlichen Facetten des Themas „Familie“ wurde die erste Phase jedoch bis zum 29.05.2007 verlängert. Am 29.05.2007 fand zum Abschluss dieses Abschnitts das erste Expertengespräch mit der Frau Bonekamp, Dezernentin für Schule, Jugend und Familie, rund um das Thema „Familie“ statt (vgl. Kapitel 4). Zu den Themen „Schule“ und „Angebote für Kinder und Jugendliche“ wurden in der zweiten Phase der Online-Diskussion ebenfalls Expertengespräche geführt (vgl. Kapitel 2.3.2; Kapitel 4.1 und 4.5).

Das Moderationsteam verfasste bei allen Online-Gesprächen die gesprochenen Antworten der Expertinnen und Experten. Die jeweils zweistündigen Expertengespräche bestanden zu einem Teil aus Fragen der Moderation. Die Auswahl der Fragen orientierte sich dabei am jeweiligen Diskussionsverlauf im Online-Forum. Zu einem größeren Teil jedoch beantworteten die Expertinnen und Experten Fragen der Nutzerinnen und Nutzer bzw. bezogen Stellung zu geäußerten Problembeschreibungen und deren Kommentierung.



Während der zweistündigen Expertengespräche wurden die eingehenden Beiträge für den Thread⁴, in dem das jeweilige Online-Gespräch stattgefunden hat, freigeschaltet. D.h., die von den Userinnen und Usern verfassten Beiträge sind zunächst bei der Moderation eingegangen, die letztendlich die Beiträge ins Forum stellen konnte. Diese Prozedur ist eingesetzt worden, um mögliche negative, gegen die Netiquettes verstößenden Äußerungen nicht mit in die Diskussion einfließen zu lassen. Da auch nicht registrierte Gäste die Möglichkeit hatten Fragen zu stellen bzw. Themen zu kommentieren, konnte von einer erhöhten Wahrscheinlichkeit negativer Beiträge aufgrund der absoluten Anonymität eines Gästebeitrags ausgegangen werden. Bei den drei Online-Gesprächen sind jedoch alle eingegangenen Beiträge freigeschaltet worden.

Innerhalb der ersten elf Tage haben die Userinnen und User eine breite und intensive Diskussion über familienpolitisch relevante Themen geführt. Diese beinhaltete bereits erste Verbesserungsvorschläge. In diesem Zeitraum wurde die Forumseite 17.932 aufgerufen und 242 Beiträge (inklusive die der Moderation) wurden verfasst. Registriert haben sich in diesem Zeitraum 106 Userinnen und User (vgl. Tabelle 1). D.h., mehr als zwei Drittel der Gesamtzahl an registrierten Teilnehmerinnen und Teilnehmer hat sich in der ersten Phase angemeldet. Die meisten Neuanmeldungen fallen zum einen um die Wochenendtage herum und zum anderen auf Tage, an denen verstärkt öffentlich – z.B. in Form von Pressemitteilungen oder auf der Dortmunder Homepage – auf das Online-Forum im Allgemeinen oder die Expertengespräche im Besonderen aufmerksam gemacht worden ist. Top-Tag der Registrierungen war der 16.05.2007 mit 15 Neuanmeldungen, ein Tag nach der Ankündigung des Forums, an welchem bereits Registrierungen möglich waren. Dem folgt der Freitag, 18.05.2007 mit elf Registrierungen, welcher der Starttermin für das Online-Forum gewesen ist.

2.3.2 Themenforen (29.05.2007 bis 05.06.2007)

In der zweiten Phase sind die sechs Hauptthemen der ersten Phase in einzelnen Themenforen intensiver diskutiert worden, welche zudem mit Schlagwörtern versehen worden sind, die sich auch im Online-Forum wiederfinden. Die sechs Themen sind in der folgenden Tabelle dargestellt (vgl. Tabelle 2).

⁴ Mit dem Begriff „Thread“ werden die Themen genannt, die sich in einem Forum befinden.



Tabelle 2: Hauptthemen des Online-Forums „Familienstadt Dortmund“

Thema	Schlagwörter
Jugendliche	Freizeitmöglichkeiten, Jugendtreffs und -kultur, Jugendschutz, Streetwork, etc.
Ganztagschule	Konzept, Betreuungszeiten, Angebote, Hausaufgabenbetreuung, Personal, Ganztagsbetreuung an Grundschulen und weiterführenden Schulen, etc.
Kinderbetreuung	Kindertageseinrichtungen, Krippe, Kindergarten, Öffnungszeiten, Erreichbarkeit, Kinder mit Behinderung, Platzangebot, Konzepte, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Tagesmütter, etc.
Wohnen und Verkehr	Bus und Bahn, Flughafen, Wickelplätze, Grünflächen, Fußgänger und Fahrradwege, Stadtbezirke, etc.
Spielräume und -plätze	Versorgung und Lage, Spielgeräte, Sicherheit, Sauberkeit, Ruhezonen
Informationsservice und Unterstützungsangebote	Anlaufstellen, Bürgerbrief, Sorgetelefon, Beratung, Behörden, etc.

Quelle: Forschungsverbund DJI/Universität Dortmund

Das Moderationsteam hat aus der Diskussion der ersten Phase die oben genannten sechs Themen herausgearbeitet, welche in der zweiten Phase intensiver diskutiert werden sollten. Diese wurden nach dem online geführten Expertengespräch mit Frau Bonekamp den Userinnen und User zugänglich gemacht. In den einzelnen Themenforen wurde ein ‚Offener Katalog‘⁵ geöffnet, in dem die Moderation Verbesserungsvorschläge, die sich aus der offenen Diskussion der ersten Phase bereits herauskristallisiert hatten, aufgelistet haben. In den Themenforen sollten die Userinnen und User zum einen die jeweilige Diskussion intensivieren und zum anderen an den ‚Offenen Katalogen‘ weiter arbeiten. Die Zielsetzung für die ‚Offenen Kataloge‘ bestand darin, konkrete Handlungsempfehlungen für ein familienfreundliches Dortmund zu formulieren. Das Hauptforum blieb während der zweiten Phase weiter geöffnet. Hier wurden andere Themen von den Nutzerinnen und Nutzern eingefügt und diskutiert.

Im Rahmen der zweiten Phase wurden eingangs zwei weitere Expertengespräche von Seiten der Moderation zum Thema „Angebote für Kinder und Jugendliche“ und zum Thema „Schule“ geführt. Die zwei Expertengespräche mit Vertreterinnen und Vertretern der Stadt wurden jeweils für zwei Stunden im Abendbereich angesetzt. Am 30.05.2007 zwischen 20 und 22 Uhr wurde das Thema „Angebote für Kinder und Jugendliche“ behandelt. Hierzu waren Hans-Jürgen Harder, stellvertretender Leiter des Dortmund Jugendamtes, und Gerd Mlynczak, Leiter des Büros für Kinderinteressen, zum Online-Gespräch eingeladen (vgl. Kapitel 4.1 und 4.5). Am 31.05.2007 stand das Thema „Schule“ auf der Tagesordnung. Zwischen 18 und 20 Uhr standen Renate Tölle, Leiterin des Schulverwaltungsamtes der Stadt, und Peter

⁵ Die Threads ‚Offener Katalog‘ in den einzelnen Themenforen hatten den Charakter einer Liste, in denen Vorschläge der Userinnen und User zu den einzelnen Themen kurz und prägnant von der Moderation zusammengestellt worden sind bzw. von den Forummitgliedern selbst eingebracht wurden (vgl. Kapitel 4).



Rieger aus dem Dortmunder Schulamt Rede und Antwort (vgl. Kapitel 4.2 und Kap 4.7).

Im Vergleich zu der ersten Phase des Online-Forums war die Beteiligung der Userinnen und User in der zweiten Phase rückläufig. In Zahlen ausgedrückt: Es wurden im Gegensatz zu den 242 Beiträgen der ersten Phase lediglich 124 Beiträge (ohne die Expertengespräche) in der zweiten Phase verfasst. Mit den Expertengesprächen wurde eine höhere Anzahl an Beiträgen als in der ersten Phase gezählt - und zwar 255 (vgl. Tabelle 1). Somit fallen allein 131 Beiträge auf die Expertengespräche.

Ein gravierender Rückgang ist sowohl bei den Aufrufen der Seite (-50,5%, absolute Werte: 1. Phase = 17.932, 2. Phase = 8.870) als auch bei den Neuanmeldungen zu verzeichnen. In der zweiten Phase haben sich 35 Besucherinnen und Besucher registriert. Im Vergleich zur ersten Phase ist die Zahl der Neuzugänge damit um 66,9% zurückgegangen.

Der Rückgang der Diskussionsfreudigkeit der Userinnen und User in der zweiten Phase könnte daraus resultieren, dass bereits in der ersten Phase eine bereite Diskussion geführt worden ist, in der wesentliche Aspekte angesprochen worden sind. Hier wurden bereits zum größten Teil Verbesserungsvorschläge in den Beiträgen eingebracht, die als ausreichend empfunden worden sind. In der zweiten Phase haben sich die Mitglieder zudem überwiegend weiter auf das Hauptforum fokussiert und Beiträge dort eingebracht. Vor dem Hintergrund dessen wurden im Verlauf der zweiten Phase einzelne themenbezogene „Threads“ des Hauptforums („heiße“ Themen und solche, die in der zweiten Phase eröffnet worden sind) durch die Moderation in die einzelnen Themenforen verschoben. Allerdings wies der Zeitraum, in der die Expertengespräche geführt worden sind, ein großes Interesse und eine hohe Diskussionsbereitschaft auf, und zwar sowohl seitens der Mitglieder des Online-Forums als auch seitens der nicht registrierten Gäste. 131 Beiträge (inklusive der Beiträge der Expertinnen und Experten) sind für alle drei Expertengespräche zu verbuchen. Die hohe Diskussionsbereitschaft bei den Expertengesprächen ist zum einen auf die Zeitpunkte zurückzuführen – alle drei Expertengespräche fanden am Abend statt. Zum anderen hatten neben registrierten Userinnen und Usern auch nicht registrierte Gäste die Möglichkeit, Fragen zu stellen und sich mit Diskussionsbeiträgen zu beteiligen.

2.3.3 Abschlussdiskussion im Hauptforum (06.06.2007 bis 10.06.2007)

In der dritten und damit letzten Phase der Online-Diskussion haben die Forummitglieder die ‚Offenen Kataloge‘ zu den jeweiligen Themen weiter fortgeschrieben. Die darin aufgestellten Verbesserungsvorschläge konnten bewertet und zu Handlungsempfehlungen konkretisiert werden. Parallel wurden vor dem Hintergrund des dreigliedrigen Phasenmodells der Online-Diskussion (vgl. Abbildung 1) die Themenforen sowie die „Threads“ im Hauptforum geschlossen. Denn mit der dritten Phase



war die Intention verbunden, die abschließende Diskussion auf die Strukturierung/Konkretisierung und Vervollständigung der ‚Offenen Kataloge‘ zu fokussieren, um als endgültiges Ergebnis konkrete Handlungskataloge für die Stadt Dortmund zu erstellen. Neue Themen konnten allerdings im Hauptforum weiterhin eröffnet und zur Diskussion gestellt werden, was auch von den Userinnen und Usern genutzt wurde.

In der dritten Phase nahm die Diskussionsbereitschaft der Teilnehmerinnen und Teilnehmer weiterhin ab. Die Zahl der Aufrufe hat sich im Gegensatz zu der zweiten Phase um 76,1% reduziert bzw. ist von 8.870 auf 2.119 Aufrufe zurückgegangen. Auch die Anzahl der Beiträge (von 255 auf 78) und der Neuanmeldungen (von 35 auf 20) ist – vergleicht man die zweite mit der dritten Phase – gefallen (vgl. Tabelle 1). Betrachtet man die Entwicklung anhand der Daten, hat sich das abnehmende Interesse der Userinnen und User auch in der dritten Phase fortgesetzt. Die Einstellung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, dass scheinbar bereits in der ersten Phase das Meiste diskutiert worden ist und Verbesserungsvorschläge als ausreichend empfunden worden sind, machte sich auch in der letzten Phase bemerkbar.

Trotz des Aufrufs durch die Moderation wurden die genannten Verbesserungsvorschläge in der letzten Phase von den Userinnen und Usern nicht gewichtet. Daraus kann geschlussfolgert werden, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer hauptsächlich an einem Meinungsaustausch und der daraus resultierenden Auflistung von Vorschlägen interessiert gewesen sind. Eine Prioritätensetzung konnte den Beiträgen nicht entnommen werden.

Zum Schluss der Online-Diskussion am 10.06.2007 wurden sowohl Ulrich Potthoff, Leiter der Dortmund-Agentur, als auch Klaus Burkholz, Leiter des Familien-Projektes der Stadt Dortmund, zu der dreiwöchigen Online-Diskussion interviewt.



3. Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Mit der Einrichtung des Familien-Forums wurden die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Dortmund aufgerufen, ihre Handlungsempfehlungen und Verbesserungsvorschläge zum Thema Familie in einem Online-Forum zu diskutieren. 161 Personen sind dieser Einladung zur Diskussion gefolgt und haben sich für das Forum registriert. Anzumerken ist hier, dass sich von den insgesamt 161 Personen letztendlich 146 freigeschaltet haben, 15 blieben im so genannten „Validierungs-Zustand“. Von den 146 registrierten Mitgliedern haben sich 82 registrierte Nutzerinnen und Nutzer aktiv an der Diskussion beteiligt. Unabhängig davon haben sich zudem 14 nicht registrierte Gäste an dem Forum – allerdings lediglich im Rahmen der Expertengespräche – beteiligt (vgl. Tabelle 3).⁶

575 Beiträge wurden im Diskussionszeitraum vom 18.05.2007 bis 10.06.2007 verfasst, davon fallen 194 Beiträge (ca. 33%) auf das Moderationsteam. Während der Diskussionsphase wurden insgesamt knapp 29.000 Besuche der Forumsseite gezählt, wobei die verschiedenen Seiten des Forums über 44.000-mal aufgerufen worden sind.

Für eine bessere Übersicht über das Forum und die Nutzerinnen und Nutzer sind in der folgenden Tabelle alle wesentlichen Grunddaten enthalten (vgl. Tabelle 3):

Tabelle 3: Übersicht der am Forum beteiligten Gruppen und verfassten Beiträgen

Usergruppen	Mitglieder	Verfasste Beiträge
Registrierte Userinnen und User	137	281
Userinnen und User im „Validierungs-Zustand“	15	1 ¹
Expertinnen und Experten	7	77
Moderationsaccounts	2	194
Summe	161	553
Gäste bei den Expertengesprächen	14	22
Summe	175	575

¹ Dass hier ein User im „Validierungs-Zustand“ einen Beitrag verfasst hat, liegt darin begründet, dass dieser User bereits ein Forummitglied gewesen ist, bevor er seine E-Mail-Adresse während der Online-Diskussion geändert hat und so sich erneut frei schalten musste. Dieser Vorrang wurde von dem User nicht mehr durchgeführt.

Quelle: Forschungsverbund DJI/Universität Dortmund

⁶

Die Differenz zwischen der Zahl der aktiven und passiven registrierten Teilnehmerinnen und Teilnehmer könnte auf die Ankündigung einer Gewinnaktion zurückzuführen sein. Registrierte Mitglieder des Online-Forums hatten die Möglichkeit, einen Rucksack zu gewinnen. Es ist davon auszugehen, dass die überwiegende Anzahl der 64 zwar registrierten, nicht aber im Rahmen der Online-Diskussion aktiven Userinnen und User nicht beabsichtigt haben, sich an dem Forum zu beteiligen. Umgekehrt können auf Grund der Datengrundlage keine Angaben dazu gemacht werden, wie viele von den registrierten Userinnen und Usern sich an dem Forum beteiligt haben, obwohl sie das ursprünglich nicht beabsichtigt hatten.



Im Folgenden findet sich eine Zusammenfassung der Daten zur Soziodemografie der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Grundlage hierfür ist die Auswertung der Anmeldebögen, die bei der Registrierung für das Forum von den Nutzerinnen und Nutzern auszufüllen waren. An die Auswertung dieser Daten schließt sich eine Betrachtung der Diskussionskultur und Diskussionsbereitschaft der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an.

3.1 Soziodemografische Daten

Die Erhebung der soziodemografischen Daten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Online-Forums „Familienstadt-Dortmund“ erfolgte im Rahmen der Registrierung, die der aktiven Nutzung des Forums (Schreibrechte und Teilnahme an Umfragen) vorgeschaltet war. Neben den verpflichtenden Angaben zu Nickname⁷, gewünschtem Passwort und E-Mailadresse wurden die Userinnen und User gebeten, freiwillige Angaben zu Alter, Geschlecht, Wohnort/Stadtbezirk, Bildungsstand und Anzahl der Kinder zu machen. Zusätzlich wurde gefragt, ob man alleinerziehend ist. Aufgrund der Freiwilligkeit dieser Angaben wurden nicht immer alle Kategorien beantwortet. So finden sich zum Beispiel bei den Angaben zum Schulabschluss und zu der Frage, ob man alleinerziehend sei, 34,8% bzw. 40,4% der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die hier keine Angaben gemacht haben. Insgesamt machten 161 Userinnen und User weitergehende Angaben im Rahmen ihrer Registrierung.

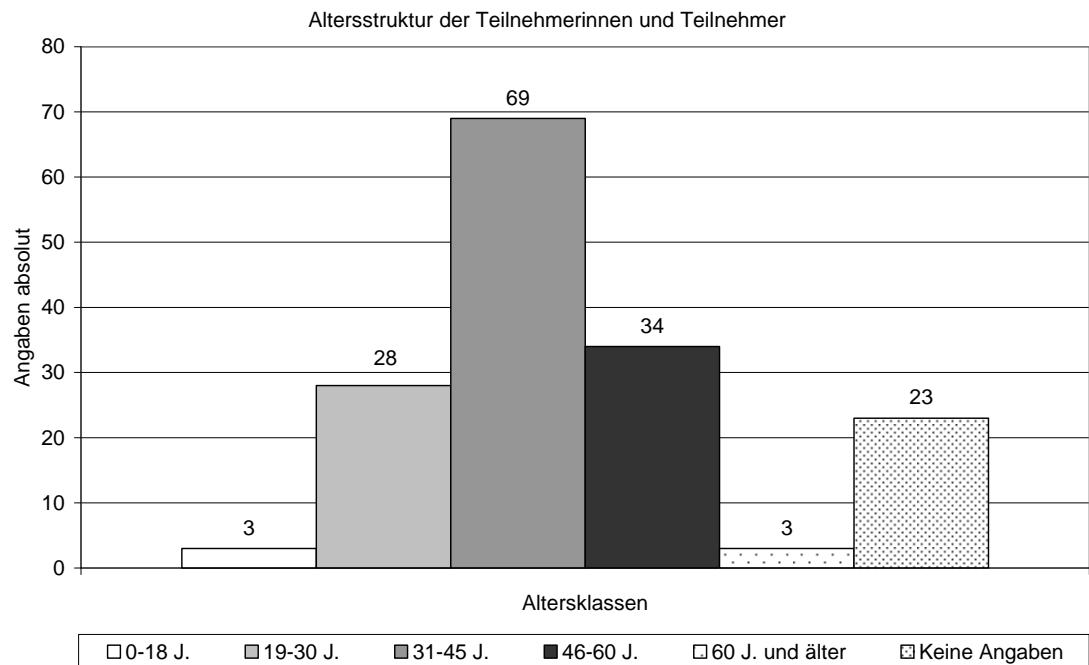
Bevor im Weiteren auf die Ergebnisse eingegangen wird, sei anzumerken, dass mit einem absoluten Wert von 161 Teilnehmerinnen und Teilnehmern keine Repräsentativität für die Stadt Dortmund gegeben ist. Hinzu kommt, dass bei der Registrierung nicht alle Angaben von den Userinnen und Usern gemacht worden sind. Deshalb können hier lediglich relative Indizien herausgearbeitet werden, die vorsichtig gefasst werden müssen.

Bei der Betrachtung des Geschlechterverhältnisses fällt eine deutlich höhere Zahl von Registrierungen durch Userinnen auf, welche mit 63,5% gegenüber 36,5% an registrierten Usern eindeutig die Mehrheit stellen. Vor dem Hintergrund dieser Abweichung beim Geschlechterverhältnis kann darauf geschlossen werden, dass mit der Internetaktion „Familienstadt Dortmund“ sich vorrangig Frauen angesprochen gefühlt haben. Demnach verweist dieses Ergebnis darauf, dass familienrelevante Themen überwiegend von der weiblichen Bevölkerung diskutiert werden.

Des Weiteren zeigt sich bei einem Durchschnittsalter von 39,3 Jahren ein deutliches Übergewicht der Gruppe der 31- bis 45-Jährigen innerhalb der Userinnen und Usern des Forums (50,4%) (vgl. Abbildung 3). Die Altersspanne der Userinnen und Usern mit Angaben zum Alter reichte von 12 bis 62 Jahren.

⁷ Nickname (engl.): Ein, durch die User, frei zu wählender Benutzername, welcher Beiträge innerhalb des Forums kenntlich macht.

Abbildung 3: Altersstruktur der Nutzerinnen und Nutzer des Online-Forums (Angaben absolut; N = 137)

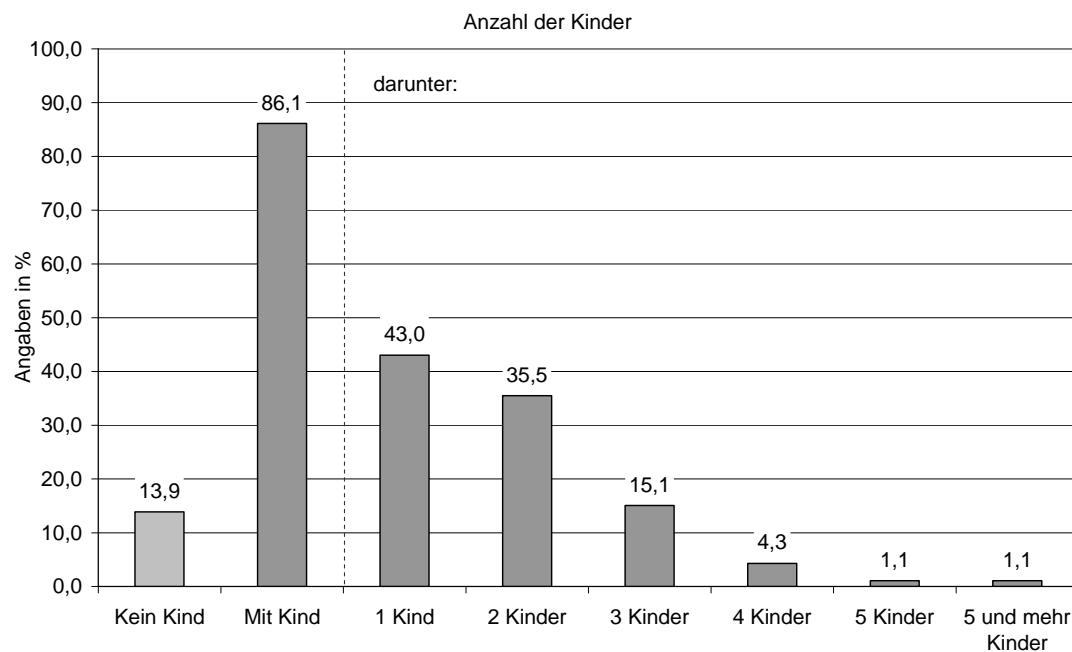


Quelle: Forschungsverbund DJI/Universität Dortmund

Die gestellte Frage nach der Anzahl der Kinder ergab, dass insgesamt 86,1% der Userinnen und User angaben, Kinder zu haben, wobei die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit einem (43,0%) bzw. zwei Kindern (35,5%) deutlich gegenüber Teilnehmerinnen und Teilnehmern mit mehr als zwei Kindern dominieren (drei Kinder: 15,1%, vier Kinder 4,3%, fünf und mehr Kinder: 2,2%) (vgl. Abbildung 4). 12 Userinnen und User (12,5%) gaben zudem an, alleinerziehend zu sein.



Abbildung 4: Anzahl der Kinder der Nutzerinnen und Nutzer des Online-Forums (Angaben in %; N = 108)

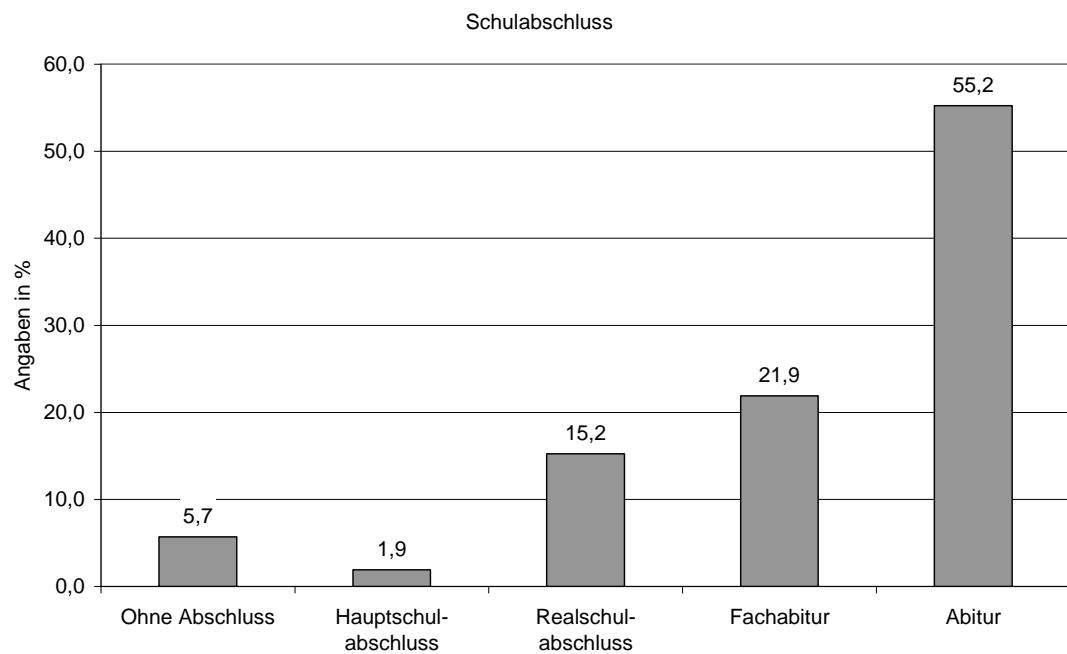


Quelle: Forschungsverbund DJI/Universität Dortmund

Bei Betrachtung des Schulabschlusses der Nutzerinnen und Nutzer fällt deutlich auf, dass dieser sich auf einem hohen Niveau befindet. Von den 105 Userinnen und Usern, die Angaben zum Schulabschluss gemacht haben, gaben 55,2% an, das Abitur erreicht zu haben, 21,9 % haben das Fachabitur, 15,2% den Realschulabschluss und 1,9% beendeten die Hauptschule mit Abschluss. 5,7% der Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben keinen Schulabschluss (vgl. Abbildung 5).

Auch das hohe Maß an Userinnen und Usern mit Hochschulabschluss überrascht: Hier konnte ein Wert von 69,0% ermittelt werden.

Abbildung 5: Angaben zum Schulabschluss der Nutzerinnen und Nutzer des Online-Forums (Angaben in %; N = 105)

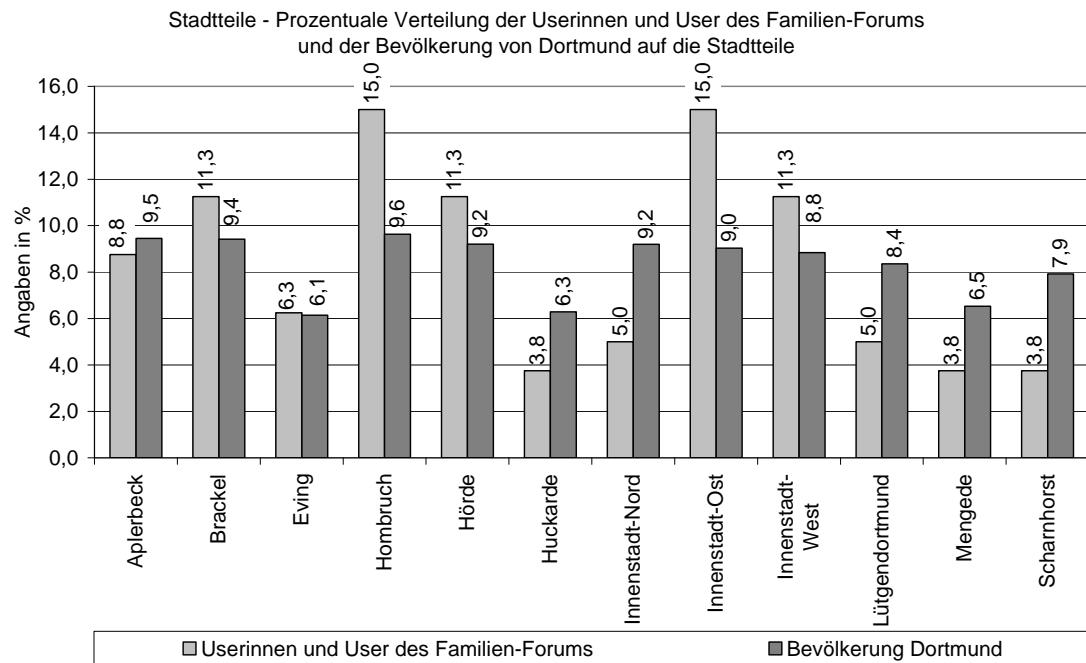


Quelle: Forschungsverbund DJI/Universität Dortmund

Die Herkunft der Userinnen und User ist nahezu ausschließlich auf Dortmund beschränkt: So kommen nur 4,3% der Teilnehmerinnen und Teilnehmer nicht aus Dortmund. Bezogen auf die Verteilung der Registrierungen aus den einzelnen Stadtteilen kann gesagt werden, dass sich aufgrund des hohen Anteils an fehlenden Werten zu dieser Frage (49,7%) nur bedingt Rückschlüsse ziehen lassen. Festzuhalten ist, dass sich aus allen Dortmunder Stadtteilen Bürgerinnen und Bürger an der Diskussion beteiligten (vgl. Abbildung 6). Hervorzuheben sind hier die Stadtteile Hombruch und Innenstadt-Ost, aus welchen jeweils 15% der Userinnen und User des Online-Forums stammen. Besonders niedrig war die Beteiligung aus den Stadtteilen Huckarde, Mengede und Scharnhorst (jeweils 3,8%).



Abbildung 6: Verteilung auf die Stadtteile (Angaben in %; N=80)



Quelle: Forschungsverbund DJI/Universität Dortmund

Vor dem Hintergrund der Ergebnisse kann geschlussfolgert werden, dass eine bestimmte Gruppe im Forum besonders häufig vertreten war: Frauen im Alter zwischen 31 und 49 Jahren, dem Bildungsbürgertum zugehörig, die über gute Bildungsvoraussetzungen verfügen und in einer Kernfamilie mit einem Kind oder zwei Kindern leben.

3.2 Diskussionsbereitschaft und Diskussionskultur

Generell kann zur Diskussionsbereitschaft der Userinnen und User gesagt werden, dass sich ein Großteil aktiv an den Diskussionen im Familien-Forum beteiligt hat.

Es haben sich insgesamt 96 Teilnehmerinnen und Teilnehmer (inklusive der Gäste, aber ohne die Moderation und Expertinnen und Experten) mit mindestens einem Beitrag beteiligt, wobei die Anzahl der Beiträge zwischen 1 und 28 schwankt. Insgesamt entfallen von den 575 verfassten Beiträgen auf die Userinnen und User 52,9% (304), auf die Moderationsaccounts 33,7% (194) und die Expertinnen und Experten 13,4% (77) der Posts⁸.

Nach einer anfangs zögerlichen Bereitschaft der Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Diskussion zu eröffnen, wurden die verschiedenen Diskussionsstränge durch die Userinnen und User gut angenommen. Im Schnitt wurden im Forum pro Tag 7 neue Themen eröffnet und ca. 24 neue Beiträge online gestellt. Deutlich rag-

⁸ Post (engl.): verfasster Beitrag innerhalb des Forums.



ten bei der Anzahl von veröffentlichten Posts die drei Tage heraus, an denen die Expertengespräche stattgefunden haben.

Es wurden insgesamt 199 Beiträge verfasst. Hiervon entfielen 77 auf die Expertinnen und Experten, so dass die Userinnen und User selber über 62% (122) der Diskussion bestritten.

Ein Vergleich der Beiträge zeigt, dass diejenigen der Userinnen und User hinsichtlich Länge und Art der Formulierungen umfangreich gewesen sind. Einige Beiträge reichen weit über eine DIN A4 Seite. Es finden sich kaum Beiträge mit einfachen Zustimmungen/Ablehnungen zu bereits gemachten Statements im Forum (z.B. „Oh!“; „Find ich nicht!“), sondern neben einer kurzen Referenz des Bezugspunktes des eigenen Posts wird meist eine ausführliche Begründung der eigenen Position angefügt.

Als Beispiel soll ein Ausschnitt aus dem Thema „Offene Ganztagschule, mehr Flexibilität bitte“ dienen, in welchem eine lebhafte Diskussion über die Offene Ganztagschule stattgefunden hat:

„Hallo FamilenvaterMengede, die offene Ganztagschule ist sicher ein super Angebot. Gerade für Alleinerziehende oder berufstätige Mütter, damit diese arbeiten gehen können. Aber hast Du die Beiträge richtig gelesen? Undine hat sich gegen die offene Ganztagschule entschieden und muss zusehen, wie sie ihr Kind irgenwie betreuen lassen muss. Bei Fiddy, die sich zwar für den offenen Ganztag entschieden hat, ist das Kind noch lange nach der Schule mit der Lernen nicht fertig! Und unsere Familie hat sich ebenfalls gegen den offenen Ganztag entschieden. Jedoch haben wir keine Möglichkeit unser Kind anders betreuen zu lassen. So das wir gezwungen sind unser Kind für den offenen Ganztag anzumelden. Und um Deine Frage zu beantworten: Ja, das ist schlimm. Der absolute Horror!“ (Tina, 22.05.2007).

Wie schon erwähnt, fanden die Expertengespräche im Vergleich zu den übrigen Diskussionen großen Zuspruch, es zeigte sich allerdings, dass es zu Beginn aller Gespräche eine Zeit dauerte, bis die Userinnen und User in das Gespräch einstiegen und Fragen stellten. Auch der Transfer der Diskussionsergebnisse aus den Expertengesprächen in die spezifischen Diskussionen der Userinnen und User gelang gut. Inhalte der Expertengespräche sind von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern in den einzelnen Foren wieder aufgegriffen worden.

„Der erste Handlungsschritt wäre für mich, eine wirklich repräsentative Umfrage unter den Jugendlichen selbst durchzuführen. Dadurch erhielte man einen Überblick, über den tatsächlichen Bedarf an Angeboten und wie diese auszusehen haben. Dann hätte ich noch den Vorschlag, den Jugendlichen wirklich mehr Eigenverantwortung und Eigeninitiative zuzugestehen und dies einfach mal auszuprobieren. Frau Waltraud Bonekamp hat sich in dem gestrigen Expertengespräch ja eindeutig für das "Ausprobieren" ausgesprochen (...)“ (DieDortmunderin, 30.05.2007).



Die Diskussionskultur stellte sich von Anfang an auf hohem Niveau dar und nur in Einzelfällen kam es wie im folgenden Beispiel zu direkten Auseinandersetzungen:

„(...) Verzeihung, aber Ihren Beitrag, ihre Art hier den Elternwillen galant zu ignorieren und jede Gegenrede als Folge mangelnder Einsicht darzustellen, finde ich schon etwas abgehoben, ignorant und arrogant. Es scheint bei Ihnen nicht ankommen zu wollen, daß Eltern wirklich eigenständig entscheiden wollen, ab wann sie selbst ihr Kinder betreuen können“ (Inmado, 05.06.2007).

Wie aus diesem Beispiel ersichtlich ist, blieben jedoch derartige Auseinandersetzungen immer auf einer höflich/bestimmten und sachlichen Ebene. Die Diskussionsatmosphäre im Online-Forum war insgesamt betrachtet während der drei Phasen offen und der Austausch zwischen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern erfolgte auf einer konstruktiven und auch höflichen Art und Weise. Im gesamten Diskussionszeitraum musste nur ein Beitrag aus dem Forum entfernt werden, weil er gegen die so genannten „Netiquettes“ (Verhaltensregeln im Online-Forum) verstößen hat. Der Verfasser wurde daraufhin von der Moderation mit der Bitte angegeschrieben, seinen Beitrag regelkonform zu formulieren und diesen erneut ins Forum zu stellen.

3.3 Bewertung des Online-Forums durch die Nutzerinnen und Nutzer

3.3.1 Evaluation des Online-Forums

Gegen Ende der ersten Phase wurde am 26.05.2007 ein Fragebogen ins Internet gestellt, der von der Universität Dortmund zur Evaluation des Online-Forums entwickelt wurde (s. Anhang). Teilnehmen konnten nicht nur registrierte Mitglieder, sondern auch nicht registrierte Gäste hatten die Möglichkeit, ihre Meinung zur Nutzung dieses Online-Forums abzugeben. Insgesamt haben 30 Besucherinnen und Besucher den Fragebogen ausgefüllt, wobei davon 23 Mitglieder des Online-Forums und sieben nicht registrierte Gäste waren. Vor dem Hintergrund dieser geringen Beteiligung bei der Bewertung des Forums sind diese Ergebnisse mehr als Anregung zu verstehen und weniger als ein repräsentatives Ergebnis zu lesen.

Der Fragebogen umfasste insgesamt 26 Fragen, mit welchen zum einen grundlegende Daten zu den Userinnen und Usern erhoben worden sind (Alter, Geschlecht, Geburtsland, Erziehungsstatus und Wohnort). Zum anderen konnte eine Einschätzung des online-gestützten Diskurses von Bürgerinnen und Bürgern im Familien-Forum ermittelt werden.

Zur Frage aus dem Fragebogen, wie die Nutzerinnen und Nutzer auf das Online-Forum aufmerksam geworden sind, liegt die Werbung für das Forum in Zeitungen an erster Stelle (12), gefolgt von Informationen im Internet (10). Die Bekanntmachung über Flyer, Plakate und Postkarten, welche von der Stadt Dortmund verteilt wurden, liegt mit 6 Nennungen bei der Möglichkeit zur Mehrfach-Antwort bei dieser



Frage deutlich zurück. Nur wenige Userinnen und User machten die Angabe, dass sie über Radio/TV (2), Freunde, Bekannte/Verwandte oder andere Eltern (2) bzw. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Kindertageseinrichtungen, Schulen und anderen Einrichtungen (3) auf das Forum aufmerksam wurden. Die offene Form über die Kategorie „Sonstiges“ wurde von vier Teilnehmerinnen und Teilnehmern genutzt, wobei sich hier ausschließlich Dopplungen mit den vorgegebenen Antwortmöglichkeiten fanden – z.B. „durch www.dortmund.de“.

Zur Häufigkeit der Beteiligung der Userinnen und User durch Beiträge im Forum und Teilnahme an Umfragen gaben recht viele (8) Teilnehmerinnen und Teilnehmer an, sich 1-mal pro Woche zu beteiligen. Sechs Userinnen und User nutzten das Forum aktiv 2-5-mal pro Woche und nur wenige waren täglich aktiv; nur eine Person gab an sogar mehrmals täglich im Forum aktiv gewesen zu sein. Unter den acht Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die auf die Frage nach der Häufigkeit der Aktivität im Forum „gar nicht“ geantwortet haben, überwiegt mit vier Userinnen und Usern die Fraktion derer, die als weiterführende Antwort angaben, lieber nur im Forum lesen zu wollen.

Im folgenden Block wurde die Einschätzung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zur Unterteilung der Diskussion in mehrere Phasen abgefragt, hier explizit die Überführung der Diskussionsstränge im Hauptforum in die Themenforen der 2. Phase. Die Antwortmöglichkeit war hier eine 4-stufige Skala, jeweils mit der Möglichkeit, die Option „kann/möchte ich keine Angaben zu machen“ zu nutzen, um Userinnen und Usern, welche neu hinzugekommen waren oder sich noch nicht mit den Themenforen beschäftigt hatten, die Möglichkeit des Ausfüllens des Fragebogens zu geben.

Zur Frage, wie die Themenforen beurteilt werden, gab nur eine Person an, dass zu viele Themen übernommen wurden und zwei meinten, dass zu wenige Themen in die entsprechenden Unterforen zur Diskussion gestellt worden sind. Ebenso positiv ist der Zuspruch zur Qualität des Transfers – auf die Frage „die übernommenen Themen sind?“ antworteten viele Userinnen und User (14), dass diese interessant seien, sechs Teilnehmerinnen und Teilnehmer hielten sie für „eher interessant“ und nur zwei Personen bewerteten die Themen mit „eher nicht interessant“.

Etwas weniger positiv wurde die Gesamtkonzeption des Forums mit den drei Phasen (Hauptphase, Themenphase, Zusammenführung) beurteilt, auch wenn die Zustimmung immer noch deutlich zu erkennen ist. Elf Teilnehmerinnen und Teilnehmer stuften diese Struktur als „sinnvoll“ ein, acht Userinnen und User als „eher sinnvoll“. „Eher nicht sinnvoll“ sahen drei Personen die Drei-Phasen-Struktur und nur wenige (2) schätzten diese als „nicht sinnvoll“ ein.

Besonders positiv wurden die Tageszusammenfassungen des Moderationsteams als Möglichkeit zum Verfolgen der Diskussion angesehen. So gaben 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an, diese als „hilfreich“ zu empfinden. Auch die Tätigkeit des Moderationsteams wurde von 13 Userinnen und User als zufriedenstellend betrach-



tet. Ebenfalls mit weitgehend „trifft zu“ oder „trifft eher zu“ wurde die Frage nach der Möglichkeit beurteilt, sich in die Diskussion gut einbringen zu können.

Eher kritisch war die Beurteilung der Expertengespräche durch die Userinnen und User. Nur fünf Userinnen und User sahen diese als „anregend für die Diskussion“ an. Demgegenüber erlebten sieben Teilnehmerinnen und Teilnehmer diese als „eher anregend“ und vier als „eher nicht anregend“. Ebenfalls kritisch wurden die erarbeiteten familienpolitischen Verbesserungsvorschläge beurteilt. „zufrieden“ und „eher zufrieden“ als gewählte Antwort findet sich nur bei sechs Userinnen und Usern wieder, während elf „eher nicht zufrieden“ waren und neun Teilnehmerinnen und Teilnehmer keine Angaben machten oder machen wollten. Die generelle Einschätzung des Forums am Ende des Fragebogens wird von 14 Userinnen und Usern mit „gut“ bewertet und auch der Sinn des Forums ist für weit über die Hälfte der Userinnen und User zu sehen. So beantworteten 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer die abschließende Frage „ein Online-Forum halte ich für?“ mit „sinnvoll“.

Die offene Frage „Ich hätte mir für das Forum gewünscht, dass...“ wurde kaum beantwortet, allerdings lassen sich bei fünf der acht Antworten Vorschläge finden, die sich mit der zeitlichen Dauer des Forums befassen und eine dauerhafte Einrichtung eines Online-Forums befürworten.

Betrachtet man die Ergebnisse der Evaluation des Online-Forums, kann festgehalten werden, dass das Instrument Online-Forum und die enthaltenen Strukturlemente überwiegend positiv angenommen worden sind. Negative Meinungen können eher auf der inhaltlichen Ebene verortet werden, so z.B. in Bezug auf die Expertengespräche und die erarbeiteten familienpolitischen Verbesserungsvorschläge. Vor dem Hintergrund dieses Ergebnisses kann eventuell von der Annahme ausgegangen werden, dass die 30 Userinnen und User, die den Fragebogen zur Bewertung des Online-Forums ausgefüllt haben, sich konkretere und praxisnahe Inhalte sowohl aus den Expertengesprächen als auch bei den Verbesserungsvorschlägen gewünscht hätten.

3.3.2 *Umgang mit dem Instrument*

Insgesamt haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Online-Forums das Angebot der internetgestützten Beteiligungsplattform positiv angenommen, welches sich auch als nutzerfreundlich herausgestellt hat. Es gab wenige Anfragen hinsichtlich der Bedienung des Online-Forums. Die wenigen Fragen konnten letztendlich allesamt geklärt werden. Einige wenige Fälle haben sich während des dreiwöchigen Diskussionszeitraums ergeben, bei denen eine „Fehlbedienung“ sichtbar wurde. Hier haben Userinnen und User fälschlicherweise Beiträge an die Moderation gemeldet, anstatt sie ins Forum zu stellen. Diesen Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurde von der Moderation eine kurze Bedienungsanleitung geschickt.

Unverständlichkeiten und Kritik gab es kaum. Ein Beispiel, bei dem Kritik laut wurde, war das Umfragen-Tool. Bei den eingerichteten Umfragen, mit denen die



Intention verbunden war, ein Meinungsbild einzuholen, hatten die Forummitglieder die eingeschränkte Antwortmöglichkeit – eine Antwort konnte nur angeklickt werden – bemängelt, obwohl mehrere Ankreuzmöglichkeiten erwünscht gewesen wären. Aus diesem Grund und auch aus der Tatsache, dass lediglich registrierte Mitglieder an den Umfragen teilnehmen konnten, erwiesen sich die zwei eingerichteten Umfragen mit einer geringen Teilnehmerzahl als wenig aussagekräftig.

3.3.3 Feedback-Forum

Das Feedback-Forum, das für Rückmeldungen zum Forum eingerichtet worden ist und in dem die Userinnen und User jederzeit Fragen, Anmerkungen und Verbesserungsvorschläge zu dem gesamten Online-Forum einbringen konnten, wurde in der dreiwöchigen Diskussionsphase mit Ausnahme von vier Beiträgen kaum in Anspruch genommen. Daraus kann geschlussfolgert werden, dass der größte Teil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit diesem Internetangebot der Beteiligung zufrieden gewesen ist und sich vorrangig auf die Diskussion über familienrelevante Themen konzentriert hat. Vereinzelt äußerten sich die Userinnen und User auch in den Diskussionssträngen zu dem Forum, wie z.B. im Themenforum „Jugendliche“.

Insgesamt haben sich zwei Forummitglieder negativ zum Online-Forum geäußert und die Intention dieses Internetangebots in Frage gestellt. Hier ein Beitrag eines Users:

„also mal was zur allgemeinen problematik der foren, ob es nun dieses hier oder jenes ist...ich stelle immer wieder fest das in den foren heiss debattiert wird ,es geht heiss her was die gedanken angeht , hier formuliert sich wirklich vieles , hier wird sich gedanken um viele praktikable lösungen gemacht die manchmal wirklichkeitsnäher sind als die der weisen theoretikern an ihren schreibtischen nur, ich habe die ahnung das man sich auch hier zu sehr in den theoretischen tiefen verstricken wird und im endeffekt doch nicht viel in die reale welt hinübergelangt“ (Kalkus, 18.05.2007).

Eine andere Teilnehmerin empfindet das internetgestützte Beteiligungsangebot ebenfalls als keine wirklich hilfreiche Aktion zur Verbesserung der Familien- bzw. Kinderfreundlichkeit Dortmunds. Sie plädiert eher für eine breite öffentliche Diskussion, die nicht anonym gestaltet wird, sondern an denen Bürgerinnen und Bürger in eine direkte Kommunikation treten:

„(...) solange diese thematik, nicht in der öffentlichkeit, d.h. vor und mit allen mitbürgern diskutiert wird, kann man diese action nur als farce bezeichnen. die menschen bestimmen das bild der stadt. nicht einzelne actionen, die man vergisst, nicht die anzahl der anlaufstellen, die vorhanden sind. es ist der mensch der dir begegnet. nicht plakative actionen, sondern öffentliche, sinnvolle und erfolgreiche schritte könnten helfen, dortmund weniger kinderfeindlich zu machen! das wäre ein erster schritt“ (Simone, 05.06.2007).



Vor dem Hintergrund dieser beiden Beiträge äußern sich andere Userinnen und User und geben zu verstehen, dass sie das Online-Forum als eine sinnvolle Aktion betrachten, bei der man seine Kritik äußern und Verbesserungsvorschläge aufstellen kann. Eine Userin antwortet auf die Kritik des vorangegangenen Beitrags:

(...) Was ich allerdings anders sehe ist, dass ich finde, dieses Forum bringt schon etwas. Wenn vielleicht nicht viel, aber wichtige Denkanstöße in Richtung Stadt sind durchaus enthalten. Die Kritikpunkte, die du aufgezählt hast, die treffen auf ganz Deutschland und den Bewohnern dieses Landes zu. Aber wir müssen ja mal im Kleinen anfangen, hier in unserer Stadt. Und wenn nicht mit diesem Forum, diesem kleinen Ansatz, dem vielleicht größere Aktionen folgen werden, WIE DANN? (DieDortmunderin, 07.06.2007).

In einem anderen Beitrag im Feedback-Forum wird zudem Kritik an der zeitlich begrenzten Dauer des Forums angebracht. Hier wird der Appell gestartet, ein Dauerforum zum Thema Familie einzurichten, um noch mehr Menschen zu erreichen und eine breitere Diskussion zu fördern (vgl. Schnuck, 21.05.2007).





4. Inhalte und Ergebnisse der Diskussion – die Themenforen

Das Online-Forum zeichnete sich durch ein breites Themenspektrum aus. Werden die einzelnen Themen inhaltlich sortiert, dann ergeben sich daraus sechs Diskussionsstränge, die zugleich die Grundlage für die Einrichtung der Themenforen waren (vgl. Kapitel 2). Über die reine Diskussion hinaus wurden im Rahmen der „Offenen Kataloge“ Handlungsempfehlungen und Verbesserungsvorschläge zu den einzelnen Themen erarbeitet.

In Kapitel 4.1 bis 4.6 werden die einzelnen Themen und deren Ergebnisse dokumentiert, welche in derselben Reihenfolge vorgestellt werden, wie sie im Online-Forum angeordnet waren (vgl. Tabelle 3). Hier werden auch die Inhalte der drei Expertengespräche mit einfließen. Kapitel 4.7 umfasst die von den Userinnen und Usern darüber hinaus angesprochenen Themen der Online-Diskussion.

In der folgenden Abbildung ist eine Übersicht der Themenforen mit der Anzahl der enthaltenen Themen (Threads), Beiträge und Aufrufe aufgeführt (vgl. Tabelle 3). Anhand der Beiträge kann eine Gewichtung der Themen, die die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Online-Forums aufgeführt haben, entnommen werden. Die beiden Themen „Jugendliche“ und „Ganztagschule“ haben sich während der dreiwöchigen Diskussionsphase als die „heißen“ Themen herauskristallisiert. Darüber hinaus spiegelt eine Umfrage, welche gegen Ende der ersten Phase ins Forum gestellt wurde, das Stimmungsbild der Userinnen und User zu den sechs Themen wider. Das Thema „Jugendliche“ wurde dabei als besonders wichtig von den Userinnen und Usern eingestuft. Von den 31 teilnehmenden Userinnen und Usern hat sich etwa ein Drittel (10) für dieses Thema ausgesprochen. Die anderen fünf Themen erhielten folgende Antwortpunkte: Ganztagschule (5), Kinderbetreuung (6), Wohnen und Verkehr (4), Spielräume und -plätze (5), Informationsservice und Unterstützungsangebote (1).



Tabelle 4: Übersicht über die Themenforen nach Anzahl der enthaltenen Themen, verfassten Antworten und Aufrufe¹

Themenforen	Enthaltene Themen	Antworten²	Aufrufe³
Jugendliche (Kapitel 4.1)			
Enthaltene Themen	1	35	1.745
Ganztagschule (Kapitel 4.2)			
Enthaltene Themen	2	52	2.857
Themen mit inhaltlicher Nähe	1		
Kinderbetreuung (Kapitel 4.3)			
Enthaltene Themen	1	12	986
Themen mit inhaltlicher Nähe	6	5	
Wohnen und Verkehr (Kapitel 4.4)			
Enthaltene Themen	5	32	1.797
Themen mit inhaltlicher Nähe	3	10	
Spielräume und -plätze (Kapitel 4.5)			
Enthaltene Themen	1	16	965
Themen mit inhaltlicher Nähe	2	2	
Informationsservice und Unterstützungsangebote (Kapitel 4.6)			
Enthaltene Themen	2	14	514
Themen mit inhaltlicher Nähe	5	6	

1 Eine vollständige Version dieser Tabelle – mit den konkreten Bezeichnungen der jeweiligen themenbezogenen Threads und den sonstigen Themen – ist im Anhang zu finden (vgl. Tabelle 5).

2 Diese Spalte listet die Antworten zu einem neu eröffneten Thread auf. Somit ist die Gesamtzahl der Beiträge zu einem Thread jeweils die Zahl der verfassten Antworten + ein verfasster Anfangsbeitrag.

3 Die Anzahl der Aufrufe verteilt sich auf die enthaltenen Themen und den jeweiligen themenbezogenen „Offenen Katalog“.

Quelle: Forschungsverbund DJI/Universität Dortmund



4.1 Jugendliche

Problemaufriss

Mit dem Thread „Dann fange ich mal an“ hat ein Mitglied des Forums am 18. Mai. 2007 nicht nur die Online-Diskussion eingeleitet, sondern auch ein Thema (Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche) angeschnitten, welches sich gleich in den ersten drei Tagen zum Top-Thema entwickelt hat. Während der drei Wochen Diskussionsphase sind für diesen Thread 35 Beiträge (34 davon allein in der ersten Phase) und 1.743 Aufrufe zu verzeichnen. Somit ist es nach dem Thread „Offene Ganztagschule“, der meist diskutierte und am häufigsten gelesene Diskussionsstrang des Online-Forums.

Eine Teilnehmerin leitete die Diskussion zu diesem Thema mit folgender Äußerung in ihrem Beitrag ein:

„(...) Mein erster und wichtigster Punkt, an dem unbedingt noch viel mehr gemacht werden muss, betrifft die Jugendlichen. Anscheinend gibt es für die Altersgruppe 14-18 Jahre nicht genug Angebote in unserer Stadt. Ich sehe hauptsächlich Gruppen von Jugendlichen in dieser Altersgruppe, die mit Alkoholpops am Bahnhof oder an Stellen in irgendwelchen Parks "rumlungern". Das kann doch nicht sein, dass für diese Gruppe keine ansprechenden Angebote bestehen und die Jugendtreffs, die da sind genügen nicht“ (DieDortmunderin, 18.05.2007).

Fasst man den Diskurs zum Thema „Jugendliche“ zusammen, bilden folgende Untertitel den Schwerpunkt der Diskussion:

- Mangel an adäquaten Jugendangeboten
- Bestehende Angebote der Jugendarbeit
- Beteiligung von Jugendlichen an der Gestaltung von Jugendangeboten

Mangel an adäquaten Angeboten für Jugendliche

Die Meinung, dass es wenige adäquate Angebote für Jugendliche in Dortmund gibt – wie im Anfangsbeitrag angeführt –, wird von einem Teil der Mitglieder des Online-Forums geteilt. Der Mangel an Bolz- und Basketballplätzen, vor allem in den Vororten, wird seitens der Userinnen und User für die Stadt Dortmund bestätigt.

Ein User macht den Vorschlag, Sportangebote, vor allem moderner Art wie Football oder Mountainbike fahren, in hiesigen Sportvereinen auszubauen sowie mehr Bolz- und Basketballplätze zu installieren. Sportaktivitäten sind seiner Meinung nach ein Angebot, welches den größten Teil der Jugendlichen, ob mit oder ohne Migrationshintergrund, anspricht (vgl. Steinhammer, 18.05.2007).



Bestehende Angebote der Jugendarbeit treffen nicht den Nerv der Jugendlichen

Von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wird aber auch betont, dass es Angebote für Jugendliche in Dortmund gibt. Benannt werden in diesem Zusammenhang beispielsweise die Jugendfreizeitstätten oder Jugendtreffs. Die Nutzung der Angebote für Jugendliche wird aus verschiedenen Blickwinkeln diskutiert.

Fasst man dazu die Diskussion der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zusammen, so sind bestehende Jugendangebote für Jugendliche nicht ansprechend

- aufgrund eines „veralteten“ und „uncool“ Images von Jugendeinrichtungen, welches mit der Jugendkultur nicht einhergeht (a),
- aufgrund von Vorbehalten gegenüber Jugendeinrichtungen (Cliquenbildung, „problematische“ Jugendliche) (b), aber auch
- weil diese Angebote den Bedürfnissen der Jugendlichen nicht entsprechen (c), und
- weil selbstorganisatorische Potenziale von Jugendlichen kaum gefördert werden (d).

(a) Als einen Grund für das mangelnde Interesse der Jugendlichen an den Angeboten der Jugendzentren und -treffs wird das „veraltete“ Image der Jugendeinrichtungen genannt. Diese sprechen Jugendliche nicht ansprechen an, weil „es nicht cool genug ist, das man zum Jugendtreff geht oder so. und dann immer diese pädagogischen Ansätze, kein rauchen u.a.“ (Steinhammer, 18.05.2007), wie ein User im Thread das Problem der Jugendeinrichtungen benennt. Weitere Forummitglieder teilen diese Meinung und verdeutlichen, dass Jugendliche „ansprechende“ Angebote brauchen, bei denen die Bezeichnung auch von Bedeutung ist, die zu der Sprache der Jugend passen müsste:

„(...) Und da knüpfe ich dann auch an spirit an, dass so ein Treff unbedingt cool, hip oder ähnlich aufgezogen sein sollte, auch was die Bezeichnung angeht. Und ich denke, so eine Caféatmosphäre wäre nicht schlecht, zum Abhängen, Flirten, Chillen und Quatschen. Das Ganze natürlich verbunden mit div. Sportangeboten“ (Die Dortmunderin, 19.05.2007).

Dass Jugendeinrichtungen von Jugendlichen nicht aufgesucht werden, liegt auch daran – so die Userinnen und User –, dass diese unter Aufsicht von Erwachsenen sind und bestimmte Regeln (Verbot von Alkohol und Rauchen) in den Einrichtungen eingehalten werden müssten, so eine Userin:

„Ich habe manchmal den Eindruck, dass ein bestimmter Kreis von Jugendlichen nicht in die städtischen Jugendzentren geht, da sie dort keinen Alkohol und Zigaretten konsumieren dürfen. Das ist traurig. Da müsste vorher Prävention betrieben werden“ (Undine, 23.05.2007).

Auch im Rahmen des Expertengespräches zum Thema „Angebote für Kinder und Jugendliche“ wird die Problematik des Rauchens und Alkoholkonsums angespro-



chen. Insbesondere die Situation der Jugendlichen im Dortmunder Osten (Brackel und Wickede), die sich an den Bahnhöfen versammeln und Alkohol konsumieren, ist ein Thema. Auch wenn sich durch den Ausbau von Angeboten (neuer Jugendtreff in Wickede) und der Ausweitung der Öffnungszeiten der Jugendeinrichtungen in Wickede und Brackel die Situation verbessert hat, konstatiert eine Userin, dass nach wie vor einige Jugendliche nicht erreicht werden. Daraufhin gibt Herr Harder,stellvertretender Leiter des Jugendamtes, folgende Antwort:

„Dies ist wohl so, wir müssen aber auch sehen, dass wir nicht alle Jugendlichen erreichen können. Jugendliche suchen schon immer Räume, die nicht unter der Kontrolle von Erwachsenen sind“ (Hans-Jürgen Harder, 30.05.2007).

Ein User, der selbst Jugendlicher ist, gibt zu verstehen, dass Rauchen und Bier trinken zur Jugendkultur dazugehört. In diesem Kontext nennt er als positives Beispiel das Jugendzentrum Scharnhorst, in dem des Öfteren Konzerte stattfinden, welche auch gut besucht sind, weil es dort eben kein Rauchverbot gibt und Bier für über 16-Jährige ausgeschenkt wird. Er gibt zu verstehen, dass sonst auch keine Jugendlichen diese Veranstaltungen besuchen würden:

„(...) Denn was möchte man als Jugendlicher am Wochenende machen!? Man möchte weggehen, Party machen und dabei auch mal ein Bier trinken“ (Bytheway, 27.05.2007).

(b) Als ein weiteres Problem von Jugendeinrichtungen wird ein negativ besetztes Image genannt. Den Userinnen und Usern zufolge gibt es Vorbehalte gegenüber Jugendfreizeitstätten, die sich vor allem auf bestimmte Gruppendynamiken in Jugendzentren beziehen (Cliquenbildung, Jugendliche mit Migrationshintergrund). Eine Nutzerin schildert in diesem Zusammenhang folgende Erfahrung:

„Ich habe die Erfahrung gemacht, dass wenn man mit Angeboten für Jugendliche zu sehr in den Vororten verbleibt, dort auch immer nur die ortsansässige Jugend anzutreffen ist. Damit verstärkt man doch auch das Problem, das vermeintlich problematische Jugendliche auch nur Bekanntschaften mit wiederum anderen problematischen Jugendlichen knüpfen, während in anderen Bezirken hauptsächlich wohlhabendere oder auch behütetere Jugendliche aufeinandertreffen (der Begriff problematisch soll hier keine negative Wertung darstellen)“ (Exdortmunderin, 19.05.2007).

Daraufhin plädiert die Teilnehmerin für eine zentral gelegene Anlaufstelle (in der Innenstadt Dortmunds), die eine Mischung der Klientel, die den Jugendlichen zugute kommt, fördern könnte.

Auch weitere Mitglieder des Forums teilen die Meinung, dass sich schnell Cliquen in Jugendzentren bilden, so dass der Zugang für andere Jugendliche erschwert wird. Ein User gibt dazu ein Beispiel aus einem Jugendcafe aus einem Dorf im Sauerland, wobei er betont, dass solche Szenarien auch für Dortmunder Jugendtreffs gelten können:



„(...) Im dortigen Jugendcafe der evangelischen Kirche hat sich kurz nach der Eröffnung die Lage so dargestellt, dass ziemlich flott eine bestimmte Gruppe Jugendlicher das Cafe "belagerte" und zwar in Kompaniestärke, so dass entweder für gelegentliche Besucher kein Platz mehr war, oder die Atmosphäre so war, dass man sich einfach fehl am Platz gefühlt hat. Auch aus anderen Einrichtungen, wie offen diese auch immer waren, weiß ich, dass sich dort immer schnell eingeschworene Cliques zusammengefunden haben, die sich dann als Platzhirsche aufführten“ (Gedhe, 20.05.2007).

In einem anderen Beitrag gibt ein Mitglied dagegen zu verstehen, dass nicht nur bei Jugendlichen, sondern auch bei Eltern Vorurteile gegenüber Jugendzentren bestehen, da Jugendeinrichtungen meist mit Alkohol, Drogen und Gewalt verbunden werden (vgl. Schnuutzi, 16.05.2007).

(c) Von einigen Teilnehmerinnen und Teilnehmern im Forum wird die Auffassung geteilt, dass die bestehenden Jugendangebote deshalb keinen Anklang bei den Jugendlichen finden, weil sie nicht mit den Bedürfnissen der Jugendlichen übereinstimmen und zugleich meist von Erwachsenen initiiert und geplant werden. Zudem weist die Jugendkultur eine Vielfalt auf, auf die bestehende Jugendangebote nicht eingehen. Als Beispiel werden zum einen von einem Teilnehmer die Jugendlichen mit Migrationshintergrund in der Nordstadt genannt, die aus dem Grund von der Jugendarbeit nicht erreicht werden, weil sie die Bedürfnisse dieser Jugendlichen nicht ausreichend kennt. Der User plädiert deshalb für Streetworker, die vor Ort mit den Jugendlichen in Kontakt treten.

Zum anderen führt eine Teilnehmerin die Jugendszene der Punks auf. Sie ist selbst Mutter zweier Jugendlicher, die sich der so genannten Punkszene zugehörig fühlen. Folgt man den Aussagen der Userin nehmen ihre Kinder die Angebote der Jugendzentren nicht an, weil diese „ihren Nerv“ nicht treffen. Zudem wird diese Jugendszene aufgrund ihres Erscheinungsbildes diskriminiert – das Bild der Drogen- und Alkoholabhängigen besteht nach wie vor als Vorurteil –, so dass keine adäquaten Angebote für diese Gruppierung in der Stadt Dortmund vorhanden sind oder eingerichtet werden. Vor dem Hintergrund dessen gibt die Teilnehmerin zum Ausdruck, was sich diese Jugendlichen wünschen und was deren Meinung dazu ist:

„Sie wünschen sich einen Jugendtreff, den sie selbst verwalten dürfen, in dem sie politisch aktiv sein könnten, Proberäume hätten und ihre eigene Musik spielen könnten. Stattdessen erhalten sie Platzverweise auf der Brückstrasse und fragen sich ständig, warum die Rechten mehr Rechte haben, um sich in Dortmund auszubreiten“ (Narit, 20.05.2007).

(d) Als ein weiterer Grund, aus dem Jugendliche Jugendeinrichtungen nicht aufzusuchen, wird im Forum aufgeführt, dass diese Einrichtungen zumeist von Erwachsenen geleitet werden und Jugendlichen Eigenorganisation nicht zugetraut wird. Auf



den Beitrag von einer Teilnehmerin, die zwei Kinder im Jugendalter hat, die sich Jugendzentren wünschen, welche sie selbst verwalten können, sprechen sich einige Userinnen und User im Forum für eine Förderung von Projekten und Jugendeinrichtungen in Eigenregie von Heranwachsenden aus. Der Grundton aus dieser Diskussion ist, dass man Jugendlichen mehr Eigenverantwortung und Selbstorganisation zutrauen sollte. Hier wird deutlich, dass die Userinnen und User für einen Perspektivenwechsel im Zugang auf Jugendliche plädieren. Konkret: Zeige man Jugendlichen, dass man ihnen selbstorganisatorische Potenziale und Verantwortungsbewusstsein zuspricht, würden sich Jugendliche mehr von Angeboten der Jugendarbeit angesprochen fühlen und dort aktiv sein, anstatt auf den Straßen „rumzulungern“ und aus Langeweile zu rauchen und Alkohol zu konsumieren.

Ein kritischer Beitrag zu dem Mangel an Selbstorganisation von Jugendlichen wird von einem User aufgeführt:

„Es ist ja immer gut gemeint, wenn Forderungen erhoben werden, quasi den Bedarf abzufragen und dann für die Jugendlichen was zu tun. Bis das dann umgesetzt ist, sind die befragten Jugendlichen keine mehr und die Jugendlichen, um die es dann geht, wollen vielleicht wieder was anderes. Also kann es eigentlich nur darum gehen, Räume zu schaffen, in denen Jugendliche alles mögliche realisieren können, nicht als Konsumenten oder Nutzer von Angeboten, sondern Räume, in denen sie selber gestalten können. Frei zugängliche Sportplätze in allen Stadtteilen, die Möglichkeit, Begegnungsstätten selbst zu organisieren, das fehlt. Unser Hang, alles kontrollieren zu wollen, führt ja erfahrungsgemäß dazu, dass sich die Jugendlichen entziehen und sich dann andernorts selbst organisieren“ (Gan3Alf, 27.05.2007).

Aus dem Beitrag des Users, der die Sicht eines Jugendlichen in die Diskussion einbringt, geht hervor, dass Jugendliche das Bedürfnis haben sich zu organisieren und etwas auf die Beine zu stellen, wie z.B. die Organisation eines Konzertes in der Schule. Der User macht aber in diesem Zusammenhang auf die Hindernisse aufmerksam, die auf Jugendliche bei der Selbstorganisation zukommen und die Jugendliche abschrecken: pädagogische „Aufpasser“, kein Ausschank von alkoholischen Getränken, zeitiges Ende der Veranstaltung (21.30 Uhr).

Als positives Beispiel für eine funktionierende Balance zwischen Aufsicht von Erwachsenen und Selbstverwaltung von Jugendlichen bringt eine Teilnehmerin folgendes Beispiel an: Ihre Kinder im Alter von 14 und 17 Jahren würden eine Jugendeinrichtung mit einer Elternverwaltung in Form eines gemeinnützigen Vereins begrüßen, wobei Hausregeln gemeinsam mit den Jugendlichen erarbeitet werden. Als Beispiel nennt die Userin Räumlichkeiten, die sich die Jugendlichen in solchen Einrichtungen wünschen: Proberaum und eine Bühne für Auftritte, Nährraum zum Entwerfen von eigenen Kreationen, Friseursalon, ein Diskussions- und Veranstaltungscafe und ein Kreativraum, in dem Jugendliche etwas selbst gestalten können.



Positive Beispiele bestehender Jugendangebote

Von den Userinnen und Usern werden aber auch positive Beispiele von Angeboten, die die Stadt Dortmund für Jugendliche bereitstellt, aufgeführt.

Ein Beispiel ist das Dietrich-Keuning-Haus, welches ein umfangreiches Angebot für unterschiedliche Gruppen umfasst (vgl. Gedhe, 20.05.2007).

Ein konkretes Beispiel für ein positives Projekt seitens der Jugendarbeit ist die Osterferien-Aktion „Dortmund sucht das Super-Ei“⁹. Folgt man der Aussage einer Teilnehmerin, ist dieses Projekt stadtteilübergreifend und trägt dazu bei, ein soziales Netzwerk unter Jugendlichen aufzubauen:

„Projekte wie z.B. "Dortmund sucht das Super-Ei", das die Jugendfreizeitstätten in den Osterferien angeboten haben, sind sicherlich ein guter Ansatz. Diese Aktion haben die JFSs stadtteilübergreifend gestaltet und sollte keine Alltagsfliege bleiben. So kommen die Jugendlichen auch untereinander in Kontakt, wodurch auch allmählich Netzwerke entstehen können“ (Schnuutzi, 26.05.2007).

Jugendliche nach ihrer Meinung und ihren Bedürfnissen fragen!

Die meisten Forummitglieder plädieren in dem Themenforum „Jugend“ generell für eine verstärkte Form der Kommunikation mit den Jugendlichen. Man sollte mehr auf die Jugendlichen zugehen und fragen, welche Vorstellungen diese von Freizeitan geboten haben. Wie die Kommunikation mit Jugendlichen und die Einholung der Meinungen der Jugendlichen auszusehen hat, wird von den Userinnen und Usern unterschiedlich behandelt.

Folgende Vorschläge bzw. Lösungsansätze sind der Diskussion zu entnehmen:

- Umfragen unter Jugendlichen durchführen
- Einrichtung eines Jugend-Forums, für das in Schulen geworben wird
- vermehrter Einsatz von Streetworkern, insbesondere in der Nordstadt, um die Meinungen und Bedürfnisse von Jugendlichen mit Migrationshintergrund einzuholen
- verstärkte Kooperation zwischen Jugendarbeit und Schule (Einholung von Meinungen und Vorstellung von Jugendangeboten in Schulen)

Im Rahmen des Expertengespräches zu diesem Thema wird ebenfalls über die Beteiligung von Jugendlichen gesprochen. Hierzu gibt Herr Harder zu verstehen, dass die Beteiligung von Jugendlichen stets ein Thema für das Jugendamt ist und dass man als Jugendamt für Verbesserungsvorschläge und Anregungen stets offen ist. Als Beispiel des offenen Meinungsaustausches nennt er das Internetprojekt „Only4us“¹⁰. Allerdings ist diese Form der internetgestützten Beteiligung ein Portal, welches sich bundesweit an alle Jugendliche richtet. Für den Raum Dortmund führt

⁹ Vgl. auch <http://ruhrnachrichten.westline.de/6853.php> (vom 11.07.2007).

¹⁰ Vgl. <http://www.only-4-us.de> (vom 09.07.2007).



Herr Harder als Beispiel für die Förderung der Kommunikation mit Heranwachsenden die Fahrt von Politikerinnen und Politikern des Stadtbezirks Hombruch mit Jugendlichen nach Weimar auf. Auch die Familiendezernentin Bonekamp spricht sich im Expertengespräch für einen intensiven Dialog mit den Jugendlichen aus und betont, dass man auch mal neue Aktionen starten sollte:

„Dauerhafte Aufgabe bleibt es, die Angebote mit den Bedürfnissen und Wünschen von Jugendlichen in Einklang zu bringen und auch einmal etwas auszuprobieren“ (Waltraud Bonekamp, 29.05.2007).

Ebenso wird im Forum vorgeschlagen, Jugendliche an dem Online-Forum „Familienstadt Dortmund“ zu beteiligen, woraufhin sich im Laufe der Diskussion ein Jugendlicher selbst zu Wort meldet und seine Sicht der Dinge geschildert hat.

Insgesamt geht aus einem Großteil der Beiträge im Themenforum „Jugend“ die Forderung nach einer verstärkten Kommunikation mit den Jugendlichen hervor. In mehr als ein Drittel der 35 Beiträge im Thread „Dann fange ich mal an. Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche“ wird dieses Thema angesprochen bzw. diese Forderung gestellt.



,Offener Katalog': Jugendliche

Im Folgenden sind die Verbesserungsvorschläge der Nutzerinnen und Nutzer zum Thema „Jugendliche“ zusammengestellt:¹¹

Angebot (Infrastruktur)
<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau von öffentlichen Freizeitangeboten in den Vororten (z.B. Bolzplätze und Basketballplätze) • zentraler Jugendtreff in der Innenstadt • Ausbau von frei zugänglichen Sportplätzen • Verbesserte Kooperation zwischen Jugendarbeit und Schule
Konzeptionelle Ebene von Angeboten für Jugendliche
<ul style="list-style-type: none"> • Förderung der Selbstorganisation von Jugendlichen und Jugendtreffs in jugendlicher Eigenregie (Schaffung von Räumen und Begegnungsstätten für Jugendliche, Förderung der Selbstorganisation an Schulen, z.B. Konzerte) • Jugendtreffs, die durch engagierte Eltern verwaltet werden und in denen mit Jugendlichen gemeinsam Hausordnungen aufgestellt werden; mit folgenden Möglichkeiten für Jugendliche: <ul style="list-style-type: none"> • Proberäume • Nährraum • Diskussions- und Veranstaltungscafe • Bühne für Auftritte • Frisierraum • Kreativraum • mehr moderne Sportangebote in den Sportvereinen, z.B. Football oder Mountainbike fahren • Ausbau von modernen Aktionen: Internetangebote, Projekte, z.B. „Dortmund sucht das Super-Ei“ • Berücksichtigung der Bedürfnisse von Jugendlichen mit Migrationshintergrund • Ausbau der Angebote für die linksalternative Punkerszene (z.B. im FZW oder im Rahmen des Projektes „Music Mall“) • zeitgemäßes Angebot von Jugendzentren in Form einer Cafeatmosphäre zum Abhängen, Flirten, Chillen und Quatschen • Prävention im Hinblick auf Alkohol- und Zigarettenkonsum
Beteiligung von Jugendlichen
<ul style="list-style-type: none"> • Umfragen unter Jugendlichen • Einrichtung eines Jugend-Forums zur Einholung der Meinung von Jugendlichen

¹¹ Der Katalog wurde für den Bericht nachträglich thematisch sortiert und aktualisiert, wobei zwei Vorschläge hinzugekommen und einige erweitert worden sind.



Einschätzung zum Diskussionsverlauf zum Thema „Jugendliche“:

Wenn man den Thread zum Thema Jugendliche liest, ist es zunächst erstaunlich, dass dieser Diskussionsstrang als erstes in die Diskussion eingebracht worden ist und sich in den ersten Tagen zum Top-Thema in einem Online-Forum etabliert hat, welches vorrangig eine Diskussionsplattform für das Thema „Familie“ sein wollte. Der Themenkomplex Jugendliche, Jugendarbeit und Jugendangebote ist und bleibt somit ein Bereich, welcher die Stadt Dortmund – ob im negativen oder positiven Sinne – bewegt.

Von der Diskussion zum Thema „Jugend“ geht vor allem folgende Botschaft seitens der Userinnen und User aus: Jugendliche müssen mehr gefragt und mehr beteiligt werden, wenn es um die Gestaltung von Angeboten geht.

Auch wenn die 35 geschriebenen Beiträge in dem themenbezogenen Thread keine repräsentative Aussage für die Stadt Dortmund widerspiegeln und die Diskussion vorrangig die Meinung von Erwachsenen aus dem Bildungsbürgertum wiedergibt, lassen sich einige Anregungen für die Jugendarbeit der Stadt herauskristallisieren. Die Forderung nach einer verstärkten Kommunikation mit den Jugendlichen, die vor allem von den Forummitgliedern aufgeführt worden ist, scheint auf den ersten Blick kein Novum. Beteiligung von Jugendlichen und Stärkung von selbstorganisatorischen Potenzialen sind Themen, deren sich die Jugendarbeit im Allgemeinen und das Jugendamt Dortmund im Besonderen verstärkt annehmen. Beispiele gehen sowohl aus der Diskussion der Teilnehmerinnen und Teilnehmer hervor als auch aus dem Expertengespräch speziell zu diesem Thema.

Das in der Diskussion häufiger auftauchende Thema der (zeitweisen) Besetzung von Jugendeinrichtungen durch informelle Cliques und dem gleichzeitigen Wegbleiben nicht cliquenzugehöriger Jugendlicher ist eines der ältesten Themen der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Hier scheint auch in Dortmund noch keine befriedigende Lösung gefunden worden sein. Es ist zu überlegen, ob nicht vom Konzept des „Jugendzentrums“ (eins für alle) Abschied genommen werden muss und der Arbeit mit informellen, nicht auf Dauer angelegten Cliques in dafür geschaffenen (temporären) Räumlichkeiten der Vorzug gegeben werden sollte.

Auch das Thema „Alkohol in Jugendeinrichtungen“ wird in der Jugendarbeit lange diskutiert. Offensichtlich gibt es hier erhebliche Differenzen zwischen den Bestimmungen des Jugendschutzes und den Alltagserfahrungen Jugendlicher. Hier kann nur im Einzelfall abgewogen werden, wann – unter Einhaltung gesetzlicher Bestimmungen – in Jugendeinrichtungen alkoholhaltige Getränke ausgeschenkt werden.

Um genauer in Erfahrung zu bringen, ob bestehende Angebote bedarfsgerecht sind oder was sich die Dortmunder Jugend konkret wünscht, scheint eine direkte und intensive Form der Kommunikation mit Heranwachsenden ein Ansatz zu sein, an dem die Stadt Dortmund arbeiten könnte. Dabei könnte die Einrichtung eines



Jugend-Forums – eventuell in ähnlicher oder verkürzter Form wie das Online-Forum „Familienstadt“ aufgebaut – ein adäquates Projekt sein, welches in einen Rahmen aus zielgruppengerechter Werbung (in Schulen und Jugendeinrichtungen) und ergebnisorientierter Durchführung eingebettet wird.¹² Eine verstärkte Kooperation mit Schulen und Jugendeinrichtungen und deren Einbindung in das Projekt wäre hierbei insofern vorteilhaft, als dass diese einen direkten Kontakt zu Jugendlichen haben und einen wesentlichen Beitrag für die Werbung und Durchführung des Projektes leisten können. Eine solche Form der Partizipation macht allerdings nur dann Sinn, wenn sie mit konkreten Veränderungsabsichten verknüpft ist und wenn sich die Wünsche der Jugendlichen, soweit sie realistisch sind, innerhalb eines für sie überschaubaren Zeitraums umsetzen lassen.

¹² Ein Beispiel eines Jugend-Forums ist die Online-Diskussion „BioTalk“, bei der über drei Wochen Hamburger Jugendliche über das Thema Gentechnik diskutiert haben (vgl. Hohberg u.a. 2007, S. 73ff.).



4.2 Ganztagschule

Am 21.05.2007 wurde der Thread „Offene Ganztagschule, mehr Flexibilität bitte!!“ eröffnet, in dem eine umfangreiche und intensive Debatte über die offene Ganztagschule (OGS) im Primärbereich geführt wurde. Insgesamt entfallen auf diesen Thread allein 44 Posts und über 2.000 Aufrufe. Neben diesem Diskussionsstrang wurde am 22.05.2007 das Thema „Betreuung an weiterführenden Schulen“ in das Forum eingebbracht, bei dem acht Posts und mehr als 400 Aufrufe zu verzeichnen sind (vgl. 4.2.2). Aus beiden Threads wurde in der zweiten Phase das Themenforum „Ganztagschule“ gebildet, das sich (mit 2.857 Aufrufen) zum Top-Thema der gesamten Online-Diskussion entwickelt hat. Inhaltlich knüpft an das Themenforum der Thread „Spielmöglichkeiten/Ganztagschule“ aus dem Hauptforum vom 09.06.2007 an.

4.2.1 Die offene Ganztagschule in der Diskussion

Bereits in dem Eröffnungsbeitrag einer Userin werden eine Reihe von Problemen der offenen Ganztagschule angerissen. Hierzu zählen

- ein fehlendes, verbindliches Rahmenkonzept der OGS für Dortmund und hierdurch bedingte Angebotsunterschiede je nach Stadtteil, Träger und Schule – zum Beispiel mit Blick auf die Regelung der Öffnungs- und Abholzeiten,
- die mangelnde Qualitätskontrolle und -sicherung bei der konzeptionellen Gestaltung der OGS durch die Stadt Dortmund als Auftraggeber,
- die unzureichende Ermittlung und Berücksichtigung der Bedürfnisse von Familien
- und schließlich die insgesamt zu geringe Flexibilität der offenen Ganztagschule.

Dieser Beitrag bildet den Startpunkt für eine kontroverse Diskussion über die offene Ganztagschule, bei der aus Sicht der Forummitglieder vor allem drei Aspekte im Vordergrund stehen: (1) Die Gestaltung und Flexibilität der Betreuungs- und Öffnungszeiten, (2) die Qualität der offenen Ganztagschule sowie (3) die Berücksichtigung der Wünsche der Eltern und ihre Teilhabemöglichkeiten im Ganztag.



(1) Die Gestaltung und Flexibilität der Betreuungs- und Öffnungszeiten

Im Verlauf der Diskussion äußern sich die Userinnen und User zu Struktur und Rahmen der offenen Ganztagschule sowohl negativ als auch positiv, wobei die konzeptionellen Grundlagen der OGS in der Regel nicht in Frage gestellt werden. Auf der einen Seite kritisieren viele Nutzerinnen und Nutzer des Forums die Bedarfsgerechtigkeit der Betreuungs- und Öffnungszeiten der OGS, die laut Erlass des Ministeriums für Schule einen verbindlichen Betreuungsrahmen von fünf Wochentagen und eine tägliche Mindestbetreuung von 8 bis 15 Uhr umfasst. Unter den Kritikerinnen und Kritiker melden sich vor allem jene Eltern zu Wort, die einen geringeren Betreuungsbedarf haben und sich flexiblere Angebotsstrukturen an der Schule wünschen. Auf der anderen Seite befürworten eine Reihe von Userinnen und Usern den Betreuungsrahmen der OGS mit einheitlichen Öffnungs- und Abholzeiten, da es sich aus ihrer Sicht unter pädagogischen Aspekten um eine wichtige Voraussetzung für ein vielseitiges Bildungsangebot handelt und mit Blick auf die organisatorischen Anforderungen den Schulen die erforderliche Planungssicherheit ermöglicht.

Sortiert man die einzelnen Beiträge, dann lassen sich die Pro- und Contra-Argumente zu den Angebots- und Zeitstrukturen der OGS wie folgt zusammenfassen:

Flexibilität versus Verbindlichkeit der Ganztagschule

Hierzu melden sich vor allem Userinnen und User zu Wort, die die Unflexibilität der offenen Ganztagschulen bei den Abholzeiten und Betreuungstagen kritisieren. Konkret handelt es sich vor allem um Elternteile, die einer Teilzeitbeschäftigung nachgehen, und sich entweder eine Betreuung bis 13 Uhr oder eine Betreuung bis 15 Uhr an lediglich drei Tagen in der Woche wünschen:

„Ich arbeite 3 Tage die Woche. Es kann nicht sein, dass mein Kind in der Betreuung sein muss, obwohl ich zu Hause bin. Das hat doch etwas von Entmündigung. Mein Kind besucht eine solche und ist tatsächlich gezwungen täglich bis 15 Uhr zu bleiben (...)“ (Fiddy, 22.05.2007).

Viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind mit der Umstellung der Grundschulen auf OGS nicht zufrieden, weil sie die Erfahrung gemacht haben, dass flexibel gehandhabte Betreuungszeiten (wie im Rahmen der Dreizehn-Plus-Angebote) an der jeweiligen Schule nicht mehr möglich sind und allein die Mindestbetreuung der OGS bis 15 Uhr verpflichtend ist, obgleich diese Betreuung von einem Teil der Eltern nicht gewünscht wird:

„(...) Die OGS ist verpflichtend an allen Schultagen bis mindestens 15 Uhr, wobei auch das in den OGS unterschiedlich gehandhabt wird. Viele Eltern, die Betreuungsangebote für ihre Kinder an bestimmten Wochentagen brauchten und nicht für die ganze Woche, nutzen die OGS jetzt nicht. Insgesamt hat sich das Betreu-



ungsangebot dadurch nicht erweitert, sondern ist unflexibler geworden und das nicht im Sinne der Familien (...)" (Gan3Alf, 27.05.2007).

Des Weiteren empfinden einige Forummitglieder eine tägliche Betreuung bis 15 bzw. 16 Uhr als Überforderung für ihre Kinder, vor allem für Erstklässler, wie eine Mutter ihre Erfahrung im Forum schildert:

„(...) Für unseren Sohn dagegen (1. Klasse) ist die Zeit bis um 15 Uhr definitiv zu lang. Er muss, wenn er nach Hause kommt, noch Hausaufgaben machen, da er sich in der Betreuung nicht konzentrieren konnte, bzw. es immer wieder geschafft hat zu behaupten, dass er keine HA aufhätte und diese Behauptung keiner kontrolliert hat! Nach Erledigung der HA ist es dann oft 16 Uhr. Das entspricht ja schon einem Arbeitstag eines Erwachsenen! (...)" (Emmaliese, 26.05.2007).

In diesem Zusammenhang wird von einer Userin der Vorschlag eingebaut, Kindern bei so einem Zeitrahmen längere Ruhepausen oder Möglichkeiten des freien Spiels, in denen sie selbstständig ihre Zeit organisieren, zu gestatten (vgl. *Blagen2*, 03.06.2007).

Ein weiteres Argument der Userinnen und User gegen die langen Betreuungszeiten ist, dass Kinder im Nachmittagsbereich ihren außerschulischen Aktivitäten, wie solchen in Sportvereinen oder Musikschulen, nicht mehr nachgehen könnten.

Allerdings meldet sich auch ein User zu Wort, der die Betreuungszeiten für Vollzeitbeschäftigte als zu kurz bewertet und die Betreuungszeiten der Horte und Kitas von 7 bis 17 Uhr befürwortet (vgl. *3Krümel*, 03.06.2007).

Vor dem Hintergrund der starren Zeitstruktur der OGS empfinden viele Mitglieder des Forums die OGS als nicht bedarfsgerecht und kundenunfreundlich. Berufstätigen und alleinerziehenden Eltern sowie Kindern aus sozial benachteiligten Familien kommt diese Organisationsstruktur zugute. Elternteile, die allerdings einer Teilzeitarbeit nachgehen, und sich entweder eine verkürzte Betreuungszeit oder eine Betreuung bis 15 Uhr an nur drei Tagen wünschen, werden in der Konzeption der OGS nicht berücksichtigt.

Ferner wird im Thread die Kritik laut, dass Kinder, die nicht in einer OGS sind, nicht die Möglichkeit haben, an den AGs teilzunehmen. Deshalb wird im 'Offenen Katalog' zum Thema Ganztagschule als Handlungsempfehlung, die Öffnung der AGs für Nicht-OGS-Kinder (mit Anmeldung und Bezahlung für AG nach Wunsch) formuliert.

Verbindlichkeit in der Zeitstruktur schafft Planungssicherheit und Verlässlichkeit

Im Gegensatz zu der Gruppe von Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die die Zeitvorgaben der OGS kritisieren, gibt es auch Forummitglieder, die diese befürworten. Diese Nutzerinnen und Nutzer formulieren zwar Verständnis für die Probleme der kritisierenden Userinnen und User, unterstützen trotz all dem die geregelten Betreuungszeiten bzw. bringen Verständnis für eine verbindliche Anmeldung für die



Betreuung im Nachmittagsbereich auf. Hier ein Beispiel einer Teilnehmerin, die selbst Erfahrungen in der Ganztagsbetreuung gemacht hat:

„(...) aber wenn Eltern ihre Kinder z.B. bis 15 Uhr anmelden, sollte das pädagogische Personal schon die Möglichkeit haben mit dem Kind begonnene Aktionen auch in diesem Rahmen beenden zu können und nicht abbrechen müssen, weil die Eltern z.B. früher Feierabend hatten. Vielleicht ist da Flexibilität von beiden Seiten gefragt? (...)“ (ExDortmunderin, 22.05.2007).

Von einem anderen User wird zudem das Argument aufgeführt, dass man auch die Seite der Schulen verstehen muss, die durch die Verbindlichkeit bei den Betreuungszeiten Planungssicherheit haben müssen. Zudem empfindet der User selbst, dessen Kind in der OGS ist, die Mindestbetreuung bis 15Uhr als keine Überforderung für sein Kind (vgl. *Familievatermengede*, 22.05.2007). Auch im Rahmen des Expertengesprächs zum Thema OGS befürwortet die Leiterin des Schulverwaltungsamtes Frau Tölle die Verbindlichkeit im Nachmittagsbereich, die für die Erreichung der pädagogischen Ziele der OGS sinnvoll ist (vgl. *Renate Tölle*, 31.05.2007).

In einem weiteren Beitrag eines Forummitglieds werden die Vorteile einer Betreuung bis 15 Uhr aufgezeigt. Ein umfangreiches Angebot aus dem musischen, kreativen und sportlichen Bereich, welches mit festgelegten pädagogischen Zielen verbunden ist, setzt regelmäßige Teilnahme voraus. Darüber hinaus betont der User, dass gerade eine geregelte Zeitstruktur einen Charakter von Verlässlichkeit und Regelmäßigkeit aufweist, von denen Kinder nicht nur profitieren, sondern worauf sie auch einen Anspruch haben. Jedoch plädiert er ferner auch für eine engagierte Elternbeteiligung, um das Angebot weiter auszubauen und zu optimieren (vgl. *Eintracht 09*, 04.06.2007).

Familien- und Kundenfreundlichkeit bei flexibler Verbindlichkeit

Vor dem Hintergrund der Argumente für und wider eine Mindestbetreuung bis 15 Uhr zeigt sich die Gruppe der kritisierenden Forummitglieder verständnisvoll hinsichtlich geregelter Strukturen, wie z.B., dass Kinder zu vollen Uhrzeiten abgeholt werden. Jedoch konkretisieren sich die Beiträge von den Userinnen und Usern im Laufe der Diskussion. Es wird nicht gefordert, dass Eltern ihre Kinder jederzeit spontan abholen, sondern die Eltern die Möglichkeit haben, ihr Kind lediglich an drei Tagen in der Woche in der Betreuung zu lassen:

„Es stimmt, dass die Kinder zu festen Zeiten abgeholt werden sollen, also frühestens um drei bzw. spätestens um vier Uhr. Dies begründet sich zum einen wirklich darin, dass es wenig sinnvoll ist, Kinder durch Abholen aus Ags herauszureißen und zum anderen, dass dadurch das Arbeiten in den Ags ständig gestört wurde. Was allerdings nicht nachzuvollziehen ist, dass Kinder an allen fünf Wochentagen in der Betreuung anwesend sein sollen, auch wenn die Eltern die Betreuung nur an drei Tagen benötigen. Die Träger der Betreuungen sollten hier



den Elternwünschen entgegenkommen, und diese Möglichkeit anbieten“ (Hurricane, 27.05.2007).

Eine weitere Userin beschreibt zu den Abholzeiten ein vergangenes Modell (Schuljahr 2005/2006) an der Schule ihres Kindes, welches sowohl einen verbindlichen als auch flexiblen Charakter hatte:

„(...) Zu den Abholzeiten; im Schuljahr 2005/2006, gab es, jedenfalls bei uns, noch drei Abholmöglichkeiten, einmal um 14 Uhr, um 15 Uhr und um 16 Uhr. Die Teilnahme an AG's musste man berücksichtigen (das heißt: Abholung zur vollen Stunde). Am Anfang der Woche wurde ein Plan abgegeben, in dem erklärt wurde, wann das Kind gehen soll, oder abgeholt wird. Dieses, recht gute und flexible Modell, wurde leider zum Anfang des Schuljahres 2006/ 2007 abgeschafft. Warum? Bezahlt wurde der volle Satz, daran kann es nicht gelegen haben. Wenn man so etwas wieder hinbekommen würde, das wäre sicher für viele Familien sehr gut“ (Undine, 27.05.2007).

Insgesamt wird die Forderung laut, mehr auf die Bedürfnisse der teilzeitbeschäftigen Eltern einzugehen, die sich zwar verbindliche Abholzeiten, aber keine tägliche Nachmittagsbetreuung wünschen. In diesem Zusammenhang macht ein User folgenden Vorschlag für eine Zeitstruktur:

- 7 - 8 Uhr: Betreuung (freiwillig)
- 8 - 14 Uhr: Unterricht + Betreuung mit Mittagessen (verbindlich)
- 14 - 16 Uhr: Betreuung + AGs (freiwillig)

(2) Die Qualität der offenen Ganztagschule

Neben der Diskussion um die Zeitstruktur der offenen Ganztagschulen entwickelt sich im Forum auch ein Meinungs- und Erfahrungsaustausch zur Qualität der OGS. Kritisiert wird vor allem, dass es – bei fehlender kommunaler Rahmenkonzeption und festgelegten Standards – erhebliche Qualitätsunterschiede zwischen den einzelnen Schulen gibt. Unter Qualitätsmaßstäben werden von den Userinnen und Usern insbesondere die Hausaufgabenbetreuung und das Mittagessen, die Personalstrukturen sowie die räumliche Ausstattung angesprochen. Demgegenüber werden von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Arbeitsgemeinschaften und Projekte zusammengekommen überwiegend positiv eingeschätzt.

Hausaufgabenbetreuung: Unter den außerunterrichtlichen Angeboten bewerten die Forummitglieder insbesondere die Hausaufgabenbetreuung vergleichsweise negativ. Wesentliche Kritikpunkte an der Hausaufgabenpraxis in der OGS beziehen sich auf die mangelnde Kontrolle der Hausaufgaben durch die Ganztagskräfte, die dazu führt, dass die Kinder diese nur in unzureichender Qualität anfertigen:

„(...) Hinzu kommt die Qualität der Betreuung, die nicht genügend kontrolliert wird, ein Beispiel sind Hausaufgaben, die in der Betreuung nachgesehen wur-



den, und die von Fehlern nur so wimmeln, und dann zu Hause noch mal erledigt werden müssen (...)“ (Undine, 22.05.2007).

Darüber hinaus wird von den Hausaufgabenkräften nicht genau geprüft, ob die Kinder Hausaufgaben auf haben oder nicht (vgl. *Emmaliese*, 26.05. 2007), so dass zum Teil zu Hause nachgearbeitet werden muss. Hiermit ist die Gefahr einer Überforderung der Kinder verbunden. Allerdings handelt es sich dabei nicht allein um ein Problem, dass u.a. auf zu geringe Personalausstattung (vgl. *Undine* 22.5.2007) oder die mangelnde Kommunikation zwischen den Lehrkräften und den (z.T. studentischen) Betreuungspersonen zurückzuführen ist (vgl. *Agnes*, 28.05.2007). So führt die unzureichende Orientierung an den Stundenplänen der Kinder im Zeitraster der OGS, die – insbesondere bei den Älteren – nur wenig Raum zu Spiel und Entspannung zulassen, zu Konzentrationsstörungen, so dass die Hausaufgaben im Ganztag nicht vollständig bearbeitet werden können. Deshalb sollten die Hausaufgabenzeiten in enger Zusammenarbeit mit den Eltern individuell für einzelne Klassen festgelegt werden (vgl. hierzu vor allem *Blagen2*, 03.06.2007).

Mittagessen: Neben den Hausaufgaben wird auch das Mittagessen angesprochen, dessen Qualität durch Fortbildung der Ganztagsmitarbeiterinnen und Mitarbeiter im hauswirtschaftlichen und ernährungswissenschaftlichen Bereich erhöht werden soll, um eine altersgerechte und gesunde Ernährung an den Schulen anzubieten (vgl. *Hurricane*, 27.05.2007). Grundsätzlich sollte das Mittagessen allen Kinder zur Verfügung stehen – auch dann, wenn sie aus sozial schwachen Familien kommen, wie der folgende Beitrag von einem Mitglied verdeutlicht:

„(...) Grundsätzlich ist hier immer noch das Problem, dass der warme Mittagstisch vielfach für die Eltern, besonders die sozial Schwachen und Familien mit mehreren Kindern nicht bezahlbar ist, wobei sich die Preise im Bereich von 1,80, 2,00 – 2,50 Euro bewegen. Hier muss dringend noch eine Lösung gefunden werden, damit auch Kinder aus sozial schwachen Familien am Mittagessen teilnehmen können. Leider hat die Stadt Dortmund dafür bisher noch keine Zuschüsse bewilligt. So kommt es immer wieder vor, dass Kinder besonders am Nachmittag Hunger haben, ihre Brote aufgegessen sind und noch bis 16 Uhr in der Betreuung bleiben müssen. Der derzeitige Anteil, der Kinder, die am Essen teilnehmen, bewegt sich zwischen ein und zwei Dritteln der betreuten Kinder. (...) (Hurricane, 27.05.2007).“

Beitragsermäßigungen und Kostenbefreiung für einkommensschwache Familien bildet in diesem Zusammenhang die entsprechende Forderung des Forummitglieds.

Personalstrukturen: Das Thema „Personal“ bewegt die Userinnen und User unter unterschiedlichen Aspekten. Ausgehend von den heterogenen Beschäftigungs- und Qualifikationsstrukturen in der OGS formuliert etwa eine Userin die Forderung nach verbindlichen Personalstandards, durch die Qualitätssteigerungen erzielt werden könnten:



„Also, mit Standard meine ich z.B. die Ausbildung des Personals: prozentual festgelegt, wie viele Lehrerinnen, Erzieherinnen oder fachfremde Betreuerinnen dort arbeiten, gleich welcher Träger es anbietet. Durch einen festgelegten Personalschlüssel kann man die Qualität sicherlich steuern (...)“ (Undine, 23.05.2007).

Erforderlich zur Weiterentwicklung der OGS sind – so beispielsweise ein Forummitglied – darüber hinaus Fort- und Weiterbildungsangebote für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

„(...) In Bezug auf die Qualifikation der Mitarbeiter in den Betreuungen ist eine ständige Weiterbildung dringend erforderlich. Es sollten für die Mitarbeiter Schulungen im Bereich der Streitschlichtung und gewaltfreier Kommunikation angeboten werden, um den Umgang mit den Kindern zu verbessern (...)“ (Hurricane, 27.05.2007).

Weitere Kritikpunkte im Forum bilden die Arbeitsbedingungen (wie die schlechte Bezahlung, zumeist Frauenarbeitsplätze, befristete Stellen). Aus dem hohen Anteil an Honorarkräften resultiert darüber hinaus ein ständiger Wechsel der Betreuerinnen und Betreuer, durch den nicht allein die Qualität, sondern auch der Anspruch der OGS im Hinblick auf Zuverlässigkeit, Regelmäßigkeit und Verbindlichkeit beeinträchtigt wird (vgl. Undine, 22.05.2007).

Räumliche Ausstattung: Neben der Personalfrage wird auch die Raumsituation für die OGS thematisiert:

„(...) Die Betreuungsräume in den Schulen sind vielfach für die Anzahl der betreuten Kinder überhaupt nicht ausgelegt, selbst in neueren Schulgebäuden nicht. Dies macht sich insbesondere im Winter sehr bemerkbar, wenn die Kinder auf Grund der Wettersituation nicht auf dem Schulhof bewegen können (...)“ (Hurricane, 27.05.2007).

Vor dem Hintergrund des steigenden Betreuungsbedarfs unterstreicht der User die Notwendigkeit, die Räumlichkeiten zu erweitern. Insbesondere Räume wie Ruhezonen sollten verstärkt eingerichtet werden, um den Kindern Rückzugsmöglichkeiten und Zeit zum „Durchatmen“ zu gestatten.

(3) Berücksichtigung der Elternwünsche und Ausbau der Teilhabemöglichkeiten

Im weiten Feld der Kooperation zwischen Ganztagschule und Elternhaus sind die folgenden Anregungen der Forummitglieder einzuordnen. Neben dem Anliegen, dass die Wünsche der Eltern bei der Gestaltung der OGS generell stärker berücksichtigt werden sollen, stellen die Userinnen und User auch die Forderung auf, dass die Zufriedenheit der Eltern mit dem OGS-Angebot erfragt wird. Hierzu wird der Vorschlag gemacht, eine Umfrage zu unterschiedlichen Aspekten einer OGS in Dortmund zu starten. Diese Anregung wird von einer Teilnehmerin erweitert, die zum Ausdruck bringt, dass auch die Eltern befragt werden sollten, die Betreuungsbedarf haben, aber sich mit den Zielsetzungen und Rahmenbedingungen der OGS nicht identi-



fizieren können.¹³ Zudem sollten für die Stadt Dortmund bei der Gestaltung der OGS die Ergebnisse der Studie „Die offene Ganztagschule im Primarbereich in NRW“ berücksichtigt werden, die eine Elternbefragung enthält. Als eine andere Form der Elternbeteiligung wird von einem User die Einrichtung von Mitwirkungsgremien in OGS vorgeschlagen (vgl. *Blagen2*, 10.06.2007).

4.2.2 Ganztagsbetreuung an weiterführenden Schulen

Neben der offenen Ganztagschule im Primarbereich wird in einem weiteren Thread – wenn auch nicht mit gleicher Intensität – das Thema „Ganztagsbetreuung an weiterführenden Schulen“ diskutiert. Hier richtet sich die Kritik auf die fehlende Nachmittagsbetreuung in der Sekundarstufe I, insbesondere an Gymnasien und Realschulen. In der Anfangspost des Threads schildert eine Nutzerin ihre Erfahrungen bei der Suche nach einer Nachmittagsbetreuung an Gymnasien:

(...) Leider musste ich feststellen, dass es hier (bis auf das vereinzelte Angebot einer Hausaufgabenbetreuung) überhaupt keine Angebote gibt; auch z.B. kein warmes Mittagessen. Ich bin darüber sehr erstaunt, weil ich finde, dass auch ein 10-jähriger nicht unbeaufsichtigt mehrere Stunden alleine zu Hause verbringen sollte; von der Essensfrage mal ganz abgesehen. Warum gibt es hier keine altersgemäße Weiterführung einer Betreuung + Förderung? Gilt die nur für die bis 10-jährigen? (...)“ (Carola, 22.05.2007).

Neben den fehlenden Angeboten wird von einem Forummitglied, dessen Tochter eine Realschule mit Nachmittagsbetreuung besucht, thematisiert, dass dieses Angebot keine regelmäßige warme Mahlzeit umfasst, so dass die Nutzerin auf privat organisierte Möglichkeiten ausgewichen ist (vgl. *Zirkusmutter*, 24.05.2007). Ein anderer User führt dagegen an, dass Kinder und Jugendliche an weiterführenden Schulen mit einem Ganztagsangebot das abwechslungsreiche Mittagsangebot aus Kostengründen nicht wahrnehmen (vgl. *Moeller*, 09.06.2007).

Und schließlich wird im Zusammenhang mit Gesamtschulen, bei denen es sich in Dortmund flächendeckend um Ganztagsangebote handelt, eine zusätzliche Betreuung in den Ferien und an Feiertagen gewünscht (vgl. *Koeta*, 29.05.2007).

¹³ Während der Online-Diskussion wurde darüber hinaus der Vorschlag gemacht, eine forumsbegleitende öffentliche Elternumfrage an Dortmunder Schulen durchzuführen. Sie sollte u.a. Fragen zur Träger, zum AG-Angebot, zur Regelung der Abholzeiten, zur Flexibilität der OGS, zur Kommunikation zwischen Eltern und Betreuungspersonal, zur Personalfluktuation und zur Qualifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, zur Qualitätssicherung, zur Einbeziehung der Eltern in die Struktur und Angebote der OGS, zur Qualität und zu den Kosten des Mittagessens, zur Ausstattung mit Spiel- und Lernmaterial sowie zur Raumsituation enthalten.



,Offener Katalog': Ganztagschule

In der ersten und zweiten Diskussionsphase wurden von den Forumsteilnehmerinnen und -teilnehmern bereits einzelne Verbesserungsvorschläge und Handlungsempfehlungen benannt, die von den Userinnen und Usern in der dritten Etappe der Online-Diskussion im Rahmen des ‚Offenen Katalogs‘ ergänzt wurden. Zusammengekommen lassen sich aus den verschiedenen Anregungen der Diskussionsteilnehmerinnen und -teilnehmer folgende Handlungsempfehlungen zur offenen Ganztagschule im Primarbereich und zur Sekundarstufe I ableiten.

I Vorschläge zur offenen Ganztagschule im Primarbereich
Nachfrageorientierte Regelung der Betreuungs-, Öffnungs- und Abholzeiten
<ul style="list-style-type: none">• Flexibilisierung der Betreuungs- und Abholzeiten nach Bedarf der Eltern• Einführung gestufter Öffnungs- und Abholzeiten (z.B. um 14 Uhr, 15 Uhr oder 16 Uhr)• Reduzierung der Wochentage, an denen eine verbindliche Teilnahme erforderlich ist, von fünf auf drei Tage• Öffnung der außerunterrichtlichen Angebote wie Arbeitsgemeinschaften und Projekte für Kinder, die nicht in der OGS angemeldet sind• Verlängerung der Betreuungszeiten (bis nach 16 Uhr)
Optimierung der Zeit- und Angebotstrukturen innerhalb der OGS
<ul style="list-style-type: none">• Schaffung größerer Freiräume für die Kinder für Erholungspausen, selbstorganisierte Tätigkeiten und Spiele, zum Beispiel durch Verlängerung der Mittagspause, späteren Beginn der Arbeitsgemeinschaften (z.B. nach 15 Uhr) oder Erweiterung des Zeitrahmens der OGS (etwa bis 16.30 Uhr)• stärkere Orientierung der Betreuungs- und Zeitstrukturen an dem Alter der Kinder und den Stundenplänen der jeweiligen Klasse (z.B. bei der Festlegung der Mittagspause und die Hausaufgabenbetreuung)• Beschränkung und Festlegung der Arbeitsgemeinschaften auf ausgewählte Tage, um eine Überforderung der Kinder zu vermeiden und Betreuungsmodelle mit geringeren Anwesenheitszeiten zu ermöglichen (s.o.)
Qualitätsverbesserungen in den einzelnen Handlungsfeldern und Angebotsbereichen der OGS
<ul style="list-style-type: none">• Verbesserung der Hausaufgabenbetreuung (z.B. durch engere Zusammenarbeit zwischen den Ganztags- und Lehrkräften) und stärkere Kontrolle der Hausaufgaben• Verbesserung der Qualität des Mittagsessens durch Schulung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Ernährungsfragen• Zuschüsse oder vollständige Kostenbefreiung beim Mittagsessen für Kinder aus sozial schwachen Familien
Verbesserung der Personal- und Qualifikationsstrukturen in der OGS
<ul style="list-style-type: none">• Festlegung von verbindlichen Qualifikationsstandards für das Personal in der OGS• Anhebung des Qualifikationsniveaus in der OGS



<ul style="list-style-type: none"> • Durchführung von Fort- und Weiterbildungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Ganztags, insbesondere im Bereich der „Streitschlichtung und gewaltfreier Kommunikation“ sowie zum Thema „Hauswirtschaft und gesunde Ernährung“ • mehr Kontinuität bzw. geringere Fluktuation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der OGS
Verbesserung der räumlichen Ausstattung
<ul style="list-style-type: none"> • Bereitstellung geeigneter Betreuungsräume und Erweiterung des Platzangebots • Schaffung von Ruhezonen
Ausbau der Elternbeteiligung und -mitwirkung in der OGS
<ul style="list-style-type: none"> • allgemein stärkere Berücksichtigung der Elternwünsche bei der Gestaltung der OGS • Befragung aller Eltern an der Grundschule zu ihrem Betreuungsbedarf zur Schaffung eines differenzierten Betreuungsangebots • Ermittlung des Zufriedenheitsgrades der Eltern mit dem Ganztagsangebot • Ausbau der Teilhabemöglichkeiten der Eltern durch die Errichtung von Mitwirkungsgremien im Rahmen der OGS • Erstellung eines Rankings für offene Ganztagschulen in Dortmund, um Qualitätsvergleiche zu ermöglichen
Sonstige Vorschläge
<ul style="list-style-type: none"> • Auswertung und Rückkopplung der Ergebnisse der Studie des wissenschaftlichen Kooperationsverbundes „Die offene Ganztagschule im Primarbereich in NRW“ in den Ganztagschulalltag • Erarbeitung eines Vorschlags zur Überarbeitung des OGS-Erlasses
II Ausbau des Betreuungsangebots in der Sekundarstufe I
<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau von Betreuungsangeboten an weiterführenden Schulen – insbesondere für Schülerinnen und Schuler im Alter von 10 bis 13 Jahren • Einführung eines Betreuungsangebots während der Schulferien und an (beweglichen) Feiertagen an Gesamtschulen und Sicherstellung der Betreuung bei Unterrichtsausfällen an allen weiterführenden Schulen • Bereitstellung einer warmen Mittagsmahlzeit für die Kinder
III Sonstiges
<ul style="list-style-type: none"> • Reform des dreigliedrigen Schulsystems zu Gunsten einer Ganztagschule für alle Kinder bis zum neunten oder zehnten Schuljahr



Einschätzung des Diskussionsverlaufs zum Thema „Ganztagschule“:

Die offene Ganztagschule (OGS) im Primarbereich wurde von der Landesregierung im Jahr 2003 als freiwilliges Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot für Familien ins Leben gerufen, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu fördern, den individuellen Lernvoraussetzungen und Interessen der Kinder stärker Rechnung zu tragen und einen Beitrag zur Verbesserung der Chancengleichheit zu leisten. Zur Verwirklichung dieser Leitziele umfasst die OGS laut Erlass des Ministeriums für Schule und Weiterbildung einen Betreuungsrahmen von 8 Uhr bis 16 Uhr, mindestens jedoch bis 15 Uhr. Die OGS kann bei Bedarf jedoch auch früher und später beginnen bzw. enden. Die Anmeldung eines Kindes für den Ganztags bzw. die außerunterrichtlichen Angebote erfolgt für ein Schuljahr und verpflichtet in der Regel zur Teilnahme an fünf Tagen pro Woche. Der Erlass wurde zuletzt im Dezember des Jahres 2006 novelliert (vgl. www.bildungsportal.nrw.de/bp/erlasse/erlass.pdf).

Grundsätzlich können an offenen Ganztagschulen auch Parallelangebote für Eltern eingerichtet werden, die den offenen Ganztags nicht in Anspruch nehmen möchten. Hierzu gehört zum Beispiel die auch aus Landesmitteln geförderte „Schule von acht bis eins“, auf die im Forum verwiesen wurde. Demgegenüber ist die Kombination zwischen offenem Ganztag und „Dreizehn Plus“ (als Nachmittagsprogramm im Umfang von mindestens vier Tagen und zehn Wochenstunden) an offenen Ganztagschulen nicht möglich, weil der offene Ganztag aufgrund seiner pädagogischen Zielsetzungen u.a. als Weiterentwicklung dieses Betreuungsangebots konzipiert wurde. Es kann somit nur an Schulen eingerichtet werden, die keine offenen Ganztagschulen sind.

Wird zur Einordnung der Diskussion im Forum die vom Kooperationsverbund zur wissenschaftlichen Begleitung der offenen Ganztagschule erstellte Studie hinzugezogen (vgl. Behr u.a. 2007), dann vermitteln die Ergebnisse der Elternbefragung, dass die offene Ganztagschule überdurchschnittlich häufig von Alleinerziehenden und Familien in Anspruch genommen wird, in denen beide Elternteile erwerbstätig sind. Das Hauptmotiv für die Anmeldung des Kindes im Ganztags bildete die Aufnahme bzw. die Ausweitung der Berufstätigkeit, insbesondere auf Seiten der Mütter. Mit Blick auf die Frage nach der Verbindlichkeit besuchen bei rund einem Viertel der befragten Eltern die Kinder an weniger als fünf Tagen den Ganztags. Dies kann als Indikator dafür gewertet werden, dass bei einem Teil der Ganztagseltern der Betreuungsbedarf geringer ist.

Bei den befragten Ganztagseltern stößt die OGS überwiegend auf positive Resonanz. Dies betrifft insbesondere die Betreuungszeiten während der Schulzeit, den organisatorisch-praktischen Ablauf des Ganztagsbetriebs sowie die Arbeitsgemeinschaften und Kurse. Handlungsbedarf im Hinblick auf die Weiterentwicklung der OGS signalisieren die Eltern vor allem bei der personellen Ausstattung sowie der Lern- und Förderfunktion des Ganztags (z.B. im Hinblick auf die Hausaufgaben, gezielte Förderangebote, aber auch die Qualifikation der Mitarbeiter(innen) als Voraussetzung optimierter Bildungsprozesse).

Dass bei der OGS weitere Qualitätsverbesserungen erforderlich sind, wurde auch innerhalb der Forumsdiskussion ersichtlich. Im Unterschied zur Befragung haben sich in der Online-Diskussion jedoch vor allem jene Eltern vehement zu Wort gemeldet, die – aus unter-



schiedlichen Gründen – für eine Flexibilisierung der Öffnungs- und Abholzeiten plädieren. Aus Sicht der wissenschaftlichen Begleitung zu diesem Thema bilden Eltern eine äußerst heterogene Gruppe. Sie tragen höchst unterschiedliche Ansprüche und Betreuungswünsche an die Schule heran. Bei der Gestaltung des Betreuungsangebots der Schulen ist deshalb den differenzierten Bedarfslagen der Eltern vor Ort stärker Rechnung tragen. Eine wesentliche Voraussetzung zur Entwicklung eines differenzierten Betreuungsangebots an den Schulen stellt dabei die Ermittlung des Elternbedarfs an den jeweiligen Schulen dar. Eine gute Informationspolitik der Schulen sowie eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern bilden dabei weitere Ansatzpunkte für eine qualitätsorientierte offene Ganztagschule.

Für die Gruppe der Eltern mit geringerem Betreuungsbedarf sollten dabei integrative Modelle entwickelt werden, die eine flexiblere Teilnahme am Ganztagsangebot ermöglichen. Hierbei handelt es sich allerdings um einen Balanceakt zwischen den Vorstellungen der Eltern, den Bildungsansprüchen des offenen Ganztags sowie den hiermit einhergehenden organisatorischen Anforderungen an die Grundschulen, insbesondere dann, wenn – im Interesse der Kinder – eine Rhythmisierung zwischen unterrichtsbezogenen und außerunterrichtlichen Angeboten angestrebt wird.

Im Hinblick auf die im Forum geforderte Flexibilisierung des Gesamtangebots an offenen Ganztagschulen bietet die gegen Ende des Jahres 2006 erfolgte Modifizierung der rechtlichen Grundlagen erste Ansatzpunkte. Laut Ganztagschul- und Betreuungserlass sollen an offenen Ganztagschulen - über die Einführung von Betreuungspauschalen - flexiblere Betreuungslösungen mit kürzeren oder auch – je nach Bedarf der Eltern an den Schulen – längeren Öffnungszeiten ermöglicht werden, sofern sie im Gesamtkonzept der OGS verankert werden. Intendiert wird vom Ministerium für Schule und Weiterbildung darüber hinaus die Ausweitung der Gruppen bei dem Angebot „Schule von acht bis eins“ (vgl. Landtag 2007).



4.3 Kinderbetreuung

Für das Thema „Kinderbetreuung“ sind für die dreiwöchige Online-Diskussion 17 Beiträge zu verbuchen, die sich aus sieben themenbezogenen Threads zusammensetzen. Der Hauptthread hat den Titel „Kita-Plätze für die ganz Kleinen, Plätze gefunden oder nicht?“ mit insgesamt zwölf Beiträgen und 986 Aufrufen. Eröffnet wurde diese Diskussion bereits am ersten Tag des Online-Forums (18.05.2007) mit dem Bericht eines Users zu den Schwierigkeiten, einen Kita-Platz für sein jüngstes Kind (2 Jahre und vier Monate alt) zu finden:

„Seit dem letzten Sommer bringe ich meinen Jüngsten (2 Jahre, vier Monate) in die Kita – eine echte Erleichterung des Familienlebens: Vorher gab es für jeden Tag gesonderte und scharf abgestimmte Betreuungspläne mit Omas, Nachbarinnen und ausgetüftelten Arbeitszeiten von meiner Frau und mir. Da durfte nichts dazwischenkommen und niemand aus der Reihe tanzen. Jetzt haben wir einen Platz in einer Elterninitiative, doch ich fahre jeden Morgen sechs Kilometer mit dem Rad und Fahrradanhänger. In der Nähe (Innenstadt-Ost) war absolut nichts zu bekommen (...)“ (JWD, 18.05.2007)

Der vorgestellte Beitrag bildet den Ausgangspunkt für eine Auseinandersetzung mit dem Gesamtthema „Kinderbetreuung“, die unterschiedliche Aspekte und Probleme beinhaltet. Im Einzelnen richtet sich das Interesse der Userinnen und User auf die folgenden Subthemen:

- das unzureichende Angebot an Kita-Plätzen und die hiermit verbundenen Schwierigkeiten für die Eltern
- der Mangel an Betreuungsplätzen für Kinder mit einer Behinderung
- Spielgruppen als Alternative zur Ganztagsbetreuung
- das neue Kindergartengesetz und Kindergartenbeiträge
- die Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Schwierigkeiten bei der Suche nach Kita-Plätzen für unter 3-Jährige – Alternativen kosten Geld und erfordern Flexibilität

Kern der Diskussion rund um die Kinderbetreuung ist das unzureichende Angebot an Plätzen für Kinder unter drei Jahren in Kindertageseinrichtungen, zu dem mehrere Forummitglieder Erfahrungsberichte beisteuern. So weist beispielsweise eine Userin darauf hin, dass sich dieses Problem nicht auf einzelne Stadtteile konzentriert, sondern flächendeckend auf die Gesamtsituation in Dortmund übertragbar ist:

„hallo liebes Moderationsteam, ich bin selbst Mutter eines unter drei Jährigen Kindes und denke dass es nicht nur ein Problem des jeweiligen Stadtteils ist, sondern generell ein Problem ist. Bei mehreren Nachfragen der Kitas oder ähn. in unserer Nähe (Innenstadt Süd) teilweise auch Kirchliche Einrichtungen wurde mir fast jedes Mal gesagt das es sehr schwierig ist überhaupt einen Platz zu be-



kommen (um mal eine Zahl zu nennen war die Nachfrage bei einer Einrichtung auf zwei freie Plätze 98 Anmeldungen)“ (Steph, 27.05.2007).

Die fehlenden Kita-Plätze für unter Dreijährige führen zu Problemen bei der Organisation der Kinderbetreuung im Familienalltag. Die vorübergehende Aufgabe der Berufstätigkeit, die hohen Flexibilitätsanforderungen bei der Organisation alternativer Betreuungslösungen (z.B. durch Verwandte, Nachbarn etc.) oder der Rückgriff auf die teure Alternative „Tagesmutter“ bilden hierbei Schwierigkeiten, die von den Userinnen und Usern im Forum thematisiert werden. In diesem Zusammenhang schildert eine Teilnehmerin folgende Erfahrungen im Hinblick auf die Kinderbetreuung:

„(...) Wir haben drei Kinder im Alter von knapp 11 Jahren, gerade 5 Jahren und siebzehn Monaten. Bisher haben wir mit dem Finden von Betreuungsplätzen nicht so viele Probleme gehabt. Allerdings war ich auch immer wieder bereit, meinen Beruf vorübergehend "sausen" zu lassen, um mit meinen Jungs zu Hause zu sein. Wenn ich dann wieder arbeiten wollte, haben wir Tagesmütter gefunden, die uns geholfen haben. Allerdings – und das ist der große Knackpunkt – kostete und kostet uns diese Betreuung leider ein Vermögen (...)“ (Ani, 21.05.2007).

Neben dem fehlenden Platzangebot für Kinder unter drei Jahren in Kindertageseinrichtungen richtet sich die Kritik auf die mangelnde Bedarfsorientierung bei der Regelung der Öffnungszeiten. In diesem Zusammenhang verweist beispielsweise ein User auf die unzureichende Kompatibilität zwischen Arbeits- und Betreuungszeiten, die dazu geführt hat, dass die Familie auf eine teure Betreuung in der Nachbarschaft zurückgreifen musste (vgl. Uwe, 20.05.2007). Die mangelnde Flexibilität der Öffnungszeiten wird auch von einer anderen Teilnehmerin konstatiert, die im Schichtsystem tätig ist und zum Teil länger als 16.30 Uhr oder 17 Uhr arbeitet. Sie plädiert für eine Verlängerung der Spätschicht in Tageseinrichtungen:

„(...) Denn in der heutigen Zeit ist arbeiten länger als 16.30 oder 17 Uhr gang und gäbe. Vielleicht könnte man so Mini-Gruppen oder so etwas in der Art einführen, die in der Kita die Spätschicht übernehmen. Ich glaube nicht das die ganze Kita so lange geöffnet sein müsste und man müßte einen Nachweis seines Berufs erbringen, dass man wirklich sein Kind dort unterbringen muß, da es ja leider auch Eltern gibt, die ihr Kind dann aus Faulheit da parken würden. Das zumindest wäre schon mal nicht schlecht!!!“ (Tiffie8374, 01.06.2007).

Den weitestgehenden Vorschlag zur Flexibilisierung der Betreuungszeiten macht eine Userin, die im offenen Katalog eine Rund-um-die-Uhr-Betreuung fordert. Sie bezieht sich dabei auf zwei bereits bestehende Vorbilder mit einer 24-Stunden-Betreuung: die Kindertageseinrichtungen „Kinderhafen“ in Hamburg und die „Schnatterenten“ in Schwedt.

Die skizzierten Erfahrungen der Forummitglieder spiegeln sich auch in der Umfrage zu diesem Themenkomplex wider, die von der Moderation am 20.05.2007 in das



Forum gestellt wurde. Auch wenn die Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an dieser Befragung nicht repräsentativ ist (n=17), vermittelt sie dennoch einen ersten Eindruck zur Betreuungssituation in Dortmund. Auf die Frage, auf welche Probleme die Forummitglieder bei der Suche nach Betreuungsplätzen für ihre Kinder gestoßen sind, antworteten allein acht Teilnehmerinnen und Teilnehmer, dass es kein Angebot für unter 3-Jährige gibt. Dass die Öffnungszeiten bei der Kinderbetreuung unflexibel sind und passende Einrichtungen fehlen, wurde von jeweils vier Userinnen und User angeklickt.

Mangel an Kita-Plätzen für Kinder mit einer Behinderung

Im Thread „Probleme bei Kinderbetreuung für behinderte Kinder“ schildert eine Teilnehmerin ihre negativen Erfahrungen bei der Suche nach einem geeigneten Kita-Platz für ihren Sohn, der eine Entwicklungsverzögerung hat. Ihre Kritik richtet sich speziell auf Kita-Plätze für behinderte Kinder unter drei Jahren in Dortmund, die – im Unterschied zu den Integrationsplätzen für Kinder im Kindergartenalter – in Tageseinrichtungen nicht zur Verfügung stehen. In diesem Zusammenhang skizziert die Nutzerin an mehreren Stellen auch ihre Erfahrungen mit dem Jugendamt, von dem sie wenig Unterstützung bei der Lösung ihres Problems erhalten hat. Hier ein Beispiel:

„Und nochmal zum Jugendamt: Leider kann ich immer nur noch weiterhin bestätigen, dass das Jugendamt für Probleme wie Kita-Plätze zwar eigentlich die Ansprechpartner sein sollen, aber ich bin sehr enttäuscht von diesem Amt. Das Jugendamt überlässt seit Monaten nur MIR alleine die Suche nach einem geeigneten Platz für meinen Sohn und verspricht zwar manchmal etwas, doch es scheitert schon an nur versprochenen Rückrufen (...)“ (Tiffie8374, 06.06.2007).

Vor dem Hintergrund der geschilderten Problematik fordern mehrere Nutzerinnen und Nutzer, Familien mit behinderten Kindern stärker zu unterstützen. Von Seiten eines Users wird daraufhin der Ratschlag erteilt, sich an die Lebenshilfe zu wenden (vgl. Gedhe, 24.05.2007). Die Moderation des Online-Forums gibt den Hinweis, sich direkt an das nächste Familienbüro zu wenden.

Spielgruppen als Alternative zur Ganztagsbetreuung

Im Thread „U3 Betreuung – Spielgruppen“ verweist ein Forummitglied auf dieses Angebot als Alternative zu Kindertageseinrichtungen. Die Spielgruppen für unter 3-Jährige richten sich, laut Userin, vor allem an Eltern, die keinen Bedarf an einer täglichen Kinderbetreuung haben, aber trotzdem eine Vorbereitung auf den Kindergarten für ihr Kind wünschen. In diesem Zusammenhang plädiert das Forummitglied für eine finanzielle Förderung der Spielgruppen seitens der Stadt Dortmund (vgl. Huppdiwupp, 27.05.2007).



Kritik an dem neuen Kindergartengesetz und an den Kindergartenbeiträgen

In einem weiteren Beitrag wird von einer Teilnehmerin Kritik am neuen Kindergartengesetz geäußert, das 2008 in Kraft treten soll. Hiernach soll einerseits jeder Einrichtung ein pauschales Budget zur Verfügung gestellt werden. Andererseits sollen Eltern zukünftig jedes Jahr entscheiden, ob ihr Kind im Umfang von 25, 35 oder 45 Stunden pro Woche betreut werden soll. Mit diesen Regelungen ist – laut Userin – die Gefahr verbunden, dass sich die Personalsituation jährlich ändert und sich die Kinder stets an neue Bezugspersonen gewöhnen müssen, womit eine Kontinuität der Betreuung nicht mehr gewährleistet ist (vgl. *Prüsseliese*, 23.05.2007).

Neben den rechtlichen Veränderungen werden von den Userinnen und Usern die Beitragsregelungen in Kindertageseinrichtungen thematisiert. Hierzu zählten zum einen die Geschwisterregelungen:

„(...) Was ich im Zusammenhang mit den Kindergartenbeiträgen aber sehr ungerecht finde, ist die Tatsache, dass, wenn man Geschwisterkinder gleichzeitig in einer Einrichtung hat, man "nur" einmal Beitrag zahlen muss, wenn man aber die Geschwisterkinder nacheinander in die Einrichtung gibt (was bei unseren Jungs aus Altersgründen der Fall ist), man für jeden einzelnen zahlen muss (...)“ (Ani, 21.05.2007).

Zum anderen wird von einem anderen User die Forderung nach kostenlosen Kindergartenplätzen im Forum aufgestellt (vgl. *Kailic*, 10.06.2007).

Und schließlich wird auch die Prioritätensetzung bei der Vergabe von Haushaltssmitteln der Stadt Dortmund im Zusammenhang mit dem bestehenden Platzangebot im Forum angesprochen. Hierbei wird beispielhaft das finanzielle Engagement der Stadt in Projekte wie die Kinderoper ins Feld geführt, das erfolgt, obgleich es Familien in Dortmund gibt, die noch einen Kindergartenplatz brauchen (vgl. *Dortmunder*, 20.05.2007).

Vereinbarkeit von Familie und Beruf – ein Querschnittsthema

Am 25.05.2007 wurde schließlich der Thread „Vereinbarkeit von Beruf und Familie – ein Thema?“ als Querschnittsthema zur Kinderbetreuung eröffnet, in dem von den Userinnen und Usern eine Reihe von Vorschlägen zu dieser Thematik formuliert werden. Hierzu gehören

- die Einrichtung einer städtischen Beratungsstelle zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf,
- die Bestimmung von Mentorinnen und Mentoren als Beispiele für gelungene Modelle zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie
- mehr Initiative seitens der Arbeitgeber bei der Schaffung einer familienfreundlicheren Arbeitswelt (zum Beispiel durch neue Teilzeitmodelle in Kombination mit Heimarbeit).



,Offener Katalog': Kinderbetreuung

Aus Diskussion zum Thema „Kinderbetreuung“ konnten folgende Verbesserungsvorschläge und Handlungsempfehlungen zusammengefasst werden:

Erhöhung des Platzangebots in Kindertageseinrichtungen für Kinder unter drei Jahren
<ul style="list-style-type: none">• genereller Ausbau des Platzangebots für Kinder unter 3 Jahren in Tageseinrichtungen• Schaffung von Plätzen für Kinder unter 3 Jahren mit Behinderung in Tageseinrichtungen
Flexibilisierung der Öffnungszeiten:
<ul style="list-style-type: none">• Verlängerung der Öffnungszeiten für Eltern, die länger als 16.30/17 Uhr arbeiten (z.B. durch Einführung von Mini-Gruppen, die von der Spätschicht betreut werden)• Einführung eines Angebots mit einer 24-Stunden-Betreuung mit flexiblen Abholzeiten nach dem Vorbild des Kinderhafens¹⁴ und der Schnatterente in Hamburg bzw. Schwedt
Vereinbarkeit von Familie und Beruf
<ul style="list-style-type: none">• Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch mehr Teilzeitmodelle, geregelte Arbeitszeiten für Eltern, Teilzeitmodelle in Kombination mit Heimarbeit seitens der Arbeitgeber• Einrichtung einer städtischen Beratungsstelle zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf
Sonstige Vorschläge
<ul style="list-style-type: none">• Förderung von Spielgruppen für unter 3-Jährige• kostenlose Kindergartenplätze

¹⁴ Vgl. <http://www.hamburger-kinderhafen.de/> (vom 23.07.2007).



Einschätzung des Diskussionsverlaufs zum Thema „Kinderbetreuung“:

Obgleich das Thema „Kinderbetreuung“ mehrere Threads (7) aufweist, war die Beteiligung weit aus geringer als bei den Spitzenreitern „Jugendliche“, „Ganztagschule“ sowie „Wohnen und Verkehr“. Das erstaunt auf den ersten Blick, da öffentliche Kinderbetreuung, insbesondere mit Blick auf die Kleinsten, ein Thema darstellt, das nicht nur für Eltern mit Kindern in dem entsprechenden Alter einen hohen Stellenwert hat. Das geht aus der Kinderbetreuungsstudie des DJI (2005) hervor, die auf einer repräsentativen Elternbefragung in 8.000 bundesdeutschen Privathaushalten beruht (vgl. Riedel 2006, S. 19f.).

Jenseits dieser Einschränkungen kritisieren auch die Dortmunder Bürgerinnen und Bürger vor allem den Mangel an Kita-Plätzen für Kinder unter drei Jahren und fordern einen schnellen Ausbau des bestehenden Platzangebots für diese Altersgruppe. Die von der Stadt Dortmund geplante Ausweitung der Plätze für Krippenkinder in Kindertageseinrichtungen und in der Familie bildet einen wichtigen Schritt zur Verbesserung der Betreuungssituation in Dortmund. Beim geplanten Ausbau sollten jedoch auch die Bedarfe von Familien mit entwicklungsverzögerten oder behinderten Kindern ausreichend berücksichtigt werden.

Neben der quantitativen Erweiterung des Platzangebots ist eine Flexibilisierung der Öffnungszeiten in Tageseinrichtungen erforderlich, um dem heterogenen Betreuungsbedarf der Eltern im Spannungsfeld zwischen Familie und Beruf gezielter Rechnung zu tragen. Dies erfordert jedoch auch eine familienfreundlichere Arbeitswelt und entsprechende Initiativen auf Seiten der Unternehmen.



4.4 Wohnen und Verkehr

Aus insgesamt fünf Threads hat sich das Themenforum „Wohnen und Verkehr“ entwickelt, in welchem vor allem das Thema Flughafen mit zwei enthaltenen Threads (zusammen 16 Posts und über 900 Views) einen großen Diskussionsgegenstand darstellt. Weiterhin nimmt die Diskussion über die generelle Fußgängerfreundlichkeit von Dortmund einen großen Raum ein (elf Posts und ca. 400 Views), ebenso die Möglichkeit der Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel mit Kindern (5 Posts und über 300 Views) sowie die Gefahren des Straßenverkehrs im Kreuzviertel (über 100 Views). Insgesamt verzeichnet somit das Themenforum „Wohnen und Verkehr“ neben 1.797 Views 32 Posts, die sich auf die fünf Threads verteilen. Hinzu kommen die Threads „Wickelplätze“ mit sechs Posts und „Nichtraucherzonen in Restaurants“ mit vier Beiträgen, welche dem Diskussionsstrang zugeordnet werden können, jedoch im Hauptforum aufgeführt worden sind.

Fasst man die Beiträge der Bürgerinnen und Bürger dieses Themenspektrums zusammen, ergeben sich folgende Unterthemen:

- Flughafen/Fluglärm
- Verkehr und Fußgängerwege
- ÖPNV (Öffentlicher Personennahverkehr)
- Wickelplätze
- Nichtraucherzonen in Restaurants, Gaststätten und Cafés

Dortmunder Flughafen spaltet die Gemüter

Der Dortmunder Flughafen ist das Thema, welches vorrangig die Userinnen und User bei dem Diskussionsstrang „Wohnen und Verkehr“ bewegt. Im Thread „Fluglärm in Dortmund“ macht ein Teilnehmer den Anfang und kritisiert den Ausbau des Dortmunder Flughafens und den damit einhergehenden zunehmenden Fluglärm:

„(...) Wir verstehen nicht, wieso die Politiker gute und große Familienwohnstandorte in Dortmund-Hacheney, Hörde, Wellinghofen, Benninghofen, Berghofen, Aplerbeck, uvm. für den Ausbau des Flughafens opfern wollen. Unserer Meinung nach passt das mit dem Label der familienfreundlichen Stadt nicht mehr zusammen (...)“ (Hauenstein, 21.05.2007).

Weitere Bürgerinnen und Bürger melden sich zu Wort und schließen sich der Kritik an. Auch die Planungen der Ausdehnung der Betriebszeiten von 5 bis 23 Uhr und der Verlängerung der Start- und Landebahn werden kritisiert und als familienunfreundliche Maßnahmen gewertet (vgl. Lutz, 22.05.2007). Vor allem die Wohngebiete im Dortmunder Süden und Osten sind von dem Fluglärm betroffen. Vor dem Hintergrund des geplanten Ausbaus des Flughafens, der Ausdehnung der Betriebszeiten und dem zunehmenden Fluglärm sowie der Luftverschmutzung durch die Flugzeuge verlieren diese Wohngebiete an Attraktivität, so die Meinung einiger Use-



rinnen und User (vgl. *Spielstraße*, 29.05.2007). Die meisten Userinnen und User sprechen sich deshalb gegen einen weiteren Ausbau des Flughafens aus.

In diesem Zusammenhang wird der Vorschlag gemacht, dass sich die betroffenen Bürgerinnen und Bürger zusammenschließen und gegen diese Maßnahmen gemeinsam vorgehen (vgl. *Lutz*, 22.05.2007). Dieser Vorschlag wird von einem anderen User aufgegriffen und ergänzt:

„Der Vorschlag von Lutz eines Zusammenschlusses ist gut. Die Schutzgemeinschaft Fluglärm bietet eine solche Gelegenheit. Ich bin aber auch der Meinung, dass sich die Parteien schon vor dem Wahlkampf positionieren müssen. Die kritischen Stimmen zum Fluglärm sind doch nicht zu überhören und eine bürgerorientierte Politik muss die menschlichen, familienpolitischen Interessen berücksichtigen“ (Kermit, 27.05.2007).

Auf der anderen Seite gibt es Userinnen und User im Forum, die den Flughafen als einen Gewinn für die Stadt Dortmund bewerten und sogar als einen Beitrag zur Familienfreundlichkeit der Stadt ansehen. Hier ein Beispiel:

„Ich möchte hier einmal eine Lanze _für_ den Flughafen brechen: Ich finde es toll, direkt ab Dortmund fliegen zu können. Sei es dienstlich, oder eben in den Urlaub (...) Für mich und meine Familie ist der Flughafen jedenfalls ein großes Plus und ein Beitrag zur Familienfreundlichkeit der Stadt“ (Inmado, 31.05.2007).

Verkehr und Fußgängerwege – Familienfreundlichkeit bleibt auf der Strecke

Mit dem Thread „Fußgängerfreundlich? – Kinder im Straßenverkehr“ wurde am 26.05.2007 die Diskussion rund um Verkehr und Fußgängerwege in Dortmund eingeleitet. Ein User macht den Start mit folgendem Beitrag:

„Hallo im Forum, wir sind viel zu Fuß in Dortmund unterwegs. Oft fällt uns auf, daß Dortmund nicht gerade fußgängerfreundlich ist. Bürgersteige sind zugeparkt, Halteverbote werden mißachtet, Geschwindigkeitsbegrenzungen nicht eingehalten. Die Problematik ist bekannt, aber scheint unlösbar. Ordnungsamt und Polizei sind damit überfordert, dafür zu sorgen, daß bestehende Regeln eingehalten werden. Es fällt nicht leicht, Kinder ohne Aufsicht in den Verkehrschaos zu schicken, wenn man weiß, daß der Zweitklässler an der nächsten Ecke auf die Straße ausweichen muß, weil der Bürgersteig ein Falschparker blockiert. Kennen andere Familien dieses Problem auch?“ (Schnuutzi, 26.05.2007).

Vor dem Hintergrund dieses Anfangsposts können dem Thread vier wesentliche Diskussionspunkte entnommen werden, die unter der Perspektive der Familienfreundlichkeit betrachtet worden sind:

1. Fahrverhalten
2. Parksituation
3. Fahrradwege
4. Ampelschaltung



1. Fahrverhalten

Viele Userinnen und User kritisieren das Fahrverhalten einiger Autofahrerinnen und Autofahrer. Insbesondere in den Tempo-30-Zonen würden viele Fahrerinnen und Fahrer die Geschwindigkeitsbegrenzung nicht einhalten, was es für Kinder unmöglich macht, sicher die Straßen zu überqueren. Als konkretes Beispiel wird u.a. die Kreuzstraße in der Innenstadt aufgeführt:

„Hallo, ich möchte auf diesem Wege mal meinen Frust über die Kreuzstraße loswerden! Gerade westlich der Lindemannstraße ist vor allem morgens zum Schulbeginn stark mit Durchgangsverkehr zu rechnen. Riesige LKWs und rasende Autos brettern seitdem man links von der Lindemann abbiegen kann durch das Wohnviertel und an den Schulen vorbei (...)“ (Tine, 05.06.2007).

Die Stadtrat-Cremer-Allee in der Nähe der B1 wird als ein weiteres Beispiel genannt, in der sich die Fahrerinnen und Fahrer nicht an das Tempo-30-Limit halten (vgl. Adele Horn, 28.05.2007).

Im Kontext dieser Diskussion um die Tempo-30-Zonen werden folgende Vorschläge aufgeführt:

- Kennzeichnung der Geschwindigkeitsbegrenzung verbessern: Schilder auf Sicht und Sauberkeit überprüfen
- Einsetzen von Kunststoff-Gummi-Schwellen
- verstärkte und regelmäßige Kontrollen

2. Parksituation

Die Parksituation in Dortmund wird von den Userinnen und Usern negativ eingestuft. Viele Autofahrerinnen und Autofahrer missachten die Halteverbote und parken unerlaubt auf Gehwegen, liest man in den Aussagen der Diskutierenden. Solche Situationen würden nicht zu einem familienfreundlichen Bild einer Stadt beitragen oder wie es eine Teilnehmerin ausdrückt:

„(...) Ich denke, es wäre sehr familienfreundlich, wenn die Familie den Platz auf Gehwegen hätte, der ihr zusteht. Wenn von 120 cm Bürgersteig die Hälfte beparkt ist, hat nicht mal ein Teil der Familie Platz... Wenn man es schaffen würde, alle Gehwegparker auf die Straße zu schicken, wäre die Möglichkeit, rasen zu können, schon ziemlich eingeschränkt. Das wäre familienfreundlich! (...)“ (Schnuutzi, 29.05.2007).

Zu der Parksituation werden folgende Vorschläge und Forderungen aufgeführt:

- verstärkte Kontrollen von parkenden Autos
- Einsatz von so genannten „Dorfsheriffs“ (Rentner, Hausfrauen), die als Helfer des Ordnungsamtes Kontrollen durchführen und Verwarnungen verteilen können



3. Fahrradwege

Als ein weiterer Aspekt des Themenbereichs Verkehr und Fußgängerwege werden die Fahrradwege in der Stadt Dortmund angesprochen und ein Mangel an adäquaten Fahrradwegen konstatiert. Es wird die Forderung nach durchgängigen Fahrradwegen sowohl in der Dortmunder Innenstadt als auch in den Vororten gestellt (vgl. *Undine*, 26.05.2007).

4. Ampelschaltung

Die Ampelschaltung in Dortmund wird bemängelt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer geben im Forum an, dass es in der Stadt Stellen gibt, an denen die Ampelschaltungen nicht fußgänger- und vor allem nicht kinderfreundlich sind:

„(...) Es gibt noch viel zu viel zu tun. Dazu gehört auch die Ampelschaltung in der City. Sowohl mit Kind als auch Personen mit lansamerer Gangart (Senioren) haben zum teil keine Chance in einem Rutsch die Straßenseite zu queren. Schlimm wenn man in der Mitte noch auf einer Insel Warten muss (...)“ (Kermit, 27.05.2007).

Als Beispiele von Standorten, die diese Problematik aufzeigen, werden der Ostenhellweg in der Innenstadt und die Kreuzung am Stadthaus sowie am Stadtgarten genannt. In diesem Zusammenhang werden auch verstärkte Kontrollen von Autofahrern, die über eine rote Ampel fahren, gefordert (vgl. *Kermit*, 29.05.2007).

Erschwerte Bedingungen für Familien im ÖPNV

Zwei Threads des Themenforums „Wohnen und Verkehr“ sprechen die Problematiken an, mit denen sich Elternteile konfrontiert sehen, wenn sie mit einem Kinderwagen Öffentliche Verkehrsmittel nutzen möchten. Es werden dabei zwei Aspekte angesprochen, zum einen der Zugang zu den Öffentlichen Verkehrsmitteln und zum anderen die Nutzung derselben.

Hinsichtlich des ersten Aspekts wird der erschwerte Zugang mit einem Kinderwagen zu den U-Bahn-Haltestellen und den Bahnen selbst kritisiert. Als ein negatives Beispiel wird der Weg zu der U47 zwischen Voßkuhle und Hauptfriedhof angeführt:

„(...) Hat schon mal jemand versucht, mit einem Kinderwagen (oder auch nur einem Fahrrad) zwischen Voßkuhle und Hauptfriedhof die U47 zu benutzen? Geht nämlich nicht. Weil ausschließlich ellenlange Treppen von der Brücke zu den Stationen führen, die mit Kinderwagen nicht ohne erhebliche Sicherheitsrisiken und übermäßigen Kraftaufwand zu bewältigen sind. (...) Die Bahnsteige selbst tun ein Übriges, um einem die Fahrt unmöglich zu machen. Auf dem oben genannten Streckenabschnitt kann ich weder mit dem großen Kinderwagen noch



mit einem Buggy aus- oder in die Bahn einsteigen, ohne mir das Fahrgestell zu beschädigen (...)" (Adele Horn, 23.05.2007).

In diesem Zusammenhang wird auch der erschwerete Zugang mit einem Kinderwagen zu den Bahnsteigen durch nicht adäquate Fahrstühle bemängelt:

„(...) Da wir an der U42 Hombruch-Grevel wohnen und leben, von mir ein gnaz persönlicher Wunsch: Wer schon mal am Stadtgarten mit Kinderwagen ein-, aus- oder umsteigen musste, wird bemerkt haben, dass dies zum Teil nur durch die Benutzung mehrere Fahrstühle möglich ist. Hier fehlt mindestens ein Fahrstuhl, der die Ebene -1 Richtung Hauptbahnhof und die Ebene -2 Richtung Hombruch direkt verbindet“ (Dofriend, 29.05.2007).

Im Hinblick auf den zweiten Aspekt, Nutzung der Öffentlichen Verkehrsmittel, wird zum einen das wenig rücksichtsvolle Verhalten anderer Fahrgäste gegenüber Eltern, die mit Kindern oder einem Kinderwagen unterwegs sind, kritisiert (vgl. Dofriend, 29.05.2007). Zum anderen wird Kritik an den teuren Preisen der Bahn geäußert (vgl. Ani, 28.05.2007). Vor dem Hintergrund dessen werden folgende Vorschläge bzw. Forderungen von den Userinnen und Usern gemacht bzw. gestellt:

- bessere Kennzeichnung von Plätzen als „Kinderwagenplätze“ in Bahnen
- familienfreundliche Preise für die Nutzung von Öffentlichen Verkehrsmitteln, z.B. bei Familien-Tickets

Mangel an Wickelplätzen

Ein weiteres Unterthema des Diskussionsstrangs „Wohnen und Verkehr“ sind Wickelplätze. Der Grundtenor bei dieser Diskussion ist die Kritik an den mangelnden Wickelmöglichkeiten in Dortmund. Folgende Standorte werden genannt, an denen es an Wickelplätzen mangelt und hier eine Schaffung eines solchen Angebots erwünscht wird:

- Ortskern von Dortmund-Mengede
- Dortmund-Brackel
- Dortmund-Eving
- Dortmund-City
- Restaurants

Mehr Nichtraucherzonen in Gaststätten, Restaurants und Cafes

In einem weiteren Thread kritisieren die Userinnen und User, dass es zu wenige Restaurants, Gaststätten und Cafes mit Nichtraucherzonen gibt, sowohl in der Dortmunder City als auch in den Vororten (vgl. Kaanka, 29.05.2007). Es wird die Forderung gestellt, mehr Nichtraucherzonen einzurichten, damit man mit Kindern angemessen essen könnte. Es wird sogar der Wunsch nach einem generellen Rauchverbot für Restaurants geäußert (vgl. DieDortmunderin, 01.06.2007).



,Offener Katalog': Wohnen und Verkehr

Der Diskussion der Userinnen und User zum Themenkomplex „Wohnen und Verkehr“ können folgende Handlungsempfehlungen entnommen werden:

Flughafen
<ul style="list-style-type: none"> • Überdenken des weiteren Ausbaus des Flughafens wegen zunehmender Lärmbelästigung
Verkehr und Fußgängerwege
<ul style="list-style-type: none"> • bessere und verstärkte Kontrollen von Tempo-30-Zonen durch Ordnungsamt und Polizei • Kennzeichnung der Geschwindigkeitsbegrenzung verbessern: Schilder auf Sicht und Sauberkeit überprüfen • Einsetzen von Kunststoff-Gummi-Schwellen in Tempo-30-Zonen zur Geschwindigkeitsreduzierung • verstärkte Kontrollen von Autofahrerinnen und Autofahrern, die bei „Rot“ über die Ampel fahren • Ausbildung von Helferinnen und Helfern des Ordnungsamtes (z.B. Hausfrauen, Rentnerinnen und Rentnern) zur Kontrolle von falsch parkenden Autos, die Gehwege blockieren • kinderfreundliche Ampelschaltungen (vor allem an den Standorten: Ostenhellweg, an der Kreuzung am Stadthaus sowie am Stadtgarten) • mehr und besser ausgebauten Fahrradwege
ÖPNV
<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der Zugangsmöglichkeiten zu Bus und Bahn für Familien mit Kleinkindern, z.B. durch die zusätzliche Installation von Fahrstühlen und Rammen für Kinderwagen • günstige Familienangebote im ÖPNV • bessere Kennzeichnung von Plätzen als „Kinderwagenplätze“ in Bahnen
Wickelplätze
<ul style="list-style-type: none"> • mehr Möglichkeiten zum Wickeln von Kleinkindern im City-Bereich (insbesondere in Dortmund-Mengede, Dortmund-Brackel, Dortmund-Eving, in der Dortmunder City) sowie generell in Restaurants
Gastronomie
<ul style="list-style-type: none"> • mehr Nichtraucherzonen in Gaststätten, Restaurants und Cafés • mehr rauchfreie Restaurants



Einschätzung des Diskussionsverlaufs zum Thema „Wohnen und Verkehr“:

Betrachtet man die Diskussion zum Thema „Wohnen und Verkehr“, so wird ein breites Spektrum an Diskussionspunkten in diesem Themenforum deutlich, aus dem ebenfalls eine Bandbreite an Handlungsempfehlungen herausgefiltert werden kann. Diese unterscheiden sich in ihrer Größendimension. D.h., die Vorschläge der Userinnen und User reichen von großen Forderungen wie dem Stopp des Flughafen- ausbaus bis hin zu kleinen, schnell umsetzbaren Handlungsempfehlungen wie der Installation von Kunststoff-Gummi-Schwellen in Tempo-30-Zonen zur Geschwindigkeitsreduzierung.

Insgesamt wird deutlich, dass die Bürgerinnen und Bürger eine Stadt als familien- und kinderfreundlich einstufen, wenn die Dimensionen Ruhe, Sicherheit und Umweltfreundlichkeit gewährleistet werden. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben im Forum einige, zum Teil auch schnell umsetzbare und kostengünstige, Verbesserungsvorschläge und Handlungsempfehlungen aufgeführt, die diesen Dimensionen Rechnung tragen.



4.5 Spielräume und -plätze

Eine Diskussion rund um das Thema Spielräume und Spielplätze hat schon kurz nach Eröffnung des Forums im Thread „„Spiel“plätze in der Dortmunder City, Thema eher verfehlt, oder?“ eingesetzt, welches 16 Beiträge und gemeinsam mit dem ‚Offenen Katalog‘ 965 Aufrufe zu verbuchen hat. Zusätzlich wurde in zwei weiteren Threads im Hauptforum über Spielmöglichkeiten außerhalb der City diskutiert. Auf diese entfallen nur zwei Posts und knapp 600 Views.

Problemaufriss

Von einem User wurde der Thread „„Spiel“Plätze in der Dortmunder City, Thema eher verfehlt“ am 18.05.2007 eröffnet. Mit der Schilderung des Angebots an Spielräumen und Spielplätzen in der Dortmunder City anhand des Platzes von Netanya leitet der User seine Kritik an der Gestaltung von Spielmöglichkeiten für Kinder in der Stadt ein. Neben Kritik an der Auswahl der Spielgeräte, welche zur Fußballweltmeisterschaft installiert wurden, weißt der User auch auf weitere Spielgeräte in der City hin, welche entweder als solche nur schwer auszumachen sind, oder nur für ältere Kinder nutzbar sind.

„(...) Das Ergebnis jedoch enttäuscht mich etwas. Während der WM gab es eine Torwand, da musste ich einmal erleben, dass ein Erwachsener einen Ball so fest durch das Loch schoss, dass ein Kind, welches sich auf dem dahinterliegenden Klettergerüst befand, getroffen wurde und fast herunterfiel. Naja, die Torwand ist jetzt wieder entfernt, stattdessen gibt es eine Art Fußballlabyrinth (runder Glaskasten, in dem ein Ball durch ein Labyrinth geführt werden muss, die Bewegung des Glaskastens erfolgt durch Gewichtsverlagerung auf 4 "Sitzflächen". Kinder unter 6 können aber m.E. kaum etwas damit anfangen, weil sie zu klein sind, um das Labyrinth zu sehen bzw. nicht unbedingt allein auf den Ballsitzflächen sitzen können. Ebenso verfehlt finde ich das Klettergerüst. Erstens zu klein und zweitens zu steil für Kleinere. Auch die in der ganzen City verteilten "Spielgeräte" (z.B. eine Art Wackel-Skateboard vor C&A) sind unscheinbar und nicht sofort als Spielgerät erkennbar - oder wirklich nur für Größere geeignet. (...)“ (Schnuck, 18.05.2007).

Im Anschluss an den Anfangsbeitrag dieses Diskussionsstranges diskutieren die Userinnen und User zu drei Themenpunkten:

- Spielgeräte (Auswahl, Design, Verortung)
- Spielplätze und „Familienplätze“ in der Dortmunder City
- Mangel an Spielmöglichkeiten in den Vororten



Spielgeräte – zwischen kindergerechten Bedürfnissen und ästhetischen Motiven

Weiterhin wird im Rahmen der Diskussion die Frage aufgeworfen, inwieweit das Design und die Integration oder eine gute Bespielbarkeit des Geräts durch Kinder bei der Planung maßgeblich ist. Als Positivbeispiel werden zwei Spielgeräte (Glockenfeld und Piratenschiff) aus dem Westfalenpark genannt, an denen Kinder nach Ansicht des Users gut spielen können (vgl. Schnuck, 18.05.2007)

Ein anderer Teilnehmer bestätigt diese Einschätzung und führt ebenfalls mehrere Spielgeräte in der City auf, die seiner Ansicht nach eher Alibicharakter haben.

„Dieser spielplatz unten an der hansastrasse wirkt auf mich genauso alibimässig wie die schaukeltiere am ostenhellweg u.a.

ich glaube, dass hier eine gewünschte ästhetik viel höher bewertet wird als tatsächliche kinderbedürfnisse. und die fussballwippe ist doch nur ein relikt der wm. gibts einige von, zum teil kaputt und sogar gefährlich, wie am bahnhof stadtgarten“ (Steinhammer, 18.05.2007).

Ein anderer User führt als weiteres konkretes Beispiel den Wasserspielplatz zwischen Rüschenbeck und der Propsteikirche in der Dortmunder City auf. Das Angebot wird insgesamt negativ bewertet (vgl. Uwe, 20.05.2007). Diese Meinung wird an anderer Stelle im Forum geteilt und mit dem Argument versehen, dass man stets Kleidung zum Wechseln mit dabei haben muss, wenn man mit Kindern zum Einkaufen unterwegs ist (vgl. Adele Horn, 23.05.2007). Für ganz kleine Kinder bringt das Wasserspiel auch zusätzlich ein Gefahrenpotenzial mit sich, wie aus einem Beitrag eines anderen Mitglieds hervorgeht (vgl. Schnuck, 21.05.2007).

Weiterhin werden konkrete Vorschläge für Spielgeräte und -möglichkeiten gemacht, die ein User in der City als wünschenswert erachtet (vgl. Schnuck, 21.05.2007):

- eine Nestschaukel,
- die Einrichtung eines Sandkastens (auch als Treffpunkt für Eltern)
- kindgerechte Spielmöglichkeiten mit Wasser

Auf die Frage nach einer Übersicht über vorhandene Spielgeräte im Citybereich (vgl. Ani, 21.05.2007) wird eine solche Übersicht durch das Moderationsteam ins Forum gestellt.¹⁵

Spielmöglichkeiten und „Familienplätze“ in der Dortmunder City – Forderung nach mehr Ruhezonen für Familien

Im selben Thread meldet sich eine Teilnehmerin zu Wort und übt Kritik an der Dortmunder City aus der Perspektive der Familien- und Kinderfreundlichkeit. Aufgrund des Mangels an adäquaten Spielmöglichkeiten gehe die Userin selbst nur ohne ihre

¹⁵ Vgl. http://www2.dortmund.de/do4u_intern/familienstadt/forum/index.php?act=Attach&type=post&id=142.



Kinder in die Dortmunder City. Als ein Positivbeispiel wird von der Teilnehmerin der Ruhrpark in Bochum genannt, in welchem sowohl die Spielflächen für Kinder gut konzipiert sind als auch für Eltern durch adäquat angelegte Sitzmöglichkeiten die Möglichkeit der Erholung gegeben ist (vgl. *DieDortmunderin*, 18.05.2007).

Durch ein anderes Mitglied des Forums wird die Einrichtung von Ruhezonen in der City angeregt, welche mit Spielgeräten ausgestattet werden sollten, um Familien mit Kindern die Möglichkeit zu bieten, sich im „Trubel der City“ auszuruhen (vgl. *Spirit*, 19.05.2007).

Der Vorschlag zur Einrichtung von Ruhezonen wird im weiteren Diskussionsverlauf befürwortet und dahingehend ergänzt, diese Spiel- bzw. Ruheinseln so zu gestalten, dass kleine Kinder durch eine Begrenzung am „Ausbüchsen“ (Akira, 20.05.2007) gehindert werden.

Das Wasserspiel zwischen Rüschenbeck und der Propsteikirche in der Dortmunder City wird als Angebot negativ bewertet (s.o.). Allerdings wird es als ein angemessener Standort für eine Ruhezone, idealerweise versehen mit einer Grünfläche, betrachtet (vgl. *Uwe*, 20.05.2007).

Durch eine Teilnehmerin wird die Einrichtung einer „Familien-Oase“ in die Diskussion eingebracht, in welcher sich neben der Kurzzeitbetreuung auch die Möglichkeit zum Stillen und Wickeln der Kinder sowie eine Informationsbörse für Eltern (Info-Pin-Wand) befinden könnte. Dies wird vor dem Hintergrund der Kritik an der bestehenden Kurzzeitbetreuung im Citytreff vorgeschlagen, welcher aus Sicht der Userin nicht genug auf die Bedürfnisse von Eltern ausgerichtet ist, die eine kurzfristige Betreuung für ihre Kinder suchen (vgl. *Ani*, 21.05.2007).

Ein weiterer User greift diesen Vorschlag auf und führt zu einer Familien-Oase in der Stadt an, dass seitens des Users bereits die Idee bestand, eine solche einzurichten, dies aber mangels finanzieller Ressourcen nicht umsetzbar ist. Zur Konzeption bzw. Ausstattung werden die folgenden Anmerkungen gemacht (vgl. *Schnuck*, 21.05.2007):

- Indoor-Spielplatz
- Sitzmöglichkeiten für Eltern
- einfache, preiswerte und gesunde Mahlzeiten

Zum Ende der Diskussion innerhalb dieses Threads wird von einem User der Langnese-Spielplatz im Westfalenpark als ein gelungenes Beispiel einer Spielgelegenheit geschildert. Eine solche Installation ist, so der User, auch für die Innenstadt wünschenswert:

„(...) Ich fänd einen Kinderspielplatz ähnlich wie den Langnese-Spielplatz im Westfalenpark für den Platz zwischen der Mayerschen und Salamander sehr gelungen, weil er für kleinere aber auch Kindergartenkinder ausreichend Spielgelegenheiten bietet (...)“ (Kimmi, 25.05.2007).



Mangel an Spielräumen und -plätzen außerhalb der Dortmunder City

In zwei weiteren Threads wird über vorhandene, aber auch fehlende Spielmöglichkeiten für Kinder außerhalb der City diskutiert. Im Thread „Spielplätze außerhalb der City“, welcher am 18.05.2007 eröffnet wurde, werden die vorhandenen Spielplätze, welche sich außerhalb der Innenstadt befinden, gelobt.

„(...) Zum Thema "Spielplätze" will ich aber auch Positives loswerden: außerhalb der City (in den Innenstadt-Bezirken) findet man echt viele gute und schöne Spielplätze mit ner Menge Abwechslung für die Kinder. Da gibt es Highlights wie Plauener Straße oder Südwestfriedhof, einfach viele Plätze für schöne Nachmittage. Und es gibt ja auch noch den Westfalenpark mit gleich mehreren Spielplätzen und Plansch-Möglichkeiten für die Kleinen im Sommer. Ich finde da wird unseren Kindern (< Teens) viel geboten“ (Lilli, 18.05.2007).

Im selben Thread sowie zudem im Thread „Spielplätze und Möglichkeiten außerhalb der City, Spielplätze Barop – Eichlinghofen“ werden unzureichende oder fehlende Spielplätze bemängelt. So wünscht sich eine Teilnehmerin eine verstärkte Zusammenarbeit der Stadt Dortmund mit den Wohnungsgesellschaften, da der Spielplatz der Wohnanlage der Userin nicht die Bedürfnisse derselben erfüllt (vgl. *Tina*, 21.05.2007). Ferner wird das Fehlen einer Spielmöglichkeit im Wohngebiet „Am Gardenkamp“ deutlich kritisiert und die Frage aufgeworfen, inwieweit bei der Planung von Wohngebieten eine Versorgung mit Spielräumen und -plätzen mitbedacht wird (vgl. *Fuchs123*, 26.05.2007). Dies gilt in besonderem Maße, da im angesprochenen Wohngebiet viele Familien mit Kindern leben:

„(...) Seit einiger Zeit wohnen wir nun in der Kleinen Heide (Barop/Eichlinghofen). Wir haben eine fast zweijährige Tochter, für die in unmittelbarer Nähe keine öffentlichen Spielplätze zur Verfügung stehen. Die nächsten Spielangebote finden sich erst in ca. 2 km Umkreis (Eichlinghofen). Obwohl hier im Baugebiet noch städtische Flächen zur Verfügung stehen ist laut Aussagen des örtlichen Bauunternehmens keine Spielfläche für (Klein-)Kinder vorgesehen. Im Wohngebiet Menglinghausen-Süd ist dagegen ein sehr schöner Spielplatz entstanden. Wir und zahlreiche Anwohner mit ihren Kindern (es dürften in diesem Wohngebiet weit über 50 Kinder sein) würden uns über ein verbessertes Angebot für Kinder ausgesprochen freuen!!!!(...)“ (Fuchs123, 26.05.2007).



,Offener Katalog': Spielräume und -plätze

Aus den verfassten Posts innerhalb des Themenforums Spielräume und -plätze sowie den weiteren Threads mit inhaltlicher Nähe können die folgenden Handlungsempfehlungen und Verbesserungsvorschläge zusammengestellt werden. Ergänzt werden diese durch Verbesserungsvorschläge und Handlungsempfehlungen, welche die Userinnen und User selbst in den ,Offenen Katalog' eingefügt haben oder die thematisch zugeordnet werden konnten:

Spielgeräte
<ul style="list-style-type: none"> • Einsatz und Aufstellung von altersgerechten Spielgeräten
<ul style="list-style-type: none"> • Überarbeitung der Spielgeräte am Wasserspielplatz zwischen Rüschenbeck und der Propsteikirche in der Dortmunder City
<ul style="list-style-type: none"> • mehr kindgerechte Spielmöglichkeiten mit Wasser
Spielmöglichkeiten und „Familienplätze“ in der Dortmunder City
<ul style="list-style-type: none"> • Einrichtung von Ruhezonen in der Dortmunder City in Form einer „Familien-Oase“ (mit Spielmöglichkeiten für Kinder und Ruhemöglichkeit für Eltern, Wickel- und Stillmöglichkeiten, „Schwarzes Brett“ für Familien, Austauschmöglichkeiten für Familien)
<ul style="list-style-type: none"> • mehr Grünflächen
<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserte Auszeichnung von Spielräumen und -plätzen
<ul style="list-style-type: none"> • Ausweisung von Spielräumen und -plätzen als Nichtraucherzonen
<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau von Indoor-Spielmöglichkeiten mit Sitzgelegenheiten für Eltern (z.B. wie in der Berswordt-Halle)
<ul style="list-style-type: none"> • Einrichtung eines Sandkastens
<ul style="list-style-type: none"> • Gestaltung des Kinderspielplatzes zwischen der Mayerschen und Salamander nach dem Vorbild des Langnese-Spielplatzes im Westfalenpark
Spielmöglichkeiten außerhalb der Dortmunder City
<ul style="list-style-type: none"> • mehr Spielmöglichkeiten in den Vororten (speziell in Dortmund-Barop und Dortmund-Eichlinghofen, hier im Wohngebiet „Am Gardenkamp“)
<ul style="list-style-type: none"> • Einbindung der Wohnungsgesellschaften bei der Planung von Spielmöglichkeiten und -plätzen in Wohngebieten
Sonstige Vorschläge
<ul style="list-style-type: none"> • freier Eintritt in den Westfalenpark für die Begleitperson von Kleinkindern



Einschätzung des Diskussionsverlaufs zum Thema „Spielräume und -plätze“:

Aus der vielfältigen Diskussion innerhalb des Themenforums über Spielmöglichkeiten in der Dortmunder Innenstadt ergeben sich für eine Einschätzung mehrere Punkte, die bei einer weiteren Planung und/oder Überarbeitung der bestehenden Spielräume und -plätze von Relevanz für die Userinnen und User des Familien-Forums sind.

Zum einen kann festgehalten werden, dass eine geringe Zufriedenheit mit Angeboten zum Spielen für Kinder in der City durch die Userinnen und User besteht. So wird die mangelnde Altersgerechtigkeit der gegebenen Spielgeräte kritisiert sowie auch die kritische Nachfrage gestellt wird, inwieweit bei der Planung von Anlagen ästhetische Gründe für den Einsatz bestimmter Geräte überwiegen.

Zum anderen wird kritisiert, dass die Innenstadt durch ihre Besucherdichte und Lebhaftigkeit für Familien gerade mit kleinen Kindern als zu hektisch wahrgenommen und daher in Begleitung der Kinder gemieden wird. Hieraus ergeben sich die Vorschläge, kleinere Ruheinseln und/oder Grünflächen einzurichten. Inhaltlich mit dieser Thematik verknüpft ist auch die Forderung nach einer Kurzzeitbetreuung für Eltern, welche in der City Besorgungen zu erledigen haben und für diese Dauer ihre Kinder betreut wissen möchten. Das hierzu bestehende Angebot im Kinder-Citytreff ist vielen Userinnen und Usern entweder nicht bekannt oder ist für sie aufgrund der Altersbegrenzung nur eingeschränkt nutzbar. Ein Ausbau des Kinder-Citytreffs zu einer von den Userinnen und Usern geforderten „Familien-Oase“ mit weitergehenden Angeboten wäre in diesem Zuge eine deutliche Attraktivitätssteigerung der Dortmunder City für Familien mit Kindern.



4.6 Informationsservice und Unterstützungsangebote

Das Themenforum „Informationsservice & Unterstützungsangebote“ beinhaltet die Threads „Bürgerbrief“ und „Gewalt gegen Kinder, wie verhält man sich richtig?“. Insgesamt umfasst das Forum 14 Posts, wobei hiervon auf beide Threads sieben geschriebene Antworten entfallen. Mit 514 Aufrufen insgesamt ist dieses Themenforum das am seltensten besuchte der sechs Themenforen. Zusätzlich ist in sechs anderen Threads im Hauptforum über den Informationsservice und fehlende Unterstützungsangebote innerhalb Dortmunds diskutiert worden. Dort gemachte Handlungsempfehlungen und Verbesserungsvorschläge werden in den ‚Offenen Katalog‘ zu diesem Themenforum übernommen.

Zusammengenommen werden folgende Themen im Hinblick auf **Informationsservice** diskutiert:

- Bürgerbrief
- Veranstaltungsplanung und Öffentlichkeitsarbeit

Im Hinblick auf **Unterstützungsangebote** werden von den Userinnen und Usern thematisiert:

- Gewalt gegen Kinder
- Elternrattelefon
- Familien mit Pflege- und Adoptivkindern
- hochbegabte Kinder

Informationsservice

Bürgerbrief

Beim Thema Bürgerbrief geht es um die Verfügbarkeit und die Verteilung dieses Informationsmediums für die Stadt Dortmund. Die Diskussion hat eine Teilnehmerin am 21.05.2007 mit der Frage, inwiefern andere Userinnen und User den von der Stadt Dortmund veröffentlichten Dortmunder Bürgerbrief bekommen haben, eröffnet. Der Teilnehmerin selbst ist dieser nicht zugestellt worden:

*„Ab 30.April 2007 sollte der "Dortmunder Bürgerbrief" an alle Dortmunder Haushalte verteilt werden. **Haben Sie einen bekommen?** Ich habe im Bekanntenkreis nachgefragt. Kaum ein Haushalt scheint den aktuellen Bürgerbrief erhalten zu haben. Ich habe ihn auch nicht in irgendwelchen Briefkästen stecken sehen. Ist mit der Verteilung eventuell etwas schief gelaufen? (...)“ (Schnuutzi, 21.05.2007).*

Auch andere Posts von Userinnen und Usern zeigen, dass der Dortmunder Bürgerbrief offensichtlich bislang nicht flächendeckend in Dortmund zugestellt wird. Dar-



über hinaus zeigen einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer in diesem Zusammenhang ihre Unkenntnis über dieses Informationsmedium. So zum Beispiel ein User:

„Ich weiß weder davon, dass es so etwas gibt, noch habe ich jemals einen erhalten. Wir wohnen jetzt seit fünf Jahren in Dortmund“ (Kermit, 04.06.2007).

Nicht zuletzt vor diesem Hintergrund werden Verbesserungsmöglichkeiten bei der Verbreitung des Dortmunder Bürgerbriefs diskutiert. Beispielsweise wird vorgeschlagen und erörtert, inwiefern eine öffentliche Auslage des Bürgerbriefs, und zwar nicht nur in städtischen Institutionen, eine Möglichkeit ist, mehr Bürgerinnen und Bürger mit diesem Informationsservice zu versorgen.

„(...) Vielleicht wäre es gut, den Bürgerbrief auch an öffentlichen Stellen (Bank, Bäcker, Bude) auszulegen. Wenn ich mich nicht zufällig dafür interessieren würde, hätte ich überhaupt nicht mitbekommen, daß es einen neuen Bürgerbrief gibt. Mir wären also wichtige Informationen, vor allem zur Familienstadt Dortmund, vorenthalten geblieben. Bisher habe ich den Bürgerbrief nur im Rathaus ausliegen sehen (...)“ (Schnuutzi, 16.05.2007)

Vorgeschlagen wird ferner, dass die Informationen von der Stadt direkt an die Bürgerinnen und Bürger versendet werden, damit diese auch wahrgenommen werden. Den Bürgerbrief ‚nur‘ auf Anfrage zu versenden ist - so eine geäußerte Meinung – in diesem Zusammenhang nicht ausreichend:

„Das Angebot von der DO-Agentur ist nett gemeint. Doch ich fürchte, der gemeine Bürger wird den Bürgerbrief gar nicht erst anfordern, zumal man ja auch nicht einfach so mitkriegt, wann es wieder einen neuen gibt. Außerdem hielte ich es auch für sinnvoll, jene Bürger zu erreichen, die Informationen nur aufnehmen, wenn sie diese direkt vor die Nase kriegen. Diese Bürger werden nämlich garantiert nicht anrufen, um anzufordern. Durchgucken und eventuell lesen schon eher. Nix für ungut!“ (Schnuutzi, 22.05.2007).

Veranstaltungsplanung und Öffentlichkeitsarbeit

Zum Stichwort „Informationsservice“ werden neben der Kritik an der Verbreitung des Dortmunder Bürgerbriefs die Planung von Veranstaltungen für Familien mit Kindern sowie die Öffentlichkeitsarbeit hierzu thematisiert. Kritik zu diesem Thema wird von der Usergemeinschaft *StadtEltern* (StadtElternschaft Dortmunder Grundschulen, StadtEltern Dortmund) am 24.05.2007 geübt – „Veranstaltungen „3 Mausklicks entfernt...“, Termin-Fehlplanung“. Drei Hauptkritikpunkte werden angeführt:

„(...) 1. Der Termin findet wochentags während der Arbeitszeiten statt. Für Lehrer und berufstätige Eltern ist dadurch eine Teilnahme sehr schwierig, zumal 2. die Werbung dazu so extrem spät angelaufen ist, dass man als Berufstätiger so kurzfristig nur schlecht Urlaub nehmen kann. 3. Am gleichen Tag findet eine Sitzung des Dortmunder Schulausschusses statt. Am Thema interessierte Eltern und Politiker müssten sich zweiteile. (...)“ (StadtEltern, 24.05.2007).



Angeregt wird in einem weiteren Beitrag zu diesem Thema die Einrichtung eines speziellen Veranstaltungskalenders. Von einem Mitglied wird am 24.05.2007 der Wunsch nach einem Veranstaltungskalender mit Informationen zu Veranstaltungen speziell für Kinder vorgeschlagen. Das bislang bestehende Angebot ist zu unübersichtlich, so das Forummitglied:

„Mir fehlt, für eine gut funktionierende Familienstadt, ein extra Link auf der homepage der Stadt Dortmund für Veranstaltungen für Kinder. So dass man nicht alle Veranstaltungen des Tages durchscrollen muss“ (madkna, 24.05.2007).

Hierauf ist ein Hinweis seitens der Dortmund-Agentur erfolgt, dass es ein bestehendes System bereits gibt, welches allerdings nicht explizit die Termine von Veranstaltungen für Kinder hervorhebt, sondern als Familien-Informationssystem für Dortmund an Familien generell gerichtet ist.

Unterstützungsangebote

Gewalt gegen Kinder

Insgesamt beinhaltet der Thread „Gewalt gegen Kinder“ sieben Posts und über 300 Aufrufe. Von einem User wird am 31.05.2007 der Thread „Gewalt gegen Kinder, wie verhält man sich richtig“ eröffnet. Er schildert eine von ihm selbst beobachtete Situation in der Fußgängerzone folgendermaßen:

„(...) In der Stadt auf dem Westenhellweg fiel mir eine Frau auf, die mit ihrem Jungen schimpfte und parallel zu mir in der Fußgängerzone entlang lief. Sie schimpfte und zergelte mit dem Jungen, es fielen Worte wie: Du Idiot, verpiss dich, du bist total blöd, sie langte dem Jungen eins, später zog sie ihm an den Haaren. Der Junge hatte Angst, war total eingeschüchtert, weinte, sah jämmerlich aus. (...)“ (Hurricane, 31.05.2007).

Im weiteren Verlauf schildert der User sein Verhalten auf die beobachtete Situation:

„(...) Ich folgte den beiden. Schließlich stellte sie ihn vor einem Buchladen ab, wo er warten sollte. Ich ging zu ihm hin, fasste ihn an, streichelte in ein bisschen, fragte, ob das seine Mutter sei. Ja, war sie, der Junge war vielleicht 7, höchstens 8 Jahre alt. Ich fragte, ob das öfter passiere, er meinte nach einer Weile, es wäre das erste Mal. Er hatte Angst, behauptete seine Mutter stände an der Kasse und sie hätte gesagt, er dürfe mit keinem sprechen. Sie dürfe nicht sehen, dass ich mit ihm rede. Er wollte immer wieder, dass ich weggehe. Ich habe ihm nur gesagt, dass, wenn es noch mal passieren sollte, er seiner Lehrerin Bescheid sagen soll, oder zur Polizei gehen soll. Ich habe mich dann noch eine Weile in der Nähe aufgehalten und weiter beobachtet. Dann kam die Mutter wieder, lief an dem Jungen vorbei und er lief fünf Schritte hinter ihr her und sie verschwanden“ (Hurricane, 31.05.2007).



Auf die Frage, ob das geschilderte Verhalten des Forummitglieds richtig gewesen ist, antwortet das Jugendamt folgendermaßen:

„(...) Ihr Vorgehen war genau richtig. Das Kind ansprechen, Hilfe anbieten, auf Erwachsene die helfen können (Lehrer, Polizei) hinweisen. Darüber hinaus hilft selbstverständlich auch das Jugendamt direkt. Über Notrufnummer 50-12345 können sich Kinder, die in einer akuten Notsituation sind, mit einer Sozialarbeiterin des Jugendamtes verbinden lassen. Diese Nummer steht selbstverständlich auch Erwachsenen zur Verfügung, die auf die Notsituation einen Kindes aufmerksam machen wollen. Wenn man eine andauernde Kindesmißhandlung unmittelbar beobachtet, reicht es natürlich nicht auf Hilfsmöglichkeiten hinzuweisen. Hier ist es notwendig sofort einzuschreiten. Ob man dies allein tut oder sich Hilfe holt, kommt auf die jeweilige Situation an.“ (...)“ (Team der Universität Dortmund, 01.06.2007).

Im Anschluss an die geschilderte Situation wird von einem weiteren Mitglied eine ähnliche Situation geschildert und die generelle Frage gestellt, ob wann von Kindesmisshandlung zu reden ist oder ob ein – so der User – „Ausrutscher“ (Schnuutzi, 02.06.2007) vorliegt. Dies wird auch mit eigenem reflektiertem Handeln beschrieben:

„(...) Meine Kinder und ich streiten auch manchmal auf offener Straße. Ich kann ja nicht alles hinnehmen, weil die Kinder meinen, mit Publikum greife ich nicht zu erzieherischen Maßnahmen. Ich schnappe meine 7-Jährige auch mal an der Hand und schlepppe das provokativ trödelnde Kind nicht unbedingt sanft weiter. Wenn ich so eine Situation bei anderen beobachte, bin ich hin- und hergerissen zwischen Verständnis und "soll ich der Rabenmutter meine Meinung sagen?" (...)“ (Schnuutzi, 02.06.2006).

Hieran schließt der Beitrag eines Users an, in dem die Schwierigkeit formuliert wird, zwischen Misshandlung bzw. Gewalt seelischer und körperlicher Art gegenüber Kindern und einem „Ausrutscher“ (Hurricane, 02.06.2007) eine Grenze zu ziehen. Ungeachtet dessen, dass auch der „Ausrutscher“ eine Form der körperlichen und seelischen Gewalt ist, zeichnen sich die Beiträge durch eine differenzierte Aufarbeitung des Themas aus und stehen damit auch für eine offensichtliche Sensibilisierung der Öffentlichkeit für dieses Thema. Im Zentrum der Diskussionsbeiträge stehen nicht zuletzt die Schwierigkeiten bei der Bewertung von Eltern-Kind-Interaktionen und das daraus resultierende Problem, angemessen auf beobachtete Situationen zu reagieren.

Elternrattelefon

Im Thread „Elternrattelefon“ wird diskutiert, inwieweit eine telefonische Anlaufstelle für Eltern zu schaffen ist, bei der ratsuchende Eltern erste Informationen und Ratschläge für Probleme mit ihren Kindern erhalten können. Dies besonders vor



dem geschilderten Hintergrund, dass Termine bei Kinder- und Jugendpsychologen nur schwer zu bekommen sind und das Jugendamt aus Sicht des Users nur unter hohem bürokratischem Aufwand eine Hilfestellung bereitstellt:

„Guten Abend, durch meine Recherchen im Netz und die Erfahrung mit der Stadt Dortmund mußte ich erkennen, das man als Eltern mit Kindern allein gelassen wird. Gerade mit pubertierenden Kindern deren Eltern oft Hilfe brauchen ist keine schnelle Hilfe in Sicht. Auf einen Termin mit Kinder- und Jugendpsychologen muß man monatelang warten. Auch die Hilfe die es in der Marsbruchstrasse gibt, ist hoffnungslos überlastet. Das Jugendamt ist ein Antragschaos. In Asseln wartet man auch monatelang auf einen Termin. Wie also soll man den pubertierenden "Kindern" helfen? Die Probleme erfordern manchmal eine rasche Hilfe. Der Kindernotruf ist eine Klasse Sache, warum wird uns Eltern so was nicht geboten? Kein Geld? Nicht wichtig genug? Ich fühle mich allein gelassen, genau wie tausende Eltern auch“ (BVBBBlondi, 22.05.2007).

Hierauf antwortet eine Userin mit dem Hinweis auf entsprechende bundesweite Hilfs- und Unterstützungsangebote. Gleichwohl wird im selben Beitrag die Einrichtung eines speziellen Elternrattelefons für Dortmund als ein zusätzliches Angebot begrüßt (vgl. *DieDortmunderin*, 22.05.2007).

Verbesserung der Beratung und Begleitung von Familien mit Pflege- und Adoptivkindern

Ein weiteres Mitglied des Forums fordert im Thread „Pflege- und Adoptivkinder, Begleitung und Beratung“ eine Verbesserung der Beratung und Begleitung von Familien, welche Adoptiv- und/oder Pflegekinder aufgenommen haben. Im geschilderten konkreten Fall geht es um die mangelnde finanzielle aber auch logistische Unterstützung für den 23-jährigen behinderten Pflegesohn der Familie:

„(...) 1984 haben wir einen geistig behinderten Säugling aufgenommen, er ist jetzt 23 Jahre und lebt immer noch bei uns. Seit wir bei unserem Pflegesohn ab dem 18. Lebensjahr die Betreuung (Vormundschaft) übernommen haben ist die Betreuung durch das Jugendamt mehr als dürfzig gewesen, und seit dem 21. Lebensjahr haben wir gar keinen Ansprechpartner mehr. Wie schon erwähnt ist er "Geistig Behindert", kann nicht sprechen und muß gewickelt werden, Anfang des Jahres wurde zudem noch Hodenkrebs diagnostiziert, OP und Chemo hat er überstanden, die Krankenhauskosten für mich als Begleitperson mußten wir selber tragen..... Wir finden es mehr als unfair keine Unterstützung mehr zu bekommen, weder bei der Heimplatzsuche noch finanziell, das Jugendamt schreit nach Pflegeeltern, aber mit unseren heutigen Erfahrungen würden wir uns nicht mehr zur Verfügung stellen (...)“ (Leabiene, 26.05.2007).

Kritik an fehlenden städtischen Unterstützungs- und Beratungsangeboten, aber auch ein Mangel an Therapieplätzen wird in einem weiteren Beitrag ebenfalls deut-



lich. Hingewiesen wird hier generell auf die problematische Lage von Familien mit Pflege- bzw. Adoptivkindern. In diesem Beitrag fordert die Teilnehmerin die Einrichtung einer Beratungsstelle, welche auf den Beratungsbedarf von Pflege- und Adoptivfamilien spezialisiert ist. Ebenso wird Schaffung von weiteren Kapazitäten im Bereich der Kinder- und Jugendpsychotherapie in Dortmund, z.B. durch die ‚Anwerbung‘ von weiteren Therapeuten für diesen Bereich für notwendig erachtet (vgl. *Klawe*, 03.06.2007).

Mehr Unterstützungsangebote für Familien mit hochbegabten Kindern

In dem Thread „Hochbegabte Kinder in Dortmund“ wird von einer Teilnehmerin der Wunsch nach mehr Unterstützungsangeboten für Familien mit hochbegabten Kindern geäußert. Speziell fehle es – so das Forummitglied – an entsprechenden schulischen Angeboten für hochbegabte Kinder, und zwar sowohl an Grundschulen als auch an weiterführenden Schulen. Ferner ist – so heißt es in dem Beitrag weiter – die Einrichtung einer kostenlosen Beratungs- und Teststelle notwendig (vgl. *Ani*, 28.05.2007).



,Offener Katalog': Informationsservice & Unterstützungsangebote

Aus den Beiträgen im Themenforum Informationsservice & Unterstützungsangebote sowie den Threads mit einem inhaltlichen Bezug zum Thema werden die folgenden Punkte für den ,Offenen Katalog' gesammelt:

Informationsservice
<i>Bürgerbrief</i>
<ul style="list-style-type: none"> • verbesserte Zustellung des Bürgerbriefs • Auslegen des Bürgerbriefs an öffentlichen Plätzen (z.B. Bäcker, Bank etc.)
<i>Veranstaltungsinformationen und -planung</i>
<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit, z.B. durch eine frühzeitigere Ankündigung, aber auch eine bessere Koordinierung der städtischen Informations- und Veranstaltungsangebote • bessere Planung von Terminen mit Familienrelevanz zur Vermeidung von Überschneidungen etc.
Unterstützungsangebote
<i>Elternrattelefon</i>
<ul style="list-style-type: none"> • Einrichtung eines Dortmunder Elternrattelefons
<i>Beratung von Pflege- und Adoptivfamilien</i>
<ul style="list-style-type: none"> • spezieller Beratungsauftrag für Pflege- und Adoptivfamilien in den städtischen Erziehungsberatungsstellen • Ausbau von Kapazitäten für die Kinder- und Jugendpsychiatrie in Dortmund, z.B. Kinder- und Jugendpsychiater
<i>Familien mit hochbegabten Kindern</i>
<ul style="list-style-type: none"> • mehr schulische Angebote für hochbegabte Kinder an Grund- und weiterführenden Schulen • Einrichtung einer kostenlosen Beratungs- und Teststelle für Familien mit hochbegabten Kindern



Einschätzung zum Diskussionsverlauf zum Thema „Informationsservice und Unterstützungsangebote“:

Die verschiedenen Diskussionsstränge im Themenforum selbst, aber auch in themenverwandten Threads des Hauptforums zeigen nicht nur generell ein hohes Maß an Bedarf nach Informationen, sondern auch ein starkes Interesse an den von Seiten der Stadt Dortmund bereit gestellten Informationen besteht. Dies gilt nicht auch für Informationen rund um die Themen Familie und Familienfreundlichkeit. Zu verweisen ist in diesem Zusammenhang auf das hohe Interesse an einer flächendeckenden Verteilung und Bereitstellung des Bürgerbriefs für Dortmund, aber auch auf die Anregung, frühzeitiger und übersichtlicher über z.B. Aktionen oder Veranstaltungen für Familien zu informieren.

Sensibilisiert zeigen sich die Bürgerinnen und Bürger beim Thema Unterstützungsangebote für Familien und in diesem Zusammenhang nicht zuletzt auch bezogen auf die Bewertung von Misshandlungen und Vernachlässigungen bei Kindern. Zwar hat es zu diesem letztgenannten Aspekt keine konkreten Handlungs- oder Verbesserungsvorschläge von Seiten der Userinnen und User gegeben, gleichwohl hat die Diskussion im Forum die Schwierigkeiten bei der Erkennung von psychischer und physischer Gewalt gegen Kinder verdeutlicht. Die in diesem Zusammenhang auch deutlich gewordene Unsicherheit bei den Bürgerinnen und Bürgern könnte man zum Anlass nehmen, hierüber weitere Informationen einschließlich der Kontaktdaten von Ansprechpersonen bei der Stadt, aber auch konkrete Verhaltenstipps zu veröffentlichen.

Gleichwohl deutlich geworden ist, dass von Seiten der Userinnen und User ein hohes Interesse an den bestehenden Informationsangeboten der Stadt Dortmund zum Thema Familie besteht. Bezogen auf ausgewählte spezifische Lebenslagen wird auf die Notwendigkeit von weiteren Informations-, aber auch Beratungs- und Unterstützungsangebote hingewiesen. Eingefordert wird beispielsweise die Schaffung einer spezialisierten Beratungsstelle für Familien mit Adoptiv- und Pflegekindern, aber auch die gewünschte Einrichtung eines „Elternsorgentelefons“ für Dortmund zur ersten telefonischen Beratung von Eltern in Erziehungsfragen.

Neben diesen Wünschen nach allgemeinen und speziellen Informations- und Beratungsangeboten herkömmlicher Art (direkte Beratung in institutioneller Form bzw. postalische Zustellung von Informationsangeboten durch die Stadt Dortmund) wird mit dem Wunsch nach einem speziellen Veranstaltungskalender für Familien mit Kindern innerhalb des Dortmunder Stadtportals www.dortmund.de ein zunehmender Bedarf an Informationen auf elektronischem Wege durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Familien-Forums deutlich.



4.7 Sonstige Themen

Neben den Beiträgen, die in den Themenforen gepostet worden sind, oder Beiträge, die aufgrund ihrer inhaltlichen Nähe einem Themenforum zugeordnet werden konnten, finden sich innerhalb des Hauptforums der ersten beiden Phasen und des Hauptforums der dritten Phase Threads, die keinem der sechs Schwerpunktthemen zugeordnet werden können. Hierunter fallen die Diskussion um den baulichen „Zustand von Kindergärten & Schulen“, der Thread „Etat der Schulen, Schulbücher und mehr“, sowie der Vorschlag von einer Nutzerin eine dortmundweite Kampagne zum „Werben für mehr Familienfreundlichkeit“ durchzuführen oder auch die Anregung, ein virtuelles Schwarzes Brett für Angebot und Nachfrage nach familien- und kinderspezifische Utensilien einzurichten.

Zustand von Kindergärten und Schulen

Der Thread „Zustand von Kindergärten & Schulen“ vom 31.05.2007 beinhaltet eine intensive Debatte über insgesamt 9 Posts zu den vorgefundenen Gegebenheiten an Schule und Kindergärten. Im Startbeitrag schildert ein User die Mängel an der Grundschule seiner Tochter und von Turn-/Sporthallen:

„(...) *Im (ehemaligen) Kindergarten meiner Tochter haben im letzten Jahr Eltern (!) selbst zu Farbe und Pinsel greifen müssen, um die renovierungsbedürftigen Gruppenräume wieder auf Vordermann zu bringen.*

(...) *Die Lehrerin berichtet, daß sie selbst der Klassenraum fegen müsse, da ansonsten keine Reinigung stattfände. Den Klassenraum "ziert" eine deutlich sichtbare Reparatur der Heizung: Hier wurde - deutlich sichtbar! - geschweißt. Die Rohre oder die dahinter befindlich, nur verbrannt-schwarze Wand zu streichen, hat niemand für notwendig befunden...*

Die Toiletten der Schule sind so ekelig, daß meine Tochter es tunlichst vermeidet, diese aufzusuchen. Ich selbst kenne als Sportler vor allem Turn- und Sporthallen der Schulen. Diese sind oft in wirklich beklagenswertem Zustand. Schimmel/Stockflecken in den Duschen, nicht funktionierende Duschen, immer wieder defekte Installationen und Einrichtungen sowie mangelhafte Hygiene. Hier wird m.E. wirklich am falschen Ende gespart!“ (User Inmado, 31.05.2007).

Die folgende Diskussion wird hauptsächlich von der Auseinandersetzung bestimmt, inwieweit Schülerinnen und Schüler bzw. Eltern derselben an der Renovierung von Kindergärten und Schulen zu beteiligen sind. Auf der einen Seite gibt es kritische Äußerungen hierzu, wie zum Beispiel dieser Beitrag:

„(...) *Dem grunde nach sind wir uns, glaube ich jedenfalls, einig nämlich dass weder eltern, lehrer noch schüler als lückbüßerinnen für fehlende mittel zur instandhaltung von schulen und bildungseinrichtung herhalten sollen. Insbesonde-*



re dann nicht, wenn anderer orten größere summen in prestigeprojekte gesteckt werden. (...)“ (Murphy42, 31.05.2007).

Auf der anderen Seite melden sich auch Userinnen und User zu Wort, die in der Partizipation von Schülerinnen und Schülern ebenso wie Eltern einen positiven Aspekt sehen. Zu nennen ist hier der Beitrag einer Nutzerin, welche von durch Eltern geleisteten Renovierungsarbeiten im Kindergarten der eigenen Kinder berichtet:

„Ich spreche jetzt nur für die Situation der Kindergärten: Ich finde es wichtig, dass einem nicht alles nur vorgesetzt wird, sondern man selbst mitwirken kann/darf/soll. So entsteht eine Beziehung zum Kindergarten, es ist nicht nur eine Einrichtung in die mein Kind geht, sondern es ist wirklich "unser" Kindergarten und der soll für "unsere" Kinder ein schöner Ort sein. Das Erhöht auch das Verantwortungsbewußtsein, denn der Kindergartenplatz sollte nicht der Verwahrung dienen, sondern ein Ort der Geborgenheit und des Wohlfühlens darstellen. Zum Lernen und Spielen gehört eine angenehme, sichere und interessante Umgebung einfach dazu!!

Zu der Schulsituation würde ich persönlich sagen, dass ich das Renovieren des eigenen Klassenraumes befürworte, so entsteht dort auch ein Verantwortungsbewußtsein für den eigenen Raum und demzufolge werden dort auch weniger Schäden zu erwarten sein. Denn was man selbst gemacht hat, das hegt und pflegt man auch, weil man ja weiß wieviel Arbeit drin steckt“ (DieDortmunderin, 01.06.2007).

Zu der Thematik „Zustand von Schulen und Kindergärten“ lassen sich auch einige Beiträge aus dem Expertengespräch vom 31.05.2007 zum Thema „Schule“ anführen. So fordert ein User zu Beginn des Expertengesprächs die Sporthalle am Gymnasium an der Schweizer Allee zeitnah zu sanieren:

„(...) Wir haben zwar jetzt eine renovierte Schule, aber leider lässt der Zustand der Sporthalle zu wünschen übrig. Ein Basketballkorb fehlt komplett, Pflanzen gedeihen in der Sporthalle, die Eingangstür ist nicht für den Notfall ausgestattet und warmes Wasser kennen wir nicht und es ist nur eine Frage der Zeit, bis noch mehr kaputt geht. Auch hatten wir heute im Unterricht besuch von Tauben die die Halle mit Kot bedeckt haben (...)“ (Mister X, 31.05.2007).

Von einer Userin wird konkret nachgefragt, wann ein Neubau einer Sporthalle für das Phoenix-Gymnasium vorgesehen ist (vgl. Karola Paßmann, 31.05.2007).

Einen weiteren schon oben genannten Diskussionspunkt bringt eine Userin in das Expertengespräch ein. Sie als Lehrerin an einer Dortmunder Grundschule bemängelt, dass sie nach vollzogenen Umbaumaßnahmen die Klassenräume putzen musste (vgl. Minna, 31.05.2007).

Alle Anfragen innerhalb des genannten Expertengesprächs wurden von den Expertinnen und Experten aufgenommen und innerhalb der im Forum gegebenen Möglichkeiten beantwortet, bzw. darauf hingewiesen, dass die zuständigen Stellen von den Missständen in Kenntnis gesetzt werden.



Etat der Schulen

In diesem Thread äußert sich eine Teilnehmerin kritisch zu den finanziellen Resourcen von Schulen. Insbesondere wird die Kritik laut, dass Schulen immer weniger die Kosten für Schulmaterialien tragen (Literatur, Kopierkosten), so dass verstärkt Eltern zur Verantwortung gezogen werden. Es wird eine verstärkte finanzielle Investition in die Bildung der Schülerinnen und Schüler gefordert (vgl. *Doro*, 07.06.2007).

Werben für mehr Familienfreundlichkeit

Angeregt durch den negativen Beitrag einer Teilnehmerin im Feedback-Forum plädiert eine Userin für eine verstärkte Werbung des Themas Familienfreundlichkeit in der Öffentlichkeit, um eine intensive Auseinandersetzung mit diesem Thema zu fördern:

(...) Zusätzlich zu den ganzen sehr speziellen Vorschlägen die hier im Forum gemacht wurden, könnte ich mir eine stadtumfassende Werbekampagne vorstellen, für mehr Familienfreundlichkeit. Wenn die Stadt es schafft, ihren Einwohnern klarzumachen wie wichtig gerade heutzutage das Thema Familie ist, dann wird sich in den Köpfen der Leute einiges ändern (...)" (DieDortmunderin, 08.06.2007).

Schwarzes Brett für „Kinderzeug“

In dem Thread „Schwarzes Brett, für Kinderzeug“ wird von einem User vor dem Hintergrund guter Erfahrungen mit der Einrichtung eines Schwarzen Brettes – in diesem Falle durch den Arbeitgeber – die Installation einer stadtweiten elektronischen Plattform vorgeschlagen. Hierüber könnten „familien- und kinderspezifische Sachen gesucht und geboten werden“ (Yogabär, 25.05.2007). Dieser Vorschlag wird von mehreren Teilnehmerinnen und Teilnehmern begrüßt. Durch die Dortmund-Agentur wird als Antwort hierauf der Hinweis gegeben, dass ein Schwarzes Brett für Familien innerhalb des Stadtportals www.dortmund.de für Anfang August geplant ist.



,Offener Katalog': Sonstige Themen

Aus dieser Diskussion und den beiden anderen, weiter oben genannten, Threads lässt sich der folgende ‚Offene Katalog‘ zusammenstellen, welcher thematisch offen anzusehen ist.

Zustand von Kindergärten und Schulen
<ul style="list-style-type: none">• Renovierung der städtischen Einrichtungen: Schulen, Kindergärten und Sporthallen, konkret: Schulhalle am Gymnasium an der Schweizer Allee
<ul style="list-style-type: none">• Balanceakt: Renovierungsarbeiten von Schulen und Kindergärten durch Eltern und Kinder als identifikationsstiftende Maßnahme und pädagogisches Instrument oder als Mittel zur Kostensparnis für die Stadt Dortmund
<ul style="list-style-type: none">• Neubau einer Sporthalle am Phoenix-Gymnasium
<ul style="list-style-type: none">• regelmäßige Reinigung der Schulräume und Sanitäranlagen an den Dortmunder Schulen
Etat der Schulen
<ul style="list-style-type: none">• Forderung nach Erhöhung der finanziellen Mittel je Schülerin und Schüler
Werben für mehr Familienfreundlichkeit
<ul style="list-style-type: none">• stadtumfassende Werbekampagne für mehr Familienfreundlichkeit zur Erhöhung der Attraktivität der Stadt Dortmund für Familien insbesondere mit mehreren Kindern
Schwarzes Brett
<ul style="list-style-type: none">• Einrichtung eines virtuellen Schwarzen Bretts für Familien und Kinder relevante Utensilien



5. Bürgerbeteiligung per Internet – ein Resümee

Insgesamt ist das Online-Forum „Familienstadt Dortmund“ als eine Initiative der Stadt Dortmund zur Bürgerbeteiligung über das Medium Internet von den Dortmunder Bürgerinnen und Bürgern als Diskussionsplattform zum Thema Familienfreundlichkeit gut angenommen worden. Es ist im Rahmen der dreiwöchigen Laufzeit nicht nur rege, sondern auch inhaltlich differenziert zu einem breiten Themenspektrum diskutiert worden. Ergebnis dieser Diskussionen sind vielfältige Verbesserungsvorschläge und Handlungsempfehlungen, die nunmehr als Impulse in den familienpolitischen Diskurs in Dortmund einfließen können. Diese alles in allem positive Gesamteinschätzung wird nicht zuletzt gestützt durch einen Vergleich des Dortmunder Online-Forums mit entsprechenden Projekten aus anderen Kommunen.

Aus der dreiwöchigen Erfahrung mit dem Online-Forum „Familienstadt Dortmund“ haben sich gleichwohl verschiedene Ansatzpunkte herauskristallisiert, die für die zukünftige Konzeption internetgestützter Verfahren der Bürgerbeteiligung von Relevanz sein könnten. Diese beziehen sich sowohl auf die benutzte Software als auch auf die konzeptionelle Umsetzung.

Verbesserungsvorschläge zur benutzten Software

Grundsätzlich hat sich die benutzte Open-Source-Software¹⁶ als Basis für das Familien-Forum bewährt. Es konnten viele der gewünschten Funktionen implementiert werden oder waren schon durch die Software vorhanden. Beispielhaft zu benennen sind

- eine Kalenderfunktion,
- die Möglichkeit, einfache Umfragen innerhalb des Forums zu starten oder auch
- grundlegend die Möglichkeit, über Moderationsrechte Beiträge zu verschieben und zu editieren.

Allerdings zeigten sich auch Verbesserungspotenziale für die eingesetzte Software. So waren die Umfragen über das softwareinterne Umfragemodul nur für registrierte Userinnen und User zugänglich. Dies hat mit dazu geführt, dass die Beteiligung an den zwei Umfragen, die von der Moderation ins Forum gestellt wurden, nicht zufriedenstellend ausgefallen ist. Ebenso war das Newsletter-Tool nur begrenzt und unter Konfigurationsschwierigkeiten zu nutzen. Ebenfalls erst durch den Einsatz einer weiteren Software und einer notwendigen Umprogrammierung der Foren-Software konnte der komplexere Evaluationsfragebogen erstellt werden.

¹⁶ Open-source (engl.): Frei verfügbare Software, welche kostenfrei genutzt und bearbeitet werden kann (vgl. <http://www.opensource.org>).



Für die Neuauflage eines solchen internetbasierten Instruments zur Beteiligung der Dortmunder Bürgerinnen und Bürger sollten im Rahmen der technischen Umsetzung die folgenden Punkte beachtet werden:

- freie und unkomplizierte Umprogrammierbarkeit der eingesetzten Software – oder direkt die eigene Programmierung der benötigten Software
- Notwendigkeit eines sicher funktionierenden und einfach zu bedienenden Newsletter-Tools für die Administration
- Umfragen auch für Gäste anbieten, um eine größere Datenbasis für die Diskussion innerhalb des Forums aber auch zur Evaluation gewinnen zu können
- Betrieb der Software auf eigenem Webspace, um Komplikationen mit Drittanbietern möglichst umgehen zu können

Optimierung eines Online-Forums durch kürzere Laufzeiten und stärkere Akzentuierung offener Diskussionsformen

Im Rückblick auf das Dortmunder Online-Projekt war insbesondere der im Diskussionsverlauf sinkende Beteiligungsgrad der Bürgerinnen und Bürger auffällig. Während zu Beginn des Forums intensive Diskussionen zu diversen Threads geführt und nahezu täglich neue Themen durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu unterschiedlichen Schwerpunkten eröffnet wurden, sind die Aktivitäten zum Ende der Laufzeit des Online-Forums deutlich zurückgegangen. Vor dem Hintergrund dieser Entwicklung kann man davon ausgehen, dass im Falle der Neuauflage eines Online-Forums eine verkürzte (10 bis max. 14 Tage) und vereinfachte Form eines Online-Forums ausreichend sein wird. Ferner ist für diesen Fall konzeptionell zu empfehlen, offene Diskussionsformen anzubieten. Die Erfahrung mit dem Online-Forum „Familienstadt Dortmund“ hat gezeigt, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sich insbesondere auf das Hauptforum konzentriert haben.

Online-Gespräche mit Expertinnen und Experten haben sich bewährt

Als positives Strukturelement erwiesen sich die Expertengespräche, die – hält man sich die Beitragszahlen vor Augen – ein großes Interesse bei den Nutzerinnen und Nutzern geweckt haben. Vor diesem Hintergrund wird der Vorschlag gemacht, Expertengespräche früher in der Diskussionsphase durchzuführen, um einen Anreiz für neue Diskussionspunkte zu schaffen. In diesem Zusammenhang könnten neben Expertengesprächen zu bestimmten Themen auch Online-Gespräche mit prominenten Personen der Stadt, z.B. aus dem Bereich Kultur oder Sport, als Anreiz zur Teilnahme am Forum und Impuls für die Diskussion betrachtet werden. Ferner wäre zu überlegen, ob Online-Gespräche mit Expertinnen und Experten unabhängig von einem Online-Forum durchgeführt werden, sofern dringende und kontrovers diskutierte Themen zur Familienfreundlichkeit von Dortmund auf der Agenda stehen.



Online-Forum als Dauereinrichtung

Ferner forderten mehrere Userinnen und User sowohl im Hauptforum als auch der Evaluation ein Internet-Forum zu Familienthemen als Dauereinrichtung. Da die Umsetzung dieser Idee aufgrund des Moderations- und Kostenaufwandes und des zu erwartenden Rückgangs des Interesses bei langer Laufzeit – wie bereits die dreiwöchige Diskussion gezeigt hat – und eingegrenztem Themenspektrum als wenig realistisch erscheint, wird folgende Alternative vorgeschlagen:

Anbieten würde sich ein Internet-Forum, in dem zeitlich befristet (10 bis max. 14 Tage) einzelne, für Dortmund relevante Themen diskutiert werden. Ein solches Forum müsste nicht auf den Bereich der Familie beschränkt sein, sondern könnte alle in Dortmund aktuell diskutierten Fragen aufgreifen. Von Vorteil erscheinen hierbei eine einfache Strukturierung und eine offene, nur durch eine einfache Leitfrage strukturierte Diskussion. Die Umsetzung und Begleitung des Forums könnte durch die Dortmund-Agentur erfolgen.

Um die Qualität der Diskussionen zu sichern und gleichzeitig den Aufwand an Öffentlichkeitsarbeit für das Forum zu begrenzen, wird außerdem der Vorschlag gemacht, einen Pool von Interessierten für die kontinuierliche Mitarbeit zu gewinnen (Arbeitstitel: Virtueller Bürgerbeirat). Hierzu können zunächst die bereits im Forum „Familienstadt Dortmund“ registrierten Userinnen und User per Mail angefragt werden, ob sie sich an einem „virtuellen Bürgerbeirat“ beteiligen wollen und regelmäßig über einen Newsletter über die anstehenden Diskussionsthemen informiert werden möchten. Daneben muss für Neueinsteigerinnen und Neueinsteiger immer die Chance bestehen, in aktuelle Forumsdiskussionen einzusteigen und anschließend in den Pool aufgenommen zu werden.

Ziel ist es, sukzessive eine Gruppe von Interessierten aufzubauen, die sich kontinuierlich an der Diskussion stadtrelevanter Themen beteiligt. Dieser „virtuelle Bürgerbeirat“ unterliegt zwar den gleichen soziodemografischen und schichtspezifischen Auswahlmechanismen wie in dem durchgeföhrten Online-Forum „Familienstadt Dortmund“, stellt aber eine sehr niedrigschwellige und innovative Möglichkeit der Bürgerbeteiligung dar, die außerdem relativ unaufwändig umzusetzen ist.





6. Literatur

Beher, Karin/Prein, Gerald: Wie offen ist der Ganztag? in: Bulletin 78 „Ganztagsschule“, 1/2007, S.15-16.

eParticipation, Initiative (2004): Studie „Elektronische Bürgerbeteiligung in deutschen Großstädten 2004“; download unter <http://www.Initiative-eParticipation.de>.

Hohberg, Birgit u.a.: BioTalk – Hamburger Jugendliche diskutieren Chancen und Risiken gentechnisch veränderter Lebensmittel im Internet, in: Stiftung MITARBEIT: E-Partizipation. Beteiligungsprojekte im Internet, Bonn 2007, S. 73-95.

Lührs, Rolf/Hohberg, Birgit: familiendiskurse.de, in: Stiftung MITARBEIT: E-Partizipation. Beteiligungsprojekte im Internet, Bonn 2007, S. 30-53.

Lührs, Rolf: Was sollen wir uns leisten? Hamburger Bürgerinnen und Bürger beteiligen sich an der Haushaltsplanung, in: Stiftung MITARBEIT: E-Partizipation. Beteiligungsprojekte im Internet, Bonn 2007, S. 54-72.

Kapella, Olaf: Familienfreundlichkeit. Definition und Indikatoren, Wien 2007.

Riedel, Birgit: Vereinbarkeit von Familie und Beruf – für viele Eltern immer noch ein Wunschtraum? In: Bulletin 77 „Kinder in Deutschland“, 4/2006, S.19-20.

Schulze-Wolf, Tilmann: Beteiligungsprojekte im Internet – Erfahrungen und Anregungen aus der Praxis, in: Stiftung MITARBEIT: E-Partizipation. Beteiligungsprojekte im Internet, Bonn 2007, S. 7-14.

Stadt Dortmund, Familien Projekt (Hrsg.): Geschäftsbericht 2006 – Familien-Projekt, Dortmund 2006.



7. Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Strukturierung der Online-Diskussion.....	7
Abbildung 2: Hauptseite des Online-Forums „Familienstadt Dortmund“.....	11
Abbildung 3: Altersstruktur der Nutzerinnen und Nutzer des Online-Forums (Angaben absolut; N = 137).....	19
Abbildung 4: Anzahl der Kinder der Nutzerinnen und Nutzer des Online-Forums (Angaben in %; N = 108)	20
Abbildung 5: Angaben zum Schulabschluss der Nutzerinnen und Nutzer des Online-Forums (Angaben in %; N = 105)	21
Abbildung 6: Verteilung auf die Stadtteile (Angaben in %, N=80)	22

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Übersicht über die drei Phasen der Online-Diskussion nach Anzahl der Aufrufe, Beiträge, neu eröffneten Themen und Registrierungen	12
Tabelle 2: Hauptthemen des Online-Forums „Familienstadt Dortmund“	14
Tabelle 3: Übersicht der am Forum beteiligten Gruppen und verfassten Beiträgen.	17
Tabelle 4: Übersicht über die Themenforen nach Anzahl der enthaltenen Themen, verfassten Antworten und Aufrufe ¹	30
Tabelle 5: Übersicht über die Themenforen und die themenbezogenen Foren aus dem Hauptforum nach Anzahl der enthaltenen Themen, verfassten Antworten und Aufrufe	89





8. Anhang

Tabelle 5: Übersicht über die Themenforen und die themenbezogenen Foren aus dem Hauptforum nach Anzahl der enthaltenen Themen, verfassten Antworten und Aufrufe

Themenforum	Enthalt. Themen	Antworten¹	Aufrufe²
Jugendliche	1	35	1.745
Enthaltene Themen			
Dann fange ich mal an		35	
Ganztagschule	2	52	2.857
Enthaltene Themen			
Offene Ganztagschule		44	
Betreuung/Weiterführende Schulen		8	
Themen mit inhaltlicher Nähe aus dem Hauptforum	1		
Spielmöglichkeiten/Ganztagschule		0	
Kinderbetreuung	1	12	986
Enthaltene Themen			
Kita-Plätze für die ganz Kleinen		12	
Themen mit inhaltlicher Nähe aus dem Hauptforum	6	5	
U3 Betreuung – Spielgruppen		0	
Vereinbarkeit von Beruf und Familie		2	
Kinderoper statt Kindergartenplatz		2	
Kinderbetreuung im Allgemeinen		0	
Probleme bei Kinderbetreuung für behinderte Kinder		1	
Kostenlose Kindergartenplätze		0	
Wohnen und Verkehr	5	32	1.797
Enthaltene Themen			
Fluglärm in Dortmund		13	
Kreuzstrasse		0	
Flughafen		3	
Fussgängerfreundlichkeit		11	
Öffentliche Verkehrsmittel mit Kindern		5	
Themen mit inhaltlicher Nähe aus dem Hauptforum	3	10	
Nichtraucherzonen in Restaurants		3	
Ach, und da wir gerade von Stadtbummel sprechen		2	
Wickelplätze		5	
Spielräume und -plätze	1	16	965
Enthaltene Themen			
„Spiel“plätze in der Dortmunder City		16	
Themen mit inhaltlicher Nähe aus dem Hauptforum	2	2	
Spielplätze und Möglichkeiten außerhalb der City		1	
Spielplätze außerhalb der City		1	

– Fortsetzung nächste Seite –



Themenforum	Enthalt. Themen	Antworten¹	Aufrufe
Informationsservice und Unterstützungsangebote	2	14	514
Enthaltene Themen			
Bürgerbrief		7	
Gewalt gegen Kinder		7	
Themen mit inhaltlicher Nähe aus dem Hauptforum	5	6	
Pflege- und Adoptivkinder		3	
Hochbegabte Kinder in Dortmund		1	
Veranstaltungen für Kinder		1	
Veranstaltungen „3 Mausklicks entfernt...“		0	
Elternrattelefon		1	
Sonstige Themen	4	12	>600
Enthaltene Themen			
Zustand von Kindergärten & Schulen		9	
Etat der Schulen		0	
Werben für mehr Familienfreundlichkeit		0	
Schwarzes Brett		3	

1 Diese Spalte listet die Antworten zu einem neu eröffneten Thread auf. Somit ist die Gesamtzahl der Beiträge zu einem Thread jeweils die Zahl der verfassten Antworten + ein verfasster Anfangsbeitrag.

2 Die Anzahl der Aufrufe verteilt sich auf die enthaltenen Themen und den jeweiligen themenbezogenen Offenen Katalog.

Quelle: Forschungsverbund DJI/Universität Dortmund



Fragebogen zum Forum

1. Alter in Jahren: (bitte eintragen) _____

2. Geschlecht (bitte auswählen):

- Weiblich
- Männlich

3. Geburtsland (bitte eintragen): _____

4. Eigene Kinder (bitte auswählen):

- 1
- 2
- 3
- 4
- Mehr

5. Sind Sie alleinerziehend? (bitte auswählen)

- Ja
- Nein

6. Wohnort (bitte auswählen):

o In Dortmund:

- Stadtbezirk Aplerbeck
- Stadtbezirk Brackel
- Stadtbezirk Eving
- Stadtbezirk Hörde
- Stadtbezirk Hombruch
- Stadtbezirk Huckarde
- Stadtbezirk Innenstadt-Nord
- Stadtbezirk Innenstadt-West
- Stadtbezirk Innenstadt-Ost
- Stadtbezirk Lütgendortmund
- Stadtbezirk Mengede
- Stadtbezirk Scharnhorst

o Nicht in Dortmund

7. Haben Sie sich für das Forum registriert? (bitte auswählen)

- Ja
- Nein

8. Wenn „Nein“, warum: (bitte eintragen)



9. Wodurch wurden Sie auf das Forum aufmerksam? (bitte auswählen)

- Internet
- Flyer, Plakate und Postkarten
- Radio/TV
- Zeitung
- Freunde, Bekannte/Verwandte, andere Eltern
- Mitarbeiter/-innen aus Kindertageseinrichtungen, Schulen und anderen Einrichtungen (z.B. Jugendzentren, Familienbildungsstätten etc.)
- Sonstiges _____
- Keine Angaben

10. Fall Sie „Sonstiges“ ausgewählt haben, wodurch?: (bitte ausfüllen)

11. Wie oft haben Sie sich im Forum beteiligt (Beiträge geschrieben/beantwortet, an Umfragen teilgenommen)? (bitte auswählen)

- 1-mal pro Woche
- 2-5-mal pro Woche
- Täglich
- Mehrmals täglich
- Gar nicht
- Keine Angaben

12. Wenn „Gar nicht“, warum? (bitte auswählen)

- Ich wollte lieber nur im Forum lesen
- Die Themen waren für mich uninteressant
- Eine Online-Diskussion bringt nichts (zu unverbindlich)
- Das Forum war für mich zu kompliziert aufgebaut
- Sonstiges _____
- Keine Angaben

13. Falls Sie „Sonstiges“ ausgewählt haben, warum nicht?: (bitte ausfüllen)

14. Wie beurteilen Sie die Themenforen? (bitte auswählen)

- Es wurden zu viele Themen
O—O—O—O—O
zu wenige Themen übernommen
O Kann/möchte ich keine Angaben zu machen

15. Die übernommenen Themen sind? (bitte auswählen)

- Interessant
O—O—O—O—O
Nicht interessant
O Kann/möchte ich keine Angaben zu machen

16. Den Aufbau des Forums in Haupt- und Themenforum sowie die anschließende Zusammenführung finde ich? (bitte auswählen)

- Sinnvoll
O—O—O—O—O
Nicht sinnvoll



Kann/möchte ich keine Angaben zu machen

17. Tageszusammenfassungen sind zum Verfolgen der Diskussion (bitte auswählen)

- Hilfreich
- O—O—O—O—O
- Nicht hilfreich
- Kann/möchte ich keine Angaben zu machen

18. In die Diskussion kann ich mich gut einbringen (bitte auswählen)

- Trifft zu
- O—O—O—O—O
- Trifft nicht zu
- Kann/möchte ich keine Angaben zu machen

19. Mit der Moderation für die Diskussion bin ich (bitte auswählen)

- zufrieden O—O—O—O nicht zufrieden.

20. Die Beiträge der Fachleute an den Thementagen sind: (bitte auswählen)

- Anregend für die Diskussion
- O—O—O—O—O
- Nicht anregend für die Diskussion
- Kann/möchte ich keine Angaben zu machen

21. Ich engagiere mich auch außerhalb des Familienforums für familienpolitische Fragestellungen (bitte auswählen)

- Ja O
- Nein O

22. Wenn „Ja“, wo? (bitte eintragen)

23. Wie zufrieden sind Sie mit den erarbeiteten familienpolitischen Verbesserungsvorschlägen? (bitte auswählen)

- Zufrieden
- O—O—O—O
- Nicht zufrieden
- Kann/möchte ich keine Angaben zu machen

24. Das Forum hat mir: (bitte auswählen)

- Gut gefallen
- O—O—O—O
- Nicht gut gefallen
- Kann/möchte ich keine Angaben zu machen

25. Ein Onlineforum zu Familienthemen halte ich für: (bitte auswählen)

- Sinnvoll
- O—O—O—O
- Nicht sinnvoll
- Kann/möchte ich keine Angaben zu machen

26. Ich hätte mir für das Forum gewünscht, dass: (bitte eintragen)
